

(Constitutionnelles)

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: Zweindlergasse Nr. 14. Böttergasse Nr. 9. Administration u. Expedition: Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Verkehrsstellen.

Inserate werden nach ausliegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Generalvertretung des „Neuen Pester Journal“, S. A. Weiß, Stadt, Albelangen-Gasse Nr. 1.

Wer soll Oberbürgermeister werden? Pest, 21. Dezember.

Wir haben unseren Lesern eine wichtige Mittheilung zu machen. Schon in der aller-nächsten Zeit soll der königliche Kommissär ernannt werden, welchem im Sinne des hauptstädtischen Gesetzes die Aufgabe zufällt, alle auf die Reorganisation der Landescapitale bezüglichen Vorbereitungsarbeiten zu leiten.

Damit beginnt für die Hauptstadt eine der wichtigsten Epochen. Mit der Thatfache, daß für Pest, Ofen und Altköfen ein Kommissär ernannt wird, hat die Vereinigung der Hauptstadt auch thatsächlich ihren Anfang genommen.

Natürlich beschäftigt sich die öffentliche Meinung in erster Linie mit der Frage: wer soll Oberbürgermeister der Hauptstädte werden? Der Posten eines Oberbürgermeisters ist nicht bloß ein Ehrenamt; zufolge der ihm gesetzlich verliehenen Machtbefugnisse greift er tief in die Geschicke der Hauptstädte ein. Die Frage: wer soll Oberbürgermeister Pest-Ofens werden, ist untrennbar mit der Frage der Zukunft Pest-Ofens verbunden.

In der Bürgerschaft zirkuliren bereits Namen, die man mit der Oberbürgermeisterstelle in Verbindung bringt, und — wie wir aus sicherer Quelle wissen — beschäftigt sich auch die Regierung, welche bekanntlich das Kandidationsrecht besitzt, mit der Wahl einzelner Persönlichkeiten. Wir unsern Theils wollen bei diesem Anlasse von einzelnen Namen absehen. Nicht um die Poussirung dieser oder jener Persönlichkeit ist es uns jetzt zu thun, unsere Absicht geht nur dahin, die Regierung im Allgemeinen

mit jenen Intentionen bekannt zu machen, welche in Bezug auf die Oberbürgermeisterfrage im Kerne der hauptstädtischen Bevölkerung die herrschenden sind.

Die Bürgerschaft Pest-Ofens will an ihre Spitze einen Mann aus ihrer eigenen Mitte, einen Bürger der Hauptstadt haben. Es wäre geradezu eine Schmach für die Bürgerschaft, wenn aus ihrer Mitte kein Mann gefunden werden könnte, dem man die Leitung der hauptstädtischen Interessen mit voller Beruhigung anvertrauen darf. Wenn die aristokratische Geburt für die Leitung der Landesangelegenheiten ein Rechtstitel sein soll — und leider Gottes scheint dies der Fall zu sein — für die Leitung der Hauptstadt kann und darf der Grafen- oder Barontitel kein ausschlaggebendes Attribut sein. Die Bürgerschaft will einen Mann aus dem Bürgerthum, einen Mann, der mit allen Fasern seines Herzens mit der Hauptstadt verwachsen ist, sie will einen Mann, den sie den ihrigen nennen kann, der mit dem Bürgerthum eins ist, eins war und es auch bleiben wird.

Die Bürgerschaft Pest-Ofens will eine Kapazität an ihre Spitze. Mit Mittelmäßigkeiten kann und nicht mehr gebient sein, wir haben große und schwere Aufgaben zu lösen. Es gilt, Pest-Ofen auf das Niveau einer westeuropäischen Hauptstadt zu heben, und dazu bedarf es eines weiten Blickes, in der Schule des Lebens gereifter Ansichten, dazu bedarf es selbstständiger Gedanken und großer administrativer Talente. Die Administration unserer Stadt liegt im Argen, ihre finanziellen Verhältnisse sind deroutirt, auf dem abschüssigen Wege, auf welchem wir gerathen, muß endlich Halt gemacht werden. Der Oberbürgermeister Pest-Ofens soll kein Protektionsthier, keine Kreatur dieser oder jener Clique sein,

nur seiner Befähigung, die keinen Zweifel zuläßt, darf er seine hohe Würde verdanken.

Die Bürgerschaft Pest-Ofens verlangt einen Mann von Energie, von eiserner Willenskraft an ihre Spitze. Die Männer, die mit aller Welt in süßer Eintracht leben, die Jedermann recht thun wollen, die nur immer darauf sehen, ob sie Gevatter A. oder Freund B. nicht auf die kommunalen Hühneraugen treten: diese Männer haben es verschuldet, daß unsere Verwaltung heute im tiefsten Nothe steht. Der Mann, welcher an der Spitze der hauptstädtischen Bevölkerung steht, muß durchdrungen sein von dem hohen Bewußtsein, die Würde und das Ansehen einer großen Bürgergemeinschaft zu vertreten. Er darf nicht um jeden Preis um die Gunst der Menge, aber auch nicht um die Huld der Regierung, um das freundliche Lächeln, oder den warmen Händedruck dieses oder jenes Ministers buhlen!

Ein Mann, der diese Eigenschaften in sich vereint, muß gefunden werden. Und er wird auch gefunden werden. Die Bürgerschaft der Hauptstädte ist nicht so arm an Talenten und hervorragenden Männern, wie oberflächliche Beurtheiler oder sauerköpfige Pessimisten es annehmen. Der Minister des Innern hat eine schöne Aufgabe vor sich. Seine Kandidaten für die Oberbürgermeisterstelle können seine Popularität außerordentlich erhöhen, sie können ihr aber auch den Gnadenstoß versetzen.

Pest, 21. Dezember.

Die Nachricht der Journale, daß die Neugebäude-Frage gelöst sei, war nicht richtig. Im Gegentheil ist diese Angelegenheit, wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, nicht im Mindesten der

fehlt. Also man weiß, wo du wohnst, man kennt dein edles Herz, man schenkt dir Kredit, — ehrgeiziges Herz was begehrt du mehr!

Es trifft sich aber zuweilen, daß die Adressaten die Billets und Lose als eine Art „schwarzer Peter“ betrachten, etwas davon um einen geringen Betrag in Gottes Namen für sich behalten, und das Uebrige so schnell als möglich aus den Händen zu bekommen suchen, oder gleich direkt an die Absender zurückzuschicken.

Solche Briefe sind so zahlreich, wie Aepfel- oder Mandelblüthen im Frühjahr, aber der Neugier, in welchem die Thätigkeit der Wohlthätigkeitsvereine am meisten blüht, ist der Winter. Da fliegen denn die Briefchen der erwähnten Art in großer Anzahl umher und kommen zuweilen an kuriose Adressen.

Ein kleiner Kapitalist, der seinen Kredit führenden Kunden nicht unter 25 Prozent gefällig sein will, und bei gehöriger Sicherheit auch noch höhere Zinsen zu nehmen bereit ist, erhält ein fein couvertirtes, Hochachtung athmendes Briefchen, und siehe da, man rühmt seine „bekannte Wohlthätigkeit“ und legt ihm das Los der Armuth in zwanzig Stück Wohlthätigkeitslosen (an sein für mindestens 25 Prozent Schlagendes Herz).

Ein kleiner Geschäftsmann, gleichviel, was er für ein Geschäft treibt, geht immer sauber, und scheint fortwährend bemüht, sein etwas sorgenvolles Gesicht zum Ausdruck der Gemüthsruhe zu zwingen. Wen geht es etwas an, daß er sich von Früh bis Nacht abplagt, um seiner zahlreichen Familie das tägliche Brod zu verschaffen! Er will seine Familie und seinen ehrlichen Namen erhalten! — und Niemand weiß etwas von seinen Plagen, Jedermann kennt ihn nur als einen ehrenwerthen Mann, der seine Familie anständig ernährt, und dort und dort wohnt; wie der Wohnungsanzeiger versichert, der es ja wissen muß. Das ist auch unser Mann! Der

Der schwarze Peter.

(Orig.-Feuilleton des „N. P. Journal.“)

Der „Schwarze Peter“ kommt nicht allein in dem bekannten Spiel jugendlich heiterer Gesellschaften vor, nicht allein da sucht Einer dem Andern die unglückselige Karte in die Hände zu spielen, durch welche man zu dem schwarzen Strich über die Nase verurtheilt wird. — Der „Schwarze Peter“ treibt noch in vielerlei anderen Gestalten sein Spiel, und so weit die menschliche Gesellschaft mit ihren Leiden und Beschwerden reicht, gibt es immer etwas, was Jeder sobald als nur möglich, los sein möchte, als wäre es eine glühende Kohle, die man bekanntlich nicht gerne lange in der Hand behält. Aber das Schicksal ist schlau, ruhelos, behend, und ehe man sich's versieht, hat man die Karte in der Hand, durch welche man leicht zum „Schwarzen Peter“ wird. — Denken wir an das Glend, das in so vielerlei Gestalten und Formen austritt, und an die hundertertei Vereine gutherziger Damen und Herren, die alle bemüht sind, die schwere Noth zu bekämpfen durch direkte Geldsammlungen, durch Verlosungen, durch Välle, Dilettantenvorstellungen u. s. w. Die Wohlthätigkeit ruft Alle an, bei welchen sie den guten Willen und die Mittel, etwas zu geben, oder wenigstens diese letzteren voraussetzt, und die Trompeten dieser edelsten Sorte von Reklame blasen allerdings hier und da eine Bresse in die Mauern des Glends, — aber dennoch nicht mit so entschiedenem Erfolg, wie es einst die Trompeten jener Krieger mit den Mauern Jerichos gethan. Das Glend baut sich immer wieder auf, — doch rastlos fahren die tapfern Häuflein der Wohlthätigkeitsvereine fort, es zu bekämpfen. Man könnte über diese edle Ausdauer gerührt sein, und über die Armuth, der geholfen werden soll, weinen; aber wir wollen in diesem Augenblicke weder rühren, noch Thrä-

nen hervorrufen, sondern lieber in einigen Zügen darstellen, wie die Wohlthätigkeit mit den Leuten: „Schwarzer Peter“ spielt.

Wer mischt die Karten? Wer theilt sie aus? Natürlich die gutherzigen Vereine. Es wird zu irgend einem mildthätigen Zwecke eine Effekten-Lotterie oder in Ball veranstaltet, und nun gibt es Tausende von Eintrittsbillets oder Losen an den Mann zu bringen. Wo wohnt dieser „Mann“? Er wohnt überall, in allen Gassen, in jedem Hause, in jedem Stockwerk. Alle Personen, deren Adressen durch den Wohnungs-Schematismus mehr oder minder genau verrathen werden, sind lauter Leute, an deren „bekannte Wohlthätigkeit“ man sich in solchen Fällen wendet. Und das geschieht nicht mittelst allgemeiner, banal gehaltener Anzeigen, — sondern ehe du dich's versiehst, machst du die angenehme Erfahrung, daß die glänzendsten Vertreterinnen der Aristokratie und die geehrten Bürger der Stadt mit dir sich in eine Korrespondenz einlassen. Da erhält nämlich bald heute, bald morgen Briefchen, die zwar nicht geschrieben, sondern meistens lithographirt, aber deshalb um so leserlicher sind. Die schönen, in der verbindlichsten Ausdrucksweise abgefaßten Schreiben sind direkt an dich adressirt, von irgend einem wohlklingenden Namen unterzeichnet, und enthalten Lose oder Balkarten, die man zur Vertheilung an seine Bekannten oder zu eigenem Gebrauch zur Verfügung stellt, natürlich gegen den entfallenden Betrag. Sieh' nur einmal, die edelsten und adeligsten Personen kennen dich, rühmen deine „bekannte Wohlthätigkeit“, schicken dir Karten, die zusammen ein ganz ansehnliches Geldstückchen repräsentiren, auf Kredit zu und setzen von dir voraus, daß du einen ansehnlichen Kreis von Bekannten habest, welche du zu dem gottgefälligen Werk der Wohlthätigkeit anhalten kannst, indem du bei ihnen die Lose oder Billets ab-

Hierzu ein ganzer und ein Viertelbogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt“, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“ des „Neuen Pester Journal“

Post, Sonntag

Entscheidung näher gebracht worden und ganz darnach angethan, sich zu einer ansehnlichen Seeflange zu entwickeln. Als einziges und ausschließliches Hemmnis in der Austragung dieser Angelegenheit wird der Herr gemeinsame Kriegsmi nister Baron Kuhn bezeichnet, der mit seinen Aequivalent-Forderungen niemals zu Ende kommt. Alles was der Reichskriegsminister verlangte, hat der ungarische Finanzminister gewährt, ja noch viel mehr, indem er beispielsweise die Forderung des Reichskriegsministers zum Baue einer Reiterkaserne für eine Eskadron damit erwiderte, daß er eine Kaserne für ein ganzes Kavallerie-Regiment bauen wolle. Nichtsdestoweniger steigert Baron Kuhn fortwährend seine Ansprüche, so daß der ungarische Finanzminister sich bemüßigt sah, die Unterhandlungen wegen Ablösung des Neugebäudes und der dazu gehörigen Siegeschaften gänzlich abzubrechen und unsere Regierung beschloffen hat, diese Angelegenheit vor die nächste Delegation zu bringen, der es vielleicht gelingen dürfte, mit dem Herrn Reichskriegsminister in's Reine zu kommen. In Regierungskreisen hält man die Möglichkeit vor Augen, die Neugebäude-Frage als eine gemeinsame Angelegenheit behandeln und auf der Basis des Quotenverhältnisses durch anderweitige äquivalente Leistungen lösen zu können. So viel steht fest, daß die Angelegenheit des Neugebäudes für längere Zeit ruhen wird.

* Die „Südslawische Correspondenz“ veröffentlicht folgenden höchst interessanten Brief des Urbanus Baron Rauch an Bakawics: Lieber Hofrath! Soeben meldet mir Herovic sehr Erfreuliches aus Pest. Der Deakklub hat sich bereit erklärt, den Wünschen unserer Partei bei Sönyay Geltung zu verschaffen. Derselbe hat nämlich die prinzipielle Verfechtung aller Punkte unseres Programms, das ich durch Krewoj vorlegen ließ, zugesagt, und es dürften schon demnächst deshalb mehrere einflussreiche Mitglieder der Deakpartei bei Sönyay erscheinen. Deshalb haben Sie und Ihre Freunde vor Allem energisch darauf zu bestehen: 1. daß unser Landtag aufgelöst, 2. daß uns schon jetzt die Entfernung Vedeikovics' zugestanden wird. Sollten Sie, mein lieber Hofrath, bei diesen Forderungen auf Hindernisse stoßen, so wollen Sie mir dieselben unverzüglich in Chiffren bekannt geben, jedoch nach dem Chifferbuche, welches ich Hr. v. Jelaics übergeben habe, und ich werde dann selbst auf den Kampfplatz treten; aber ich glaube, es wird dies nicht früher von Nöthen sein, als bis die Dinge bis zu einem gewissen Punkte gediehen sein werden. Dann hoffe ich den Ausschlag zu geben, und dieser muß jedenfalls zu Ihren Gunsten, mein lieber Hofrath, ausfallen. Neues hier nichts von Belang, die Stimmungsberichte, die mir zukommen, sind inhaltsleer. Dr. Mraovics hat erfahren, daß Bonczina bei seiner Anwesenheit in Wien mit dem Adjutanten des Erzherzog Albrecht häufig konferirte. Vielleicht könnten Sie das an passender Stelle verwerthen? Befriedigen Sie, lieber Hofrath, meine Neugierde und seien Sie versichert der Ergebenheit Ihres Baron Rauch.“

kann dem Briefchen nicht entgehen, in welchem geschrieben steht: „Im Vertrauen auf Ihre bekannte Wohlthätigkeit u. s. w.“

Sie ist schön, ob von Natur oder durch die Natur der kosmetischen Mittel, thut nichts zur Sache. Sie ist fortwährend redlich bemüht, nicht um die kürzeste Spanne Zeit hinter der Mode zurückzubleiben und ihre Eleganz bekannt zu machen; aber nein, just ihre Wohlthätigkeit ist bekannt; denn wie würden denn die Aufschubdamen und Ausschubdamen-Mitter davon etwas wissen! Und sie müssen darüber vollkommen wohl unterrichtet sein, denn sonst bekäme sie ja nicht die bewußten Lokalpost-Wohlthätigkeitsbriefe.

Die Tugenden der Väter mögen Generationen hindurch verborgen geblieben sein; aber auf den von Darwin aufgestellten Wegen kommen sie endlich doch wieder zum Vorschein. Darum begreifen wir es, daß mancher zu friedlichem, bürgerlichen Thun erzogene Jüngling eines schönen Morgens mit dem Ehrgeiz erwacht, als Reiter und Kavali er bekannt zu werden. Die edlen Ritter und bürgerlichen Knappen des Mittelalters, die berittlenen Krieger in den Herren Judas' und viele Andere, die in längst vergangenen Zeiten im Sattel saßen, sind auf geraden und auf Kreuzungswegen die Urväter so mancher modernen Sonntagsreiter, und mancher unter diesen letzteren könnte es leicht sogar auch zum Wochentagsreiter bringen, wenn er nur die Zeit dazu hätte. Einer meiner guten Bekannten war wirklich schon nahe daran, ein vollkommener Reiter und Gentleman zu sein, nur hatte er vor einiger Zeit ein eigenthümliches kleines Malheur. Weiß der Himmel, in welchem Zirkus sein ausgeliehene s Pferd seine Erziehung genossen haben mochte! Er wollte vor einem gewissen Fenster in der Königs gasse seine ritterliche Gewandtheit glänzen und sein Pferd courbettiren lassen; aber si e,

Aus dem Reichstage.

Pest, 21. Dezember.

Die heutige, kurze Sitzung des Unterhauses wurde vom Präsidenten Wittö um 12 Uhr eröffnet. Nach Erledigung der Formalien meldete der Präsident Wittö, daß der Abgeordnete Julius Csaba, da gegen die Wahl desselben während der betreffenden 30 Tage kein Kassationsgesuch eingelangt ist, von nun an in die Reihe der definitiv verifizirten Abgeordneten gehört.

Sodann überbrachte der Oberhaus-Schriftführer Baron Desider Bröna y die vom Oberhause vorgefertigen und gestern angenommenen fünf Gesetzentwürfe (54-Millionen-Anlehen — Rekrutirung von 1873 — Deckung des Friedensstandes der aus Ungarn sich ergänzenden Kavallerie-Regimenter — Provisorische Aufrechterhaltung der auf die Finanzangelegenheiten bezüglichen bisherigen Rechtsnormen und Auflösung des Finanz-Obergerichtes — Vermehrung der Richter am Pest-Osner Handels- und Wechselgerichte), die nun Sr. Majestät zur Sanktion zu unterbreiten sind. Zu diesem Zwecke wurde der betreffende Punkt des heutigen Protokolls sofort authentisirt.

Präsident Wittö erhielt hierauf noch in Folge einer von ihm ausgegangenen Anregung den Auftrag, beim bevorstehenden Jahreswechsel Ihren Majestäten dem König und der Königin die huldigenden Glückwünsche des Abgeordnetenhauses zu überbringen.

Dann zeigte Präsident Wittö an, daß die nächste Sitzung am künftigen Montag um 12 Uhr stattfinden wird; auf der Tagesordnung wird die Bromulairung der mittlerweile von Sr. Majestät sanktionirten Gesetze stehen. — Schluß der Sitzung um 12 Uhr 45 Minuten.

Vom Tage.

Pest, 21. Dezember.

Wie dem „P. L.“ von kompetenter Seite anläßlich verschiedener umlaufender Gerüchte mitgetheilt wird, bleibt Baron Ladislaus Matthényi auf seinem Posten als königl. Kommissär in Neuuz; es kann also von einer Berufung des Sektionsrathes Jekelsalussy auf seine Stelle keine Rede sein.

Die Stellung des neuen Landesverteidigungs-Ministers Bela Szende im Parlament — sagt „M. Polit.“ — ist eine sehr günstige. Er ist zwar kein Redner; er ist nicht ein Mann der Phrasen, sondern der That, und pflegt nicht um ein Wort mehr zu sprechen, als gerade nöthig. Allein er ist ein gerader, man kann sagen, militärischer Charakter; anscheinend noros, ist er eigentlich nur ernst; sein sympathisches, ein tiefes Gemüth verrathendes Gesicht mit dem zersauten Bart, sein stämmiger Wuchs (mit ungarischen Hosen und Szizmen, die er bei keiner Gelegenheit mehr abgelegt hat) — das Alles bildet eine Gestalt, die schon durch ihre äußere Erscheinung sich Popularität erobert. Er ist eine der beliebtesten Persönlichkeiten der Deakpartei; selbst die Linke hegt Sympathie für seine typisch-ungarische Individualität und Achtung für seinen Charakter.

Der Oberstaatsanwalt versendete an alle Staatsanwaltschaften Ungarns ein Zirkular, in welchem gesagt wird, er habe im Wege des Justizministeriums erfahren, daß trotz des Ges.-Art. 40 vom Jahre 1868 (S. 44) wehrpflichtige junge Leute Ehen eingehen und in Fällen der Anzeige die Strafgerichte, die nach dem S. 46 desselben Gesetz-Artikels die Personen, welche solch' verbotene Ehen eingehen, mit einem Bönale, resp. einer Gefängnißhaft zu bestrafen hätten, die Angelegenheit aber den Administrativbehörden übermitteln, indem sie erklären, hiefür nicht kompetent zu sein. Die Administrativbehörden äußern sich dann in gleichem Sinne und dadurch gehen die Betreffenden straflos aus. Deshalb

die es sehen sollte, saß am Klavier und paukte mit zarten Fingern eine Polka, — das Pferd fing an von den schönen Zeiten zu träumen, in welchen es der Kunstwelt angehörte, und im Zirkus Polka tanzte, — aller Ehrgeiz, der es in seiner Jugend befeelte, erwachte in der Seele des zu einem Leihroß herabgesunkenen edlen Hieres und nun drehte es sich vor dem besagten Fenster obstinat um seine Vorderfüße hin und her, ohne von der Stelle gehen zu wollen. Ein seiner Muße sich hingebender Lehrling erbarnte sich des so in arge Verlegenheit gerathenen Reiters, und führte das eigenstünige Pferd nach dem fernen Stall, während der Kavali er in der Eigenschaft eines zu Fuß gehenden Sterblichen hinterdrein folgte. Seitdem ist der Ruhm seiner Ritterlichkeit einigermaßen verdunkelt; um so heller strahlt aber der Ruhm seiner „bekannten Wohlthätigkeit“, denn selbst die Gräfin K. und die Baronin N. haben davon gehört, in deren Auftrag ihm ein ehrenfester Bürger das Wohl der Armen in Gestalt von Wohlthätigkeitslosen an sein ritterliches Herz legte.

Er und alle anderen „bekannten“ wohlthätigen Herzen bemühen sich den besagten „schwarzen Peter“ so gut als möglich loszuwerden, und eine kleine eifrige Vermittlerin desselben Spieles scheute sogar das Opfer nicht, einem guten Bekannten einen Kuß mit in den Kauf zu geben, nur um bei ihm ein Paar Balkarten an den Mann zu bringen.

So spielen wir denn fort und fort: „Schwarzer Peter“, nicht aus angeborener Lust zu eitlen Zeitvertreib, sondern einfach, weil unsere „bekannte Wohlthätigkeit“ es uns gebietet.

A. D—x.

Der Schluß der Novelle „Magdalena“, von Ada Christen, befindet sich auf der zweiten Beilage des heutigen Blattes.

solten von nun ab die Staatsanwaltschaften auf diese Fälle achten und, wo es nöthig ist, solche Beschlüsse der Gerichtshöfe jedesfalls an das Obergericht leiten.

Dem k. ung. Justizministerium wurde im Wege des k. u. k. gemeinsamen Ministeriums des Neupern von der kaiserl. deutschen Botschaft ein Exemplar der „Uebersicht der bürgerlichen Rechtspflege im Großherzogthum Baden während des Jahres 1871“ zur Verfügung gestellt.

Auswärtiges.

Pest, 21. Dezember.

Aus Berlin hat der Telegraph in Bezug auf die Regierungstrije folgende Nachrichten gebracht: Das Demissionsgesuch des Herrn v. Roou ist vom Könige nicht angenommen worden; Herr v. Selchow, der Landwirtschaftsminister, hat noch keinen Bescheid auf sein Entlassungsgesuch. Bleiben Roou und Selchow im Ministerium, während Bismarck das Präsidium niederlegt, so ist die Entscheidung im Sinne der Reaktion gefallen. Schon heißt es auch, Bismarck werde eine Verlängerung seines Urlaubes erhalten.

Das Brandenburger Konfistorium, eine ultraprotestantische Behörde, hat mit vier gegen drei Stimmen die Amtsentsetzung des 70jährigen Predigers Sydow in Berlin ausgesprochen, weil derselbe andere als orthodoxe Ansichten von der Person Jesu ausgesprochen. Seine Gemeinde theilt zwar in ihrer großen Majorität die Ansichten des ungemein beliebten, hochachteten Predigers, aber das schützte diesen nicht gegen den Urtheilspruch des geistlichen Tribunals. Der Liberalismus des Kultusministers Falk hat in dieser Sache sich gleich Null oder mindestens als ganz ohnmächtig erwiesen.

Die französische Nationalversammlung soll bekanntlich aufgelöst werden, wenn das Territorium befreit, das heißt, wenn die Kriegsschuld gezahlt ist. Der Termin läßt sich jetzt schon berechnen. Die dritte Militarde ist diese Woche komplett geworden. Die Regierung könnte jetzt schon nach den Einzahlungen auf die Anleihe die vierte Milliarde zahlen, doch würde eine so bedeutende Gelddeplatzirung zu einer Krise führen können. Deshalb werden die Zahlungen an Deutschland wie bis jetzt in monatlichen Raten von 200 Millionen erfolgen. Die vierte Milliarde könnte folglich Mitte 1873 geleistet sein. Dann erst können die vertragsmäßigen Unterhandlungen betreffs der Finanzgarantien für die fünfte und letzte Milliarde beginnen. Hier wird dann der Lage jedenfalls leichter Meister werden, und die Monarchisten schon durch die Möglichkeit der Auflösung in Schach halten können.

Was in Frankreich heutzutage Alles möglich ist, davon liefert folgendes Geschichtchen den Beweis. Im sechsten Arrondissement von Paris (St. Sulpice) hat die mit der Anfertigung der Geschworenenlisten beauftragte Kommission sich geweigert, Charles Robin, Mitglied des Institutes und Professor an der medizinischen Fakultät, unter dem Vorwande, daß derselbe Materialist sei und nicht an Gott glaube, in dieselben einzutragen. Die Abstimmlung entschied gegen seine Zulassung als Geschworener. Im Lande Voltaires! Anno 1872!

Aus Madrid wird telegraphirt, daß die Cortes anläßlich einer Kabinetskrije ihre Sitzungen suspendirt haben. Schegaray übernimmt das Finanzportefeuille, Becerra das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Mosquera jenes für die Kolonien. Im Uebrigen ist Madrid ruhig.

Lokal - Anzeiger.

Oben der Glanz, unten der Tanz.

Pest, 21. Dezember

Eine Stimme aus dem Volke, ein armer, simpler Arbeiter, läßt sich heute in unserem Blatte über den jämmerlichen Zustand, in welchem sich der größte Theil der Josephstadt befindet, in einer für unsere Stadtbehörde wahrhaft beschämenden Weise vernehmen. „Daß die löbliche Stadtbehörde — sagt der einfache Mann — unseren elenden Gassen auch nur das geringste Augenmerk schenken — und auch nur das Nothdürftigste für uns veranlassen möchte — das ist bis jetzt noch nicht geschehen und es kümmert sich um die Sache Niemand, es findet sich Niemand, um diesem Elend abzuhelfen.“ — Als ob uns diese Klagen etwas Neues melden würden, als ob uns daselbe Lied nicht schon hundert Male in den verschiedensten Variationen von den verschiedensten Seiten vorgesungen worden wäre! Und doch legen wir ein besonderes Gewicht gerade auf diese Stimme. Eben weil sie aus dem Volke kommt, weil sie im Gefunden, unverdorbenen Sinn der arbeitenden Klasse ihren Ursprung hat, weil kein egoistisches Privat- oder Sonderinteresse sie diktiert, halten wir sie beachtens- und beherzigenswerth. Was der arme, schlichte Arbeiter hier in einfachen, ungeschönrkelten Worten sagt, das hat sich Jeder von uns, der es mit dem Wohl unserer Stadt ehrlich meint, wohl unzählige Mal gesagt. Das ist kein frisches, gefundes Emporklühen der Stadt, wie wir es in den letzten zwei Jahren hier beobachten, das ist nichts als die krankhafte Sucht, zu glänzen, nichts als das progige Aufblähen eines Parvenüs, der's obenrein nicht gar so dick hat, um sich den Luxus erlauben zu können.

Wir sehen auf einem winzig kleinen Theil unserer Stadt das ehrwürdige, traditionelle Steinpflaster verschwinden und dem parquetglatten Asphalt Platz machen; wir sehen dort stolze, wappengekrönte Randalaber nach echtem Pariser Muster erstehen, wir sehen boulevardisiren d. h. um Hunderttausende das Unterste zu Oberst kehren, während im größten Theil unserer Stadt die Bevölkerung im wahrsten Sinn des Wortes im Morast versinkt oder in Staub und Mist erstickt, aus dem einfachsten Grund, weil die Gassen gar nicht oder schlecht gepflastert, kanalisiert, beleuchtet sind. Und weil diejenigen, welche über den Steuergroschen des Bürgers zu verfügen haben, sich theilweise bewußt sind des schreienden Unrechtes, das sie der in den vernachlässigten Stadttheilen wohnenden Bevölkerung antun, suchen sie sich hinter dieselben Motive zu verschanzten, welche auch unseren Landesgrößen als bequeme Auskunftsmitel zu dienen pflegen: Man muß sich dem Auslande im schönsten Lichte zeigen, man muß den nationalen avitischen Jammer verbergen, man muß den Firnis auf dem Bilde recht dick auftragen, damit der Schmutz, den es birgt, ja nicht sichtbar werde. Gelegentlich der Wiener Ausstellung werden Tausende von Fremden unsere Stadt besuchen — so hören wir seit einigen Monaten desklamiren — wir müssen die Hauptstadt Ungarns prächtig herausstatten. Daß drei, vier Gassen oder Straßen, noch so reputabel aussehend, nicht die Stadt sind, daß die Fremden bei Besichtigung Pestis sich nicht allein auf die Hatvaner-, Wainzer-, Dorotheagasse und auf das Stückwerk eines Boulevards beschränken werden, sondern sich noch ein wenig weiter umthun werden innerhalb der Pfähle unserer Stadt, das freilich vergessen die weisen Herren und so weit reicht ihre Voraussicht nicht. Was die Fremden dann finden werden, die Stimme aus dem Volke, die Stimme des einfachen Arbeiters besagt es. — Wenn aber — was wir immermehr zugeben können — das ängstliche Hinausziehen nach dem Auslande seine Berechtigung hätte, wenn es dies hätte, so gibt es immer noch ein größeres, gewichtigeres, zwingenderes Recht, das Recht des Steuerzahlers, zu verlangen, daß die Stelle, an der er sein Heim aufgeschlagen, nicht vernachlässigt und verwahrlost werde um den Preis einer prahlerischen Giteit, die der Volksmund so treffend mit den Worten zeichnet: „Oben der Glanz, unten der Tanz.“

Städtische Menigkeiten.

Pest, 21. Dezember.

Für den Christbaum. Der Magistrat hat zum Christbaum nachträglich noch der Theresienstädter und Josephstädter Creche und dem Kinderasyl in der Franzstadt je 25 fl. ö. W. angewiesen.

Stadtwaldchen - Regulirung. Der durch den Bauath ausgearbeitete und der Stadtwaldchen-Kommission zur Begutachtung zugewiesene Plan über die Festsetzung der Kommunikationswege im Stadtwaldchen wurde durch den Magistrat mit dem Beifügen angenommen, daß mit Rücksicht auf den ungestörten Verkehr beim Leich die Verbindungsstraße durch die Platanen-Allee, welche ohnedies einer Sichtung bedarf, geführt werde. Uebrigens wird dieser Gegenstand zur Entscheidung der Stadtrepräsentanz vorgelegt werden.

Wasserleitungs-Angelegenheit. In der heutigen Magistrats-sitzung wurde die Verhandlung über den mit Herrn Lindley abzuschließenden Vertrag fortgesetzt und beendet und wird dieser Gegenstand zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden. Ferner hat der Magistrat den Vorschlag der städtischen Wasserleitungs-Kommission über die Besetzung der Direktorsstelle und der Manipulationsstellen genehmigt und diesen Vorschlag ebenfalls der Stadtrepräsentanz vorzulegen beschlossen. Weiters hat die städtische Wasserleitungs-Kommission den Plan über die monatlich stattfindende Spülung der Wasserleitungsrohren vorgelegt, welcher zur genauen Effektuirung dem städtischen Wasserleitungs-Bureau zugewiesen wurde.

Die sämtlichen Apotheken von Pest wurden heute durch den Präses der Sanitätskommission, Magistratsrath Hamza, und Oberphysikus Dr. Halász visitirt, wobei Herr Pfaff, Gremialvorstand der Apotheker, assistirte. Allerorten wurde Alles in Ordnung befunden.

Die Ueberbrückung des Ofner Zeugensgraben wird nun auch durch das Ofner Militärkommando urgirt, da die Sanitätsverhältnisse des bis zum Herbst 1873 zur Vollendung gelangenden Ofner Garnisonsspitals von der Durchführung dieser Maßregel bedingt sind. Das Militärärar erklärte sich in einer Zuschrift an das Ministerium des Inneren bereit, einen Kostenbeitrag von 30,000 fl. für die Ueberbrückung zu gewähren.

Stadtmeierhof-Parc. Nachdem vor der Bestimmung der Ofner-Neupönyer Bahntrace und Festsetzung der Regulierungslinie dem allgemein gehegten Wunsch

wegen Parkirung des Stadtmeierhofes nicht entsprochen werden kann, und das neue Municipium hinsichtlich dieses öffentlichen Erholungsortes weiter verfügen dürfte, hat der Ofner Magistrat einstweilen angeordnet, daß die ausgedorrtten Bäume daselbst durch neue ersetzt, und die Wege und Stege in gutem Zustande erhalten werden sollen. — Die Ofner Bevölkerung gibt sich der Erwartung hin, daß es bei diesen bescheidenen Maßregeln nicht verbleiben werde, und daß seitens des neuen Municipiums je rascher die zur Erhaltung und Kultivirung des Stadtmeierhofes nöthigen Verfügungen getroffen werden.

Die Anwinkel-Willen-Gesellschaft hat beim Ofner Magistrat die Anzeige erstattet, daß sie beabsichtige, ihren Grundkomplex (18 Joch und 1140 Quadratklaster) in Parzellen zu zertheilen und stellte zugleich die Anfrage, ob mit Rücksicht auf die allgemeine Parkirung der Ofner Gebirgsgegend ohne früherer Einvernehmung des Bauathes die Gemeinde hiesu ihre Einwilligung geben würde. Da die Kommune in einer solchen, für die Zukunft der Ofner Sommerfrischen wichtigen Frage nicht voreilig vorgehen wollte, so wird diesbezüglich vorerst die Meinung der ad hoc bestimmten Kommission eingeholt werden.

Sämtliche Stiegen-Aufgänge in Ofen befinden sich in einem solch' verwahrlosten Zustande, daß es schon hoch an der Zeit ist, in dieser Richtung die nöthigen Ausbesserungen vornehmen zu lassen; besonders wird auf den Stiegenabsturz nächst der Jonyav'schen Villa hingewiesen, wo bei der nebenbei noch herrschenden elenden Beleuchtung das Publikum der Gefahr von Verbrühen jederzeit ausgelegt ist. — Knickern heißt nicht wirthschaften.

Gehalts-erhöhung. Der in Ofen, Leopoldfeld, angestellte Elementar-Volksschullehrer, Herr Hoffer, ist nunmehr definitiv angestellt und ihm der Jahresgehalt mit 600 fl. angewiesen worden.

Tagesneuigkeiten.

Pest, 21. Dezember.

Hof- und Personalsnachrichten. Kronprinz Rudolph ist gestern Nachmittags von Wien in Palota angekommen, und hat sich von dort ohne die Hauptstadt zu berühren, direkt nach Gödöllö begeben. — Aus Berlin wird heute telegraphirt, daß Kaiser Wilhelm bei der Eröffnung der Wiener Weltausstellung wahrscheinlich anwesend sein werde. — Aus Prag meldet ein Telegramm, daß die Kaiserin von Rußland von Mitte Januar ab ihren Aufenthalt aus Gesundheitsrücksichten in Neapel nehmen und dahin durch Oesterreich reisen werde. Zur Erprobung der Eisenbahngelise wurden zwei Ingenieure mit russischen Waggons vorausgeschickt, welche gestern in Prag eintrafen. — In Tisza-Ulfat sind der dortige reformirte Pfarrer Johann Baraga und der Schullehrer A. Veresgáthy Beide als Opfer der Cholera gestorben.

Rekrutirung in Ofen. Die Militärpflichtigen ziehen am 16. Januar 1873 ihr Los; am 27. Februar beginnen die Reklamationen und am 3. März nimmt die Affentirung ihren Anfang.

Ueber die gestrige Fuchshetze entnehmen wir einem Berichte des „G." folgende Details: Von Megyer zogen wir unserer Einundzwanzig mit dem König, der vom Grafen Vellegarde begleitet wurde, bei trübem Wetter über schneeigen Rasen hinweg. Die Königin war wegen des unerquicklichen Regens zu Hause geblieben. Graf Julius Andrássy fehlte nicht. Beim Achter-Cover angelangt, hatten wir alsbald einen großen Fuchs aufgetrieben, den wir nun zu verfolgen begannen. Wir verloren jedoch immer wieder seine Spur und es war demnach keine veritable „Hetz“. Einmal verschwand das schlaue Thier an einer Stelle, wo wir keine Höhlung voranden — bis nicht die Hunde mit wüthendem Gekläffe nach einer Holzbrücke jagten. Hier war Meister Fuchs durch eine enge Oeffnung geschlüpft, die seine Bedrängniß genugsam dokumentirte. Nun war guter Rath theuer. Durch die Spalte konnte kein Hund gezwängt werden. Wir hatten auch keine Grab-scheite. Wir wollten aber trotzdem von unserer Beute nicht lassen. Wir stiegen daher von den Pferden ab und begannen die Brücke zu spalten. Kaum hatte sich die Oeffnung erweitert, so sprang auch schon der Fuchs hinaus. Der König wünschte, daß wir ihn laufen lassen, in der Hoffnung, einen leidlichen Run zu erhalten. Se. Majestät hatte sich auch nicht getäuscht. Unser Fuchs begann anständig zu rennen, um nach zwölf Minuten langem Run im nördlichen Theile des Jöther Parkes zu verschwinden. Im Parke kamen einige eigenthümliche Fälle vor. Nikolaus Blaskovics, Stephan Száray, ein Herr von der englischen Gesandtschaft und der Huntsman waren plötzlich sammt den Pferden im Moraste eines täuschenden Rasens stecken geblieben. Es kostete keine geringe Arbeit, ihnen herauszuhelfen. „Viele Hunde sind des Hasen Tod“, sagt das Sprichwort, aber viele Hasen sind der Hunde Malheur — bei Fuchshetzen

beim sie leiten die Spur derselben irre, und so war es auch im Jöther Parke. Wir kehrten nach dem Achter-Cover zurück und von hier nach Hause — durchnäßt und durchfressen, aber mit mächtigem Appetite gesegnet. — Morgen findet das Met bei Vecses statt, wohin sich die ganze Gesellschaft mittelst eines Separatzuges begeben wird.

Ein „ungarischer Zatterfal“ soll projektirt sein verbunden mit einem „Kommissionsfall“. Es hat sich einem längst gefühlten Bedürfnisse entsprechend eine Gesellschaft gebildet, welche sich die Aufgabe gestellt hat, die vaterländischen Pferdezüchter mit den in- und ausländischen Käufern in unmittelbare Verührung zu bringen. Dieses Ziel glaubt sie durch folgende Mittel erreichen zu können: 1. Vermittlung des Verkaufs von Gestüts- und anderen Pferden. 2. Pünktliche Verpflegung von Privatpferden und Gespannen. 3. Oeffentliche Pferdeexhibitionen, welche jedoch vorläufig blos versuchsweise einmal in jedem Monate abgehalten werden. Die Gesellschaft will mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Unternehmens diese nützliche Institution nur allmählig bei uns einführen und baut vornehmlich auf die Unterstützung des Publikums. Das Unternehmen tritt mit 1. Januar 1873 in's Leben. Die einzelnen Modalitäten und Bedingungen werden nächstens bekannt gegeben.

Wohlthätigkeit. Der Eigentümer des Reizenbades, Dr. Heinrich, hat dem Reizenstädter Pfarrer, Eugen Degen, 200 fl. zur Vertheilung an 40 Arme mit je 5 fl. übergeben.

Ueber den Stand der Cholera sind heute, am 21. d., folgende Nachrichten eingelaufen: In Ofen ist am 20. d. M. kein Cholerafall vorgekommen. Unter dem Militär sind vom 20. auf den 21. d. M. 4 Personen erkrankt. — In Pest sind vom 20. auf den 21. d. M. 10 Personen erkrankt, und zwar in der inneren Stadt 2, in der Josephstadt 3, in der Franzstadt 1, in den Spitalern 4. — Aus der heutigen Pester Cholera-Kommission ist die erfreuliche Thatsache zu melden, daß die Gefahr nunmehr konstant abzunehmen scheint, worauf auch der schwache Besuch der Sitzungen schließen läßt, da mindestens die Aerzte es sonst nicht unterlassen würden, pünktlich zu erscheinen. Heute sind 6 Erkrankungs-fälle vorgekommen, und zwar in der Theresienstadt 2, in der Josephstadt 3, in der Franzstadt 1. In der am Montag stattfindenden Sitzung der großen Kommission werden mit Rücksicht auf den günstigen Krankheitsstand verschiedene außerordentliche Vorträge, welche nunmehr überflüssig wurden, suspendirt werden. Auch wegen Sistirung der täglichen Publikation der Bulletins werden Schritte gemacht werden.

Das Aktionskomité der ungarischen Privatbeamten hält Beratungen über eine Normaldienst-Pragmatik, sowie über die Statuten einer allgemeinen Pensions-Anstalt; letztere soll sich eng an den allgemeinen Beamtenverein anschließen.

Im Waisenhanse der ungarischen Hansfranen findet, wie alle Jahre, auch heuer wieder die Christbaumfeier für die armen Waisen am 24. d. M., punkt 3 Uhr, statt, und werden dazu sowohl der Ausschuß, wie auch alle Gönner und Kinderfreunde höflich eingeladen. Alle Gene, die das Fest durch milde Gaben, welche immer Art, bereichern wollen, werden gebeten, die Geschenke entweder zur Vereinspräsidentin Frau Emilie Damjanich, Seminárgasse Nr. 1, oder in's Vereinshaus, Damjanichgasse Nr. 75, senden zu wollen.

Im ersten Pester Kinderasyl findet der Christbaum für die armen Kleinen am 26. d. M. am heiligen Stephanstage um 4 Uhr statt, und werden alle Kinderfreunde und der Ausschuß freundlichst eingeladen, sich je zahlreicher einzufinden, um sich an dem Glücke der Kinder zu erfreuen. (Franzstadt, kleine Hauptgasse, Nr. 10.)

Die Praxis ungarischer Aerzte in Oesterreich. Die an der ungarischen Universität absolvirten Aerzte erhielten das Recht, die ärztliche Praxis auch in den österreichischen Erbprovinzen auszuüben. Dagegen hat das Kollegium der Wiener Aerzte an das Ministerium des Inneren eine Eingabe mit der Forderung gerichtet, daß die an ungarischen Universitäten absolvirten Aerzte, bevor sie in Oesterreich zur Praxis zugelassen werden genöthigt werden sollen, eine Prüfung abzulegen. Das Kollegium der Wiener Aerzte scheint, wie „P. N.“ bemerkt, zu diesen Schritten durch Brodneid geleitet worden sein.

Ballchronik. Der Pester Eislaufverein thut sein Bestes, um den diesjährigen Saisonball zu einem recht glänzenden zu gestalten. Obgleich nämlich die böse Witterung die Wiederaufnahme der Vereinsthätigkeit noch nicht gestattet, hat sich dennoch bereits das Ballkomité konstituirte, um die nöthigen „Vorarbeiten“ mit aller Mühe und Umsicht bewältigen zu können. Das Komité besteht aus dem Grafen Elemér Batthyány als Präses, Joseph Reue als Vizepäses, Emil Püspöky als Kontrolor, Karl Balogh als Kassier und Ludwig Murányi als Schriftführer. Ausschußmitglieder sind die Herren: Karl Braun,

Julius Gyarmathy, Mladar Jankovich, Mladar Kiss, Dr. Geza Kreb, Graf Tihor Reglevich, Alex. Andreas Kovacs, Dr. Moiss Licsel, Demeter Lyka, Julius Naif, Alexander Orsagh, Dr. Geza Pistory, Mladar Zimay, Heinrich Silberdorff, Guido Thaly, Stephan Treffinig, Siegmund Tafler und Dr. Adolph Wallner. Der Ball — der Tag an welchem derselbe stattfinden soll, ist noch nicht festgestellt — wird seine Herrlichkeiten selbstverständlich im großen Redoutensaale entfalten. Das Ballkomitee tagt in den in der Franz-Deakgasse befindlichen Vereinslokalitäten. — Der Faschingsball der Pharmazuten findet am 6. Februar 1873 im großen Saale des Hotel „Hungaria“ statt. Als Ballmutter wird die Gattin des Herrn Justizministers, Frau Theodor Bauer, fungiren.

Schützen-Kränzchen. Die Dfner bürgerliche Schützengesellschaft veranstaltet am Silvester-Abend eine Unterhaltung, verbunden mit einem Tanzkränzchen, wozu Eintrittskarten für die Schützen à 1 fl. beim Oberstschützenmeister Herrn Franz Erceghegyi in der Festung und beim Dekonomen Herrn Anton Kornay im Vereinslokale zu haben sind. — Während der Ruhepause wird eine Tombola abgehalten.

Wär' auch in Pest am Platze. Der ärztliche Verein in Wien hatte seinerzeit ein Komitee „zur Regelung der Honorarfrage“ niedergesetzt, welches gestern hierüber Bericht erstattete. Der Referent wies vor Allem darauf hin, wie sehr die Ärzte im Allgemeinen in ihren materiellen Interessen von Seite des Publikums geschädigt werden. Wie ein Gnadengeschenk oder ein Trinkgeld stecke man dem Arzte für seine Bemühungen sein wohlverdientes Honorar in die Hand und wie oft erhält ein schönes Briefkoverte bloß einen „Guldensettel“ als Entgelt für die ärztliche Hilfeleistung. (Weiterkeit.) Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „In Anbetracht der veränderten Zeitverhältnisse und der bedeutenden Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse findet der ärztliche Verein in Wien die üblichen Honorare für ärztliche Dienstleistungen völlig ungenügend und erklärt, daß dieselben mindestens auf's Doppelte zu erhöhen sind. Der ärztliche Verein hält es ferner für notwendig und der Würde des ärztlichen Standes entsprechend, daß die Ärzte ihre Leistungen selbst bewerthen und über ihre Honorar-Forderungen Rechnungen überreichen.“ — Wär', wie gesagt auch in Pest ganz am Platze.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk. Auf Vorschlag der Direktion der Dfner Bürgerschule kaufte der Dfner Magistrat für die genannte Schule eine nahe 1000 Gulden werthe Mineralien-, Muschel- und Schmetterlingsammlung, dann eine neueste Sammlung von Gyps- und Drahtkrystallen; endlich 26 Stück werthvolle physikalische Instrumente. Ein wahrlich nachahmungswerthes Weihnachtsgeschenk vom braven Magistrat der Stadt Ofen, welcher das Aufblühen seines Schulwesens am Herzen trägt.

Demission. Der Honorar-Physikus der Stadt Ofen, Dr. Hegedüs hat muthmaßlich in Folge mehrerer in der letzten Generalversammlung gegen ihn gerichteten Ausfälle seine Demission eingereicht.

Verlängerung der Sperrstunden. Zahlreiche Kaffeefieder beabsichtigen an die Stadtrepräsentanz ein Gesuch zu richten, worin sie um Hinausschiebung der Sperrstunden für die Dauer des Faschings petitioniren. Wir können diese durchaus gerechtfertigte Bitte nur bekräftigen.

Harpagon Pausenberger's Erben. In dem Strafprozeß, welchen die rechtmäßigen Erben des weiland Harpagon Pausenberger, gegen den Erbsohn Cherey beizichtigten und seit 13 Monaten in Untersuchungshaft befindlichen Dfner Advokaten Ludwig v. Pazár und Komplizen beim Pester königl. Gerichtshofe anstrengen, wird die Schlußverhandlung am 28. d. M. stattfinden. Die Vertheidigung haben die Pester Advokaten Dr. Geza Schulhof und Dr. Geza Füzejery übernommen.

Wenn den Fruchtdieben der Weizen blüht. Seitens der hiesigen Fruchthändler sind bereits zahlreiche herbe Klagen darüber eingelaufen, daß sie fortwährend von ihren Kutschern und den mit der Verladung der Früchte betrauten Leuten empfindlich bestohlen werden, ohne daß man die Diebe betreten kann, weil diese die gestohlenen Früchte sofort an Leute, welche kleine Partien kaufen, abgeben. In Folge dieser begründeten Klagen hat die Oberstadthauptmannschaft sämmtlichen Polizeienten den strengen Auftrag erteilt, in ihren Bezirken, wo Früchte verladen werden, auf die damit beschäftigten Leute ein wachsames Auge zu haben und Leute, die sich als verdächtig erweisen, sofort zu arretiren.

Eine Diebsjagd auf freiem Felde. Beim „Weizen Köhl“ auf der Kerepeserstraße, einem namentlich von Landleuten aus der nahen Umgegend häufig frequentirten Gasthose, zog kürzlich der Kutscher Andras

dadurch die Aufmerksamkeit auf sich, daß er ungewöhnlich rasch einspannte, um nach Hause zu fahren. Der vor dem Thore stehende Kutscher Johann Sandor konnte, als er Jenen zum Thore hinausfahren sah, nicht begreifen, warum ihm die Leute im Hofe so lebhaft zuwinkten und dabei auf den Davonsahrenden deuteten. Nachdem er sich in aller Gemüthlichkeit um die Bedeutung jener „Signale“ erkundigte, sollte er erfahren, daß Andras den Szür, die Pelzkappe und noch andere „Kleinigkeiten“ Sandor's mitgenommen habe. Nun raste dieser dem Fuhrwerke des diebischen Kutschers nach, verlor jedoch dasselbe in der Nähe des Manthausens aus dem Gesichte. Er klagte dem Feldkommissär Paul Mandak sein Leid, dieser schwang sich auf's Pferd und setzte dem flüchtigen Andras nach. Bei Czinkota wurde Letzterer eingeholt, aber ohne Resultat, denn Andras fuhr nun mit einem Male links über die weiten Sandflächen den Eszömöder Weingärten zu. Bergens drohte Mandak, das Pferd des Gauners niederzuschleifen, Andras trieb es nur noch um so schärfer an; schon wollte der etwas erschauerte Feldkommissär die weitere Verfolgung aufgeben, als er noch einen letzten Versuch machte, — er versetzte dem Gauner mit seinem Säbel einen Hieb, der nicht nur das Leitseil, sondern auch den kleinen Finger des Andras entzweischchnitt, was Letzteren nunmehr nolens volens zum Stehen brachte. „Du Hund! — rief Andras in seiner ohnmächtigen Wuth — „ruinirt hast Du mich, jetzt magst Du mich auch arretiren!“ — Eine Aufforderung, welcher sofort Folge zu leisten der pflichtgetreue Feldkommissär auch nicht zögerte. Fortsetzung und Schluß der Affaire demnächst vor dem Kriminalgerichte.

Die „zweiföpfige Nachtigall“ in Pest. Das oder die Fräulein Cherubine Millin, welche gegenwärtig am Josephstädter Theater in Wien gastirt, wird, Dank den Bemühungen des Herrn Friedrich Schaller, am 7., 8. und 9. Januar im großen Saale der städtischen Redoute auftreten. Die „Lokal-Corresp.“, welche uns diese Neuigkeit vermittelt, erzählt auch, daß die besagte Dame gleich nach ihrer Geburt von einem Amerikaner, Namens Smith, um 30,000 Dollars angekauft wurde. Fräulein Millin singt mit der einen Kehle Sopran, mit der andern Alt. Die „Lokal-Corresp.“ ist nichtsdepoweniger undankbar genug, die „größte Spannung“ zu registriren, mit welcher die Anatomen der zweiföpfigen Nachtigall entgegensehen, welche „Spannung“ das Fräulein bekanntlich nur durch ihren Tod befriedigen könnte.

In's „Kühle“ gesetzt wurde jüngst in Wien ein nach Ofen zuständiges Individuum, Namens R... welches sich durch die verwegenen Einbruchsdiebstähle bereits eine gewisse Berühmtheit erworben hatte.

Donation. Das Eszögger Beamten-Konfortium richtete vorgestern, am Jahrestage seiner Stiftung ein Begrüßungstelegramm an Herrn Engelbert Kessler, den Gründer des allgemeinen Beamtenvereins.

Rezept gegen Hühneraugen. In einem hiesigen Bierhause trafen sich unlängst drei Bürger und zechten wacker mitsammen. Im Laufe des Gesprächs äußerte sich einer von ihnen, Namens F., daß er alle Freude am Leben verloren habe, da ihn seine Hühneraugen entsetzlich quälten und ihm jede angenehme Stunde verbitterten. Die beiden Anderen wollten der Gesellschaft eine kleine Unterhaltung bereiten und machten sich folgenden Scherz. „Es gibt ein ausgezeichnetes Mittel gegen Leichborne“, sagte der Erste, „die eine Erfindung Satanas sind, womit dieser die Menschheit quälten will.“

„Ja, es gibt ein vorzügliches Mittel!“ sekundirte der Andere. „Welches?“ fragte F. gespannt. „Wenn man 14 Halbe Bier in seine Stiefel gießt und sie dann durch Jemanden austrinken läßt, ist der Böse gebannt und die Hühneraugen verschwinden“, war die Antwort. „Wer wird dieses Bier aber austrinken?“ „Wir thun Dir den Freundschaftsdienst“, sagten die Beiden. Unser Mann zog sich die Stiefel aus und ließ 14 Halbe Bier in dieselben gießen. „Nun muß das Bier eine halbe Stunde stehen“, sagte einer der beiden Aerzte, worauf Beide — sich sachte und unbemerkt entfernten. F. wartete und wartete, bis er schließlich überzeugt sein konnte, daß ihn seine Zechbrüder dupirt hatten. Er ließ das Bier unter dem lauten Gelächter aller Anwesenden aus den Stiefeln entfernen und — siehe da! die Stiefel waren so durchweicht worden, daß er von seinen Hühneraugen in der That nicht zu leiden hatte. Die 14 Halbe Bier mußte er natürlich bezahlen und bezahlte sie wüthend, nachdem er vorher dem Wirthes strenge aufgetragen, die Leute, die ihn genarrt, für den Preis des Bieres zu seinen Gunsten exquiriren zu lassen.

Ein lebensmüder Redakteur. Prauz, Redakteur der oppositionellen „Südslavischen Korrespondenz“ zu Agram hat unlängst wegen „Mangel an Subsistenzmitteln“, wie der Polizeiausdruck besagt, den klassischen Tod der Catos und Senekas sterben wollen; der Unglückliche wurde nämlich in dem Augenblicke betreten, als er sich die Adern öffnen wollte.

Zur Charakteristik des Börschwindels wird heute aus Wien folgendes Geschichtchen mitgetheilt. Während der jüngsten Panik auf der Börse war auch ein Arrangeur plötzlich verschwunden, der seinen Kommittenten Differenzen im Betrage von über 20,000 fl. schuldete. Da die Beschädigten überzeugt waren, daß der Arrangeur während der letzten Börse-Epoche nicht nur nichts eingebüßt, sondern bei den enormen Kurschwankungen viel „breitgeschlagen“ hatte, so nahmen sie die Hilfe der Polizei in Anspruch. Diese ergriff nun ernsthafte Maßregeln, um des vermeintlich flüchtigen habhaft zu werden. Sogar bei dem Landesgerichte waren bereits mehrere Beruntreuungs-, respektive Betrugsanzeigen gegen denselben eingelaufen. Schon waren die eingeleiteten Recherchen soweit gediehen, daß man an die Verhaftung des Arrangeurs, dessen Versteck in einer Vorstadt von einem Detektiv ausgepöbt worden war, schreiten wollte, als im entscheidenden Augenblicke der 19jährige junge Mann selbst bei der Polizeidirektion erschien und die Klage der dort verammelten Kommittenten durch sofortige Bezahlung aller Differenzen auf Heller und Pfennig verstimmen machte. Das die Packer Laufendquidemnoten überzeugte die Anwesenden, daß der Arrangeur noch immer ein nicht unbedeutendes Vermögen besitzen müsse.

Zur Verhaftung des aristokratischen Betrügerskonfartimus in Wien wird heute noch Folgendes mitgetheilt: Durch die Bekanntwerdung der Verhaftung der Börschwindler Graf Emerich Leinigen, Lucian Briavonne de Lesaye und Raoul Sib, meldeten sich beim Strafgerichte täglich neue Beschädigte, unter Anderem ein Privatier, dem die Schwindler allein einen Betrag von 6386 fl. herausgelockt hatten. Die Höhe der abgeschwindelten Beträge beziffert sich bis jetzt auf nahezu 30,000 fl. Was die Verhafteten mit dem Gelde angefangen, ist nun auch bekannt. Sie hielten sich Maitreffen, denen sie Wohnungen hielten, welche sie mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausstatteten. So hatte Raoul Sib eine Maitresse, welche mehrere junge Leute durch ihre Verschwendung und ihren unnatürlichen Aufwand in's Unglück geführt und einen sogar zum Selbstmorde getrieben. Es ist dies der von der Spielbank in der Johannesgasse, wo er Croupier war, bekannte Van der Kaup. Derselbe hatte nach wenigen Monaten 8000 Thaler unter ihrer Anleitung durchgebracht und endete durch Selbstmord.

(In der Kaufmannshalle) fand heute, Samstag Abends, die zweite diesjährige populäre Vorlesung statt. Der Vorlesungssaal war dicht gedrängt von Hörern, welche theils die Spitzen der hiesigen kaufmännischen Welt repräsentirten, theils zu den gebildetsten und politisch hervorragendsten Ständen gehörten. Die „Ministerban“ war fast vollständig besetzt. Die Herren Szlavay, Kerkapoly, Lóth, Tresort, Zichy, Pauler waren anwesend. Staatssekretär Csereghy, Sektionsrath Schriener u. v. A. wurden bemerkt.

Das große Interesse wandte sich dem Gegenstande des Vortrags zu. Die Biographie eines der größten ungarischen Patrioten und Gelehrten, Ladislaus Szalay's wurde entrollt. Dr. May Falk war der Vortragende, der das Resultat seiner bereits früher theilweise veröffentlichten Studien, namentlich mit Zuhilfenahme des Csengeri'schen Essay's, in eingehender und meist interessanter Weise mittheilte. Der Vortragende entrollte den ganzen Lebenslauf Szalay's, von dessen frühester Kindheit an, schilderte seine Entwicklung zum Gelehrten und Schriftsteller, verweilte bei dessen politischer Mission im Jahre 1848 in Frankfurt, so wie bei den Wahlszenen in der Pester Leopoldstadt im Jahre 1861, flocht Miterlebtes hinein, und zeichnete auch das private Leben des Gefeierten, welches neben der stillen Seligkeit des Familienvaters und des begeisterten Forschers, an äußeren Entbehrungen und Leiden reich genug war. — Das Publikum bezeugte seinen Dank durch ein warmes Gehen am Schlusse des Vortrags.

Die reichbesetzte Tafel der Kaufmannshalle entsetzte alle Geister der Gemüthlichkeit, die uns noch vom vorigen Jahre in so lebhafter Erinnerung sind.

Vereinsnachrichten.

(Der Vorstand des Pester Wohlthätigkeits-, Kranken- und Leidenvereines „Fortschritt“) hat am 19. dieses Monats der allgemein hochgeachteten Frau Samuel F. Freund, geborene Therese Kohn, die Bitte unterbreitet, bei dem in diesem Vereine demnächst stattfindenden Jahrestage die Stelle als Jahrmutter übernehmen zu wollen, welchem Wunsche diese genannte Dame in der zuvorkommendsten Weise entsprach.

(Das Präsidium des hauptstädtischen Humanitätsvereines) hat nachfolgende Spenden für den Verein eingetriben: Von den Ehrenmitgliedern Herrn Sig. Roth 25 fl., Joseph Baumann 10 fl., Samuel Grünberger ein Dfner Los und jährlich 5 fl. Unterstützungsbeitrag. Vom Großhändler Adolph Hirschler 20 fl. und ist der Spender dem Vereine gleichzeitig als Mitglied beigetreten. Von Herrn M. Polizer mehrere werthvolle Utensilien, A. M. Kohn jährlich 10 fl., Jakob Drlik Utensilien im Werthe von 120 fl., Hermann Popper 5 Dufaten, Bankier M. L. Fischer 50 fl., und schließlich von Herrn J. M. Hirschler 2 Dufaten.

Gedächtnis-Kalender.

22. Dezember.
4 (v. Chr.). Geburt Jesus Christi. — 1530 (n. Chr.). Bund der protestantischen Fürsten zu Schmalkalden. — 1694. Geburt des Philosophen

S. S. Reimanns. — 1719. Die erste amerikanische Zeitung erscheint unter dem Titel „Amerikanischer Wochenmerkur.“ — 1746. Tod des Dichters Ladislaus Amadé. — 1790. Suwarow erklurt Jsmail. — 1854. Der ungarische Schauspieler Ludwig Jancsy stirbt. — 1860. Der sussische Ministerpräsident Beust liefert den Grafen Ladislaus Teleky an Oesterreich aus.

23. Dezember.

164 (v. Chr.). Judas Maccabus weicht den wieder eroberten Tempel zu Jerusalem von Neuem ein. — 100 (n. Chr.). Papst Clemens I. wird erkluft. — 1597. Martin Dpitz wird geboren. — 1644. Torstensson besetzt die Kaiserlichen bei Magdeburg. — 1745. Theophil Latour d'Auvergne, „der erste Grenadier“ der franzossischen Republik, wird geboren. — 1783. Washingtong legt alle seine Aemter nieder. — 1832. General Gasse übergibt die Citadelle von Antwerpen an die Franzosen. — 1848. General Bem besetzt die Oesterreicher bei Dees. — 1858. Fürst Alexander Karagjorgjevi wird abgesetzt und Milos Obrenovits wird zum Fürsten ausgerufen. — 1861. Fürst Czara vereinigt die Moldau und Walachei.

Stimmen aus dem Volke.

Der Redakteur! Verzeihen Sie, wenn ich die Spalten Ihres vielgelesenen Blattes als Reibel für die Ugrirung eines dringenden Bedürfnisses benutze. In dem Lokale des hiesigen königl. Kriminalgerichtes, sowie des in demselben Hause, Sorokarergasse Nr. 13, befindlichen königl. Bezirksgerichtes müssen die zahlreichen als Zeugen vorgeladenen Herren und Damen oft stundenlang in einem ungemessenen Vorzimmer stehen; ein einfacher eiserner Ofen und mehrere Sessel würde uns dem königl. Gerichtsratidium gegenüber zum besten Dank verpflichten. In bester Hoffnung zeichnet

B. B.

* (Pester Geschichten.) „Himmel, seit vierzehn Tagen unablangig bist du so gehaftig und regennassig, ein ewiges Geriesel ein ewiges Getraue, Himmel o Himmel, es hole dich der Teufel!“ — Diese tiefempfundener Zeilen hat unser Lenau nicht etwa in den letzten vierzehn Tagen in Pest, sondern in den Dreissigjahren in Jschl geschrieben. Freilich hätte er sich seit zwei Wochen auch in unserer lieben Hauptstadt zu solcher Poesie begeistern können, wenn er nicht — dem abscheulichen Himmel sei's geklagt! — im Jahre 1850 gestorben wäre, und wenn er nicht auch bei Lebzeiten die weisse Maxime besaß, das es bei Regenwetter überall nicht schön, zu Hause — in Ungarn — aber am häßlichsten sei.

Aber seit vierzehn Tagen ist's — das läst sich nun einmal nicht wegleugnen — in Pest so „gehaftig und regennassig“, das es in der That zum Teufel holen ist, zumal als wir, wenn der Kalender nicht trügt, augenblicklich bereits einen vollgiltigen Anspruch auf das richtige, helle, klare Christnachtswetter hätten. Die alte philosophische Wahrheit: „Wenn es regnet ist es na“, ist vielleicht noch nie in solch demonstrativer Weise zur Geltung gekommen, wie eben jetzt in den Pester Straßen. Ach diese Straßen! Wer sie jaust passirt, dem — reist die Gelbuld entzwei.

Nur ein Mann existirt in diesem mit brauner Sauce uberflutheten Lande, der trotz des polizeiwidrigen Wetters, trotz der unfahrbaren Straßen eine im Mai angesagte Visite — im Dezember abstatet. Es ist der punklichste Mann des Parlaments und zugleich der Freudenbringer, denn seit Jahr und Tag beantragt er die — Ferien. Zu den wenigen Personen, die in seinen Augen Wohlgefallen gefunden, gehört sein jugendlicher Kollege in der Finanzkommission, dessen Name mit seiner Gründlichkeit und Ausdauer in gar keinem Verhältnisse steht. Im wunderstonen Monat Mai war's, da äußerte das jüngere Finanzgenie vor dem älteren den Wunsch, den Herrn Kollegen einmal bei sich, auf dem Nr-Landgute zu sehen; am Besten um die Mitte des Monats Mai, da werde daselbst ein Fest gefeiert. Der Geladene zog bedächtig die große, goldene Repetiruhr aus der Westentasche, sah sie lange und genau an und sprach dann: „Jetzt Oesem, habe ich keine Zeit, aber ich komme am — 19. Dezember.“ Vorgerufen um die Mittagsstunde list der jüngere Freund im Kreise der Seinigen im Speisesaale seines Gutes, da hält draußen ein Wagen und wenige Minuten später steht der alte Freund im Zimmer. — Wie kommst du hieher? fragt der Hausherr erstaunt. Der Velttere zieht wieder die Uhr aus der Tasche und erwidert: Habe ich mich nicht im Mai für heute bei Dir angesagt? Ich bin zwölf Stunden per Eisenbahn und fast ebenso lange per Achse hieher gefahren. — Das ist schön von Dir, jetzt bleibst du über Weihnachten bei uns! — Gott bewahre, ich muß noch heute Abends abreisen, da ich morgen einer Verwaltungsrathssitzung in Wien beizubehalten muß. Und so geschah es auch. Wir wuhnten wenige unter unseren Jünglingen des Landes, welche das dem „alten“ Fedeanyi — es hat ihn wohl Jeder gleich erkannt — nachmachen würden.

Was nun folgt steht zwar mit dem Regenwetter und mit dem Weihnachtsfeste in gar keinem Zusammenhang, doch ist es publizistische Pflicht den Bedrückten und Gequälten hilfreich zur Seite zu stehen und bei heiterer Stimmung hat der Leser für das Unglück. Anderer ein empfindliches Herz. Hier also, geehrt, empfindlicher Leser: Vor dem Schreibpulte deines stets pflichtgetreuen Stadtchronisten liegt ein Brief in franzossischer Sprache — ein Brief, der unorthographisch geschrieben ist und von grammatischen Fehlern strotzt, aber trotzdem die traurige Geschichte eines armen Mädchens mit so lebenswahren Farben malt, als ob er nach allen Regeln des Effektes gearbeitet wäre. Die Wirkung ist darum so groß, weil aus jeder Zeile die vollste Wahrheit spricht. Es ist die Geschichte einer armen Gouvernante, deren Geschick dem so vieler Leidensgefährten

auf ein Haar gleichen mag, und so traurig, so unendlich traurig ist. Hier ist die Geschichte, wie sie uns der Brief erzählt:

Ein armes junges Mädchen verlast seine Vaterstadt Genf, um den unbemittelten Eltern nicht langer zur Last zu fallen, um fürderhin selbst seinen Lebensunterhalt zu suchen. Die Arme kommt nach Wien, stellt sich dort in einem Placirungsbureau vor und man verspricht ihre goldene Berge, wenn sie nach Ungarn als Erziehlerin gehen wolle. Sie schlägt mit tausend Freuden ein und bald ist sie in Pest, wo die franzossische Schweiz einen ausgezeichneten Stappelpfad für ihre ungrammatischen Töchter gefunden hat. Unsere Gouvernante hat auch das Unglück — schon zu sein. Das wenigstens müssen wir aus dem Briefe schließen, der mit zwingender Naivetat erzählt, wie der Herr des Hauses sie zwingen wollte, sich ihm zu ergeben, wie er sie mit Futritt regalarie, als sie ihm den energischsten Widerstand entgegensetzte. Auf seinen Befehl wurde sie aus dem Hause gejagt, sie mußte bei einer fremden Familie Unterkunft suchen, während ihr Koffer und ihre sonstigen Habseligkeiten von der unbarmherzigen Familie zurückgehalten werden.

Es ist wohl nicht nötig dieses Bild weiter auszumalen. Wer ein Herz hat zu fühlen, der wird das Glend der Armen begreifen und einsehen, das nicht die „Armen und Glenden“ im gewöhnlichen Sinne des Wortes die bedauerwertesten Geschöpfe sind. Diese Betrachtung hilft uns zwar nicht über das schlechte Wetter hinweg, mag aber wenigstens den Nutzen haben — die Lage der Erziehlerin zu verbessern.

Theater und Kunst.

* Im Verlage von Taborky u. Parsch sind die folgenden neuen Musikalien erschienen: „La priore exauce“ (das erhörte Gebet) als Antwort auf das „Gebet der Jungfrau“, für Piano und Orgel von J. B. Adarzewski. — „Sehnsucht-Schmerzen und Hoffnungsqualer“, für das Piano von L. v. Beethoven. — „Für Elise“, Albumblatt von Beethoven. — „Air du roi Louis XIII.“, für das Piano von Henri Chy.

* Die Mitglieder des Wiener Hofburgtheaters, Herren Hallenkein, Krastl, Lewinsky und Fräulein Brecheisen, welche morgen und übermorgen in den am deutschen Alttheater hier stattfindenden Wohlthätigkeits-Vorstellungen mitwirken, sind heute Abends mit dem Schnellzuge hier eingetroffen.

* Wie heute aus Wien berichtet wird, hat Bauerfeld sein zweifaftiges Lustspiel: „Der Dämon“ nach der gestrigen Probe abermals zurückgezogen. Dasselbe kommt also vorerhand nicht zur Afuhrung. Auch das vor einiger Zeit dem Burgtheater eingereichte funfsaftige Schauspiel: „Im Dienste des Königs“, läst der Dichter für jetzt nicht zur Afuhrung bringen, sondern will an demselben erst eine Umarbeitung vornehmen.

* Unter den Bouquets, die dem Fräulein Gallmayer am Abende ihres ersten Auftretens im Strampfer-Theater zugesendet wurden, befand sich auch eines vom Erzherzog Wilhelm, das von einer Photographie des Spenders begleitet war.

* Der Vizepräsident des „Pester nemzeti dalkor“ Karl Horvth erklärt, das der gewählte Preisrichter Kornel Branyi senior, unter den auf die Preisauszeichnung des genannten Vereines eingelassenen Kompositionen, die erste „Das ungarische Lied“ betitelte, als des 10 Dufaten-Preises würdig befunden hat.

Gerichtshalle.

Pest, 21. Dezember.

— (Ein junger Desraudant.) Es ist kein Wunder, das der achtzehn Jahre alte Siegfried Weizenkorn (aus Szegedin gebürtig) etwas altklug dafür vor den Schranken des Kriminalgerichtes, denn der Angeklagte hat die ernsteste Seite des Lebens bereits in vollstem Maße kennen gelernt. Jenseits der Leitha, vor dem Wiener k. k. Landesgerichte ist Weizenkorn bereits einmal in ähnlicher Situation gestanden, und wurde daselbst, er war damals erst 15 Jahre alt, wegen Untreue zu 1 1/2 Jahren Kerker verurtheilt, welche er voll abbute. Vor wenigen Wochen nun hat Weizenkorn auch hier ein ähnliches Verbrechen begangen, welches nicht durch sein Verdienst so harmlos ablie. Sein Prinzipal Eisler beauftragte ihn nämlich, einen Wechsel auf 4800 fl. nach Wien an die Tuchfirma Popper und Lasko zu senden. Weizenkorn unterstuhlte jedoch diesen Wechsel und bot ihm den bekannten Geldverleiher und Wechselagenten Schreiber für 240 fl. zum Verkaufe an. Schreiber fiel der großen Nachlaß auf, und er setzte Eisler von der beabsichtigten Manipulation in Kenntniß. Der k. k. Gerichtshof (Präsident Sarkany) ging auf die Afuhrungen des k. k. Anwaltes Wilkei-Papp, welcher für Weizenkorn, wegen dessen Jugend bloß 10 Monate Kerker beantragte, nicht ein, und verurtheilte den Angeklagten als Ruckfalligen zu zwei Jahren Kerker.

— (Der Liebe Gefahren.) Rosa Fikus kann sich mit keinem allzuheißblutigen Temperament entschuldigen, denn ihre Wiege ist bereits vor 48 Jahren am Fuße der Karpathen, in der nördlichsten Gegend unseres Vaterlandes gestanden, und 48 Jahre eines vielgeplagten Lebens hätten auch unsere Slovakin, die sich übrigens auch Mutter einer erwachsenen Tochter nennt, in nicht allzu sanguinischer Stimmung lassen müssen. Und dennoch geschah es, das die alternde Mutter mit so manchem Maurer im neuen Postgebäude, wofelbst sie sammt ihrer Tochter sich das tägliche Brod verdiente, vor, während und nach der Arbeit die zartesten Beziehungen anknüpfte. Freilich hatte Rosa Fikus für die Intriguen, das Vorspiel der Liebe, nicht allzu viel Zeit, aber sie wagte frisch, und welcher Maurer, wenn er auch Marsotay hieß, arbeitete, konnte der kundigen

Slovakin widerstehen. Gestern vor acht Tagen geschah es eben, das die Fikus den Marsotay auf dem Dachboden, wofelbst man eben arbeitete, zurückhielt, um mit ihm zu tosen, während die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen sich bereits auf den Heimweg gemacht hatten, weil es Abends war. Auch die Tochter der Liebe dürfte nicht mit den übrigen weg, und bei der Treppe angelangt, rief sie ihre Mutter ebenfalls mit. Rosa Fikus meinte, ihre Tochter verhene sie, eilte ihr nach und prügelte sie weidlich durch Marsotay, welcher mit seinen Kollegen Szekely und Barany auch Nachts arbeiten wollte, ermahnte seine nimmerfaste Geliebte, sie möge sich auf den Heimweg machen, da sie ihn sichere. Sie ging endlich, vergaß jedoch, sich ein Licht zu verlangen, um auf der dunklen Treppe sicher hinabgehen zu können. So geschah es den, das sie auf der Wendeltreppe, welche an eine Fensteroffnung stieß, strauchelte, und durch die Fensteroffnung in den Keller des Gerichtshofes fiel, wobei sie getödet wurde. Wie aus Vorbergebendem ersichtlich, sind Marsotay und seine Maurerkollegen an der Sache ganz unschuldig, und kann eher die Banleitung wegen der Nichtbeleuchtung dunkler Treppen, und Nichtverwahrung von Fensteroffnungen zur Verantwortung gezogen werden. Das Kriminalgericht hat in der That, die anfänglich eingekerkerten 3 Maurer aus der Haft entlassen, und den Gerichtsnotar Czara n beauftragt die weitere Untersuchung in der letztgenannten Richtung fortzusetzen.

Aus der Szegediner Festung.

VI.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

Szegedin, 20. Dezember.

Es war ein wahres Hundewetter, unter dessen Aufspizier der heutige Tag herandammerte, und trotz des elenden Wetters aber gab es der Damen genug, die so viel Selbsterwindung hatten, um sich in den ersten Reihen des Auditoriums mit mehr oder minder eleganten Wintertoiletten zu präsentieren.

Auf der Anlegebank saßen Rozsa Sandor, Franz Kiss und Andreas Csanyi.

Wir haben die Jahre 1851 und 1852 bereits hinter uns gelassen und befinden uns nun im Jahre 1854, wo Rozsa Sandor sich auch mit Hehlerei befaßte. Er kaufte nämlich gestohlene Uhren, die er dem Andreas Csanyi, der ihm eine Zuspuchtsstatte gewährte, zum Geschenk gab. Doch machte er sich im Jahre 1863, nach seiner Rückkehr in die Heimat bezahlte. Präs. (zur Frau Csanyi): Ihr habt Rozsa Sandor gefannt? — Zeugin: Ja, ich habe gewußt, das er ein Betvar ist, aber deshalb mußte ich ihm doch zu essen geben, denn sonst hätte er mich, als eine schwache Frau erschossen.

Präs.: Sie wußten, das Rozsa von der Behörde verfolgt wird? — Zeugin: Die Gendarmen vermutheten ihn auch in unserer Tanya, aber ich durfte ihn ja nicht verrathen, denn wenn er dennoch entkommen wäre, hätte er oder einer seiner Spielfreunde uns erschossen. Csanyi: Er hat gesagt, er wolle kein Betvar mehr sein, er möchte wieder in sich gehen, und dann erzählte er, er habe drei Fiskale, er werde „Amnefie“ bekommen und dann sei mir die „Gratia“ gewiß. Was „Gratia“ ist, habe ich nicht gewußt.

Rozsa Sandor hatte 8 gestohlene Rinder von Michael Bal übernommen, von denen er jedoch nur zwei dem Csanyi gab. Nach Anhörung der Klaidners sprach der Gerichtshof jammtliche Angeklagte wegen mangelnden Thatbestandes der Hehlerei frei, verurtheilte jedoch Csanyi wegen Vorschubleistung. — Aerseits wurde die Berufung angemeldet. Die Delinquenten verließen nun den Saal und mit einem demuthigen „guten Morgen“ trat die Hungestalt Emerich Bekas ein, der im Jahre 1855 einen Viehdiebstahl veribt hatte, zum Schaden der Barbara Laife puncto 32 Stück Schafe.

Die nächste Bagatelle gehört Rozsa Sandor und dem schon gehängten Kiss-Bacs. Die „armen Burschen“ wurden im Jahre 1854 von der Gendarmerie verfolgt und eben hatten sie in einem Walde neben der Maros einige Flintenschuffe mit den Wadelsaen gewechselt, dann hatten sie aus Rohr eine Matte geflochten, auf welcher sie trotz der strengen Kälte nur im Besie von Unterkleidern und Schiefsgewehren über die Maros setzten. Auf der Straße von Temesvar nach Def fror sie sehr, denn Weihnachten war nicht ferne. Da hielten sie denn den griechischen Popen Nabislam Stalics, der auf einem gutbespannten Wagen zwei Gimer Branntwein seinen getreuen Seelenshafchen heimbringen wollte. Rozsa ist des Raubeshadig, und auch zweier kleiner Diebstähle aus den vierziger Jahren, an die er sich noch nachträglich erinnerte.

Der heute als der letzte zur Verhandlung gelangte Fall gehört unsrer itig zu den bedeutendsten und verwegentsten Raubthaten Rozsa's. Die Maros war ausgezogen und hatte die ganze Ebene bis Foldek überfluthet, wo das Schloß des Obregenspan Navay lag. Rozsa sammelte seine Mannschaft, die aus 11 gewaffneten Rubern bestand und nachdem sie auf der Insel Les von einem Wirtschaftsbeamten Nanay's die nöthigen Aufklärungen erhalten hatten, ging es auf vier Rahnen vorwärts. In Foldek angekommen, theilte Rozsa seine Mannschaft in zwei Theile, deren einer die Ausgangsthure von dem Trakte bewachte, in welcher die Witwe Karl Navay's wohnte. Er selbst drang, nachdem die Dienerschaft unschädlich gemacht war, in di

Offener Sprechsaal.

Lebensgroße Photographien,
 schwarz, in Aquarell und in Oel, werden kunstvoll ausgeführt
 in dem neuerbauten Atelier des
L. L. Hof-Photographen J. Schreder,
 472 Elisabethplatz Nr. 9.

Die Wertpapier-Abtheilung der Pester
 Filiale der k. k. priv.

Allgemeinen Verkehrsbank,

Josefsplatz Nr. 6, I. Stock,

arrangirt Loosgesellschaften auf 20 Stück volleingezahlte
 Türkenloose und ein Fünftel 1839-er Staatsloos
 mit gezogener Serie gegen 12monatliche Raten à fl. 10,
 für 20 Theilnehmer.

Der Treffer, welcher auf das 1839-er Loos in der
 Nummernziehung am 1. März 1873 entfällt, wird
 in gleichen Theilen an die Theilnehmer baar ver-
 theilt.

Nach Ertrag sämtlicher Raten erhält jeder Theilnehmer
 ein volleingezahltes Türkenloos.

Die halbjährigen Coupons der Türkenloose à Frs. 6
 gehören der Gesellschaft.

Ratenbriefe auf alle österr.-ungarische und
 ausländische Loospapiere werden zu den coulantesten Be-
 dingungen ausgestellt und der Betrag der einzelnen Raten
 nach Wunsch der P. T. Parteien normirt.

Damen-Kleiderstoffe von 32 kr. aufwärts.
Gestreifte Seidenstoffe von 1 fl. 40 kr. aufwärts.
Glatte farbige Seidenstoffe von 2 fl. aufwärts.
Schwarze Seidenstoffe von 1 fl. 75 kr. aufwärts.
Fertige Damenkleider (Costumes).
 Elegante Sammt-Mantillen und Mäntel, Tuch-Jaquettes,
 Paletots und Winter-Mäntel, Winter-Tücher, Plaids etc.,
 empfehlen zu sehr billigen Preisen

Keller & Zsitvay,

Pest, Servitenplatz Nr. 6.

662

Soeben ist in meinem Verlage erschienen prachtvolles

„Memorandum“

pro 1873,

in Form eines Tagebuches, welches sich zu
Weihnachts- und Neujahrgeschenken
 besonders eignet.

Gleichzeitig empfehle ich zu diesem Zwecke mein
 reichhaltiges Lager in den geschmackvollsten Bronze-,
 Leder- und Holz-Galanterie-Artikeln zu billigst festge-
 setzten Fabrikspreisen.

Briefpapiere mit Monogramm und Visitkarten
 werden schnellstens angefertigt.

Carl Louis Posner,
 königl. ung. Hoflieferant
 Elisabethplatz Nr. 1.

714

Neuer Beweis der Heilkraft der seit 20 Jahren bewährten

Sichlleinwand.

H.-M.-Vásárhely, 20. Febr. 1872.

Geehrter Herr!

Jos. v. Török, Apotheker in Pest.

Nachdem ich die Linderung der in meinen, von
 der Gicht behafteten Händen und Füßen schleichenden
 Schmerzen mit mehreren Arzneien versuchte, kehre ich
 wieder zu dem Gebrauche der von Ew. Wohlgebo-
 ren bezogenen Gichtleinwand zurück, da mir diese in
 meinem Leiden unter allen anderen gebräuchten Mitteln
 das wirksamste gewesen; ich bitte daher vertrauensvoll,
 mir von dieser Gichtleinwand mit möglichster Beschleunigung
 zwei Pakete mittelst Postnachnahme über
 Szegedin nach Hodmező-Vásárhely senden zu
 wollen.

Ludwig von Dobossy,
 emerit. Gerichts-Präsident.

Weihnachtsbazar.

Seidenwaare, Kleiderstoffe und
 Teppiche

zu sehr herabgesetzten Preisen, in großer Auswahl bei

Freund & Freund,

Pest, Wienergasse 2.

Inserate!

J. Rothberger,

k. k. Hoflieferant,
 Pest, Ecke der Waigner- und alte Postgasse
 Nr. 10, I. Stock.

Winterröcke

von 18 fl. an,

Reisepelze

von 36 fl. an.

Auch sonstige

Herren- u. Knabenkleider
 modernster Façon, billigst.

Auch werden alte Kleider gegen neue
 umgetauscht und getragene Kleider
 im besten Zustande billigst verkauft.
 605

Die Restauration im Thiergarten

ist vom 1. Jänner 1873

zu verpachten.

Offerte sind bis 10. Jänner 1873 bei
 der Direktion im Thiergarten abzugeben.

Näheres ist in der Direktionskanzlei im
 Thiergarten, oder in der Buchdruckerei

Fanda & Frohna,

goldene Handgasse

zu erfragen.

739



Borzügliche preussische

Salon-Kohlen

vollkommen geruchlos und schlackenfrei
 in plombirten Säcken ins Haus gestellt bis in den
 Keller hinab per Zoll-Str. fl. 1 15 fr.

Gewicht garantiert. — Lieferung prompt.

Für Industrielle die besten
 preussischen Stück- und Klein-Kohlen sowie
 Schmiedekohlen zu den billigsten Preisen.

Commandit-Gesellschaft für Kohlenhandel;

Muhr & Comp.

Komptoir und Bestimmungsort:

Waaggasse Nr. 2.

Vertreter Ludwig Zweig.

560

F. Strobel's

Klavier-Lager,

Pest, Waignergasse Nr. 6, I. Stock,
 unterhält die größtmögliche Auswahl von Konzert-,
 Salon- und Stubflügeln, wie auch überfällige nach
 amerikanischem System, Pianinos und Harmoniums
 der renomirtesten Firmen unter mehrjähriger Ga-
 rantie; überspielte werden in Tausch genommen.

741

Allen

Klavierfreunden

mache ich die Anzeige, dass in meinem
 Klavier-Geschäft ein höchst eleganter Concert-
 Stutzflügel von der berühmten Fabrik des
 Herrn Ernst Kaps, königl. Hof-Pianoforte-
 Fabrikant in Dresden, eingelangt und zum
 Verkauf aufgestellt ist. Ich lade daher alle
 Kunstfreunde zur Besichtigung desselben ein.
 Von neuen Wiener Flügeln habe ich stets
 ein Lager von den beliebtesten Fabrikanten
 und verkaufe selbe zu den Originalfabriks-
 preisen.

Münchener und Wiener Pianino sind
 eben in Vorrath, überspielte Klaviere von
 50 bis 250 Gulden stehen ebenso einem P. T.
 Publikum zur Auswahl. Es empfiehlt sich
 bestens

Anton J. Eder,
 Klavier-Haupt-Agentie, Waignergasse 12.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

(Syphiliadid)

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt. Specialarzt seit 20 Jahren für
geheime Hautkrankheiten
 heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere
 und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, ins-
 besondere **Harnröhrenflüsse** ob frisch
 oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen
 Heilsysteme in feiner
ORDINATIONS-ANSTALT:
 Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür 45. Ordinirt von
 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entspro-
 chen. Honorar mäßig. 517

Flug der Frauen wird rasch gehoben.

Unter Garantie der Schtheit!

Von der königl. preuss. Medizinalbehörde geprüft
 und empfohlen von den grössten ärztlichen Cele-
 britäten Europas und Amerikas.

Tausende aus allen Weltgegenden eingehende
 Dankbriefe, welche diskretionshalber nicht ver-
 öffentlicht werden, bezeugen die Vortrefflichkeit
 und Beliebtheit der

LOHSE's Toiletten-Heilmittel.

Keine Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe
 Flecken, Blatternarben, Kupferröthe, Falten, Fin-
 nen, Runzeln, mehr! — Schönheit und Jugend
 wiederzugeben und zu erhalten, vermag nur allein
 das weltberühmte

EAU DE LYS DE LOHSE,

Schönheits-Lilienmilch.

Das einzig bewährte Schönheitsmittel und
 Schutzmittel (welches alle Mittel der Welt übertrifft)
 gegen Sonnenbrand und Sommersprossen, welches
 die Haut sofort blendend weiss, weich, glatt, zart
 und geschmeidig macht, derselben die jugendliche
 Frische wiedergibt und zugleich alle Hautunrein-
 keiten sicher entfernt. — Preis einer ganzen (sehr
 vortheilhaften) Flasche 5 fl.; 1/2 Flasche 2 fl. 50 kr.;
 1/4 Flasche 1 fl. 30 kr.; für Emballage 20 bis 30 kr.
 mehr.

Lohse's weltberühmtes Gesundheits-
 Schönheits-Lilienmilch-Seife.

Uebertrifft alle Toilettenseifen der Welt. Sie ist die
 einzig zarteste und sanfteste Seife, enthält keine
 Schärfe, macht die Haut weiss, weich und geschmei-
 dig, entfernt alle Fehler und Mängel derselben,
 stärkt und kräftigt die Muskeln und verleiht im
 Bade den ganzen Organismus eine wunderbare
 Kraft. Sie ist zur Erhaltung und Verschönerung
 der Haut unumgänglich nöthig. — Preis per Stück
 50 kr. Emballage 10 kr. mehr.

LOHSE's Lilien-Creme,

besser und heilsamer als Gold Cream, zur Verfei-
 nung des Teints, gegen rauhe und aufgesprungene
 Haut, Lippen und gegen Frost; um der Haut Ge-
 schmeidigkeit zu verleihen und Hauptmängel zu
 entfernen. Die kühlenden, balsamischen Eigen-
 schaften dieser Lilien-Creme sind in Wahrheit un-
 vergleichlich und dient diese Creme im Verein mit
 Lohse's Eau de Ninon de K'Enclos als das reellste
 Mittel zum Glätten der Haut und sicheren Ent-
 fernung der Falten, als welches es hauptsächlich
 von Tausenden mit ausserordentlichem Erfolge
 angewendet ist.

Generaldepot bei dem Hoflieferanten LOHSE,
 Berlin 46, Jägerstrasse 46.

Alleiniger Verkauf für ganz Ungarn bei Herrn
 Apotheker Josef v. TÖRÖK, Pest, Königs-
 gasse Nr. 7. 283 2-*

Ferner in Stuhlweissenburg: G. Dieballa; in
 Miskolcz: Dr. Julius Szabo; in Kecskemet:
 Sigmund Katona; in Debreczin: Mihailovits; in
 Klausenburg: Wolff und in allen grösseren Apo-
 theken des Landes.

Karpathische BRUSTKRÄUTER.

Das beste und sicherste Mittel gegen alle Brustbeschwerden, chronischen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Lungenentzündung, besonders gegen Körper- und Magenschwäche.

Palet 1 fl., 1/2 Palet 50 kr.

Zwei ausgezeichnete und bewährte Mittel gegen oben angeführte Krankheiten, beide aus heilsamen Kräutern der Karpathengebirgs-Flora bereitet, die schon in weiteren Kreisen wahrhaft segensreich gewirkt haben. Zahlreiche ehrenvolle Zeugnisse liegen hierüber vor.

Ich empfehle dieses Mittel der Beachtung der Herren Ärzte. Es ist nur in der Apotheke „zum Löwen“ des W. Malener, Kaschau. In Pest bei Josef von Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. 3071 1-*

Karpathischer KRÄUTERSYRUP für Brustleidende.

Gegen Brust- und Halschmerzen, Heiserkeit, Schnupfen, schweres Athmen, Katarrh Lungenentzündung, Seitenstechen, überhaupt gegen Entzündung der Schleimhäute und der Brust. — Große Flasche 80 kr., Kleine 50 kr.

Alles Nichtconvenirende wird umgetauscht.



95 kr. eine richtig gehende Bronze-Uhr.

Noch nie war die Gelegenheit zum Uhrenkauf so günstig, wie eben jetzt.

Der billige Original-Fabrikpreis, den wir stets berechnen, im Zusammenhange mit dem seit lauten Jahren nicht dagewesenen niederen Agio, ermöglicht es Jedermann, sich eine gute Uhr auszusuchen. Für jedes von uns gekaufte Uhr garantiren wir schriftlich fünf Jahre. In jeder Uhr von fl. 7 anwärts erhält der Käufer eine elegante Zalmgold-Kette sammt Medaillon, bei feineren Sorten auch Feder-Uhrwerk.

Unter Garantie Billigster Preistarif. Fünf Jahre.

- Nur fl. 7.50** eine feine Cylinder-Uhr mit prachtvollem Nickelwerk.
- Nur fl. 10** eine echt englische silberne Cylinder-Uhr mit Krystallgläsern und Minutenzeigern, feiner fl. 12 bis fl. 14.
- Nur fl. 14** bis fl. 16 eine echt englische Chronometer-Uhr, feinst eingeleitet.
- Nur fl. 19** eine echt englische feinst vergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel und Krystallgläsern, bis fl. 22 bis fl. 25.
- Nur fl. 10** neueste Goldfagel (das Werk auch geschlossen zu sehen) mit Doppel-Krystallglas.
- Nur fl. 13.25** eine Pracht-Uhr in Goldfagel, Savonnet, Doppelmantel, Springer und Krystallgläser.
- Nur fl. 3.50** bis fl. 5 eine Schweizer-Chronometer-Uhr mit gutem Werk.
- Nur fl. 15** bis fl. 18 eine superbe silberne Anter-Uhr mit Krystallgläsern und höchstfein ausgeführter Guillochierung. Noch feiner fl. 19 bis fl. 22.
- Nur fl. 14** bis fl. 17 eine Prima-Prinz-of-Wales Remontoir-Uhr höchsten Kalibers, mit Krystallgläsern und echtem Nickelwerk; diese Uhren werden ohne Schlüssel aufgezogen; dieselben mit Mechanismus die Zeiger zu richten, fl. 15 bis fl. 18.
- Nur fl. 14** bis fl. 18 eine Miniatur-Damen-Uhr, echt Silber und echt vergoldet; dieselben in Nr. 3-Gold fl. 25 bis fl. 30.
- Nur fl. 18** bis fl. 22 eine feinst silberne Anter-Uhr auf 15 Rubinen, dieselben in Gold fl. 26 bis fl. 40.
- Nur fl. 18.** fl. 20 bis fl. 25 eine feinst silberne Remontoir-Uhr, ohne Schlüssel aufziehbar, mit Mechanismus die Zeiger zu richten; dieselben Anter, fl. 28 bis fl. 35.
- Tamigold-Ketten,** kurze 50 kr., fl. 1.30, 1.60, fl. 2, 3, 5, 6, 7, die feinsten; lange Venezianer-Ketten, fl. 1.30, 2, 2.50, fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 8 die feinsten. Untere weltberühmte Zedankette, lang, feinstes Geplust, fl. 4.50 bis fl. 5.
- Silberne Ketten,** kurze fl. 3, 4, fl. 5, 6, 7, 8, fl. 9 bis 12, lange 5.50, 7, 8, 10 bis fl. 12; dieselben vergoldet fl. 1 Rubiner.
- Nur fl. 24,** fl. 25 bis fl. 28 eine feine goldene Damenuhr, fl. 35, 40 bis fl. 50 die feinsten.
- Nur fl. 34,** fl. 35 bis fl. 45 Nr. 3 bis fl. 70 die feinsten.
- Beste französische Becker-Uhren fl. 5 bis fl. 7.
- Größtes Lager von Pendel-Uhren, eigenes Patent, fl. 10, 12, 15, 20, 25 bis fl. 35.
- Schotten-Gänge Uhren, bester Sorte fl. 1.20, 1.50, 2.50 bis fl. 4.
- Schiffs-Gänge Uhren, in jeder Lage gehend, fl. 7, 9, 12 bis fl. 15.
- Nur 50 fr. Sicherheits-Springer für Uhrenten in Talmt oder China.
- Nur 10 fr. ein Universal-Uhrschlüssel.
- Nur 40 fr. bis 1 fl. ein Band-Uhranhangsel.
- Nur 10 fr. bis 30 fr. ein Karabiner, fein französisch.
- Nur 30 fr. bis 50 fr. eine neueste Springuhr in Zalmgold.

Alle selbst die feinsten Sorten Uhren sind stets am Lager. Im Falle eine Sendung nicht konvenirt, wird dieselbe anstandslos umgetauscht. Uhren werden in Tausch genommen. Werthpapiere zu den höchsten Coursern angenommen. Gegen Vorauszahlung des Betrages oder gegen Postnachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden prompt effectuirt. — Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit anderen ordinären Uhren zu verwechseln. — Eine unregulirte Uhr um 2 fl. billiger. — Uhrmacher und Uhrhändler finden ein großes Lager aller Uhren-Sorten vorräthig und sollen den billigen Cours benutzen.

R. Popper's Uhren-Haupt-Fabriks-Niederlage. Wien, Opernring 7, Eckgewölbe.

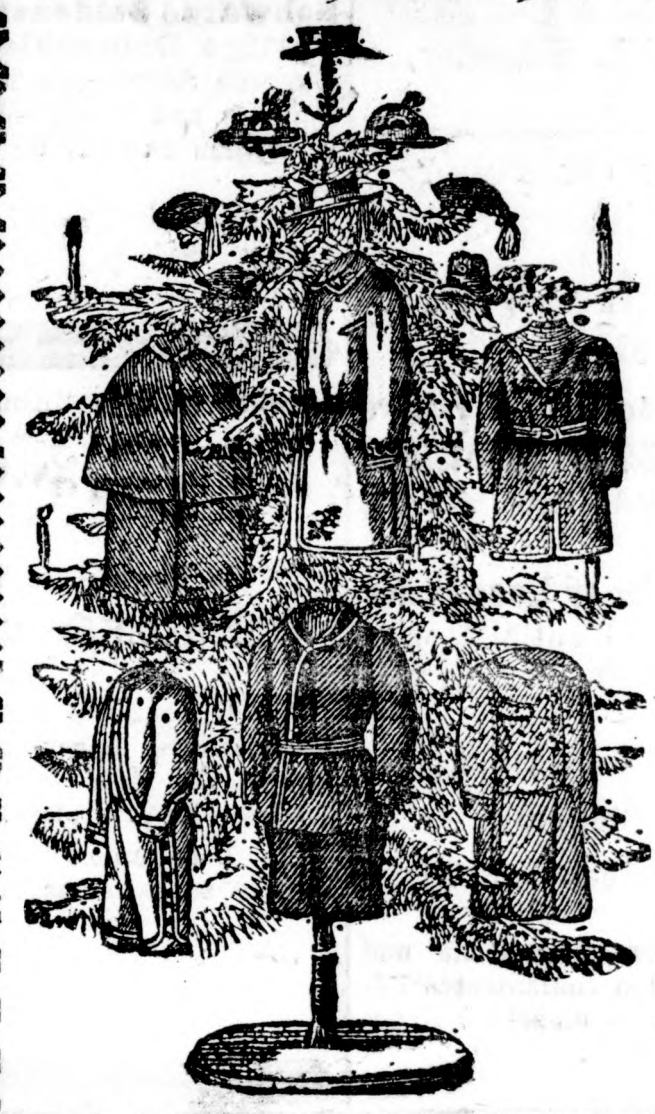
Lizitations-Preise.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß von einer Konkursmasse anstatt Baargeld Waaren übernommen wurden, und machen Jedermann besonders aufmerksam um schöne und billige Waaren einzukaufen zu können. Es wird auch mit Post und Bahn-Nachnahme überallhin geschickt auf briefliches Verlangen.

	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis
300	Stück	1/4	30	Ellen	Rumburger	Leinwand per Stück fl. 8.45
180	"	5/4	50	"	"	" " " fl. 17.20
200	"	1/4	30	"	"	Canवास " " fl. 6.80
100	Duzend				Rumburger	Taschentücher per Duzend fl. 3.80
320	Stück				Herrenhemden,	fein, das Stück fl. 3.50
240	Stück				Herrenhosen,	das Stück fl. —.95
120	"				Damen	Chiffon-Corsets fl. 3.80
200	Duzend				Herren-Krägen,	das Duzend fl. 1.80
100	Stück				Pique-Damen-Möde,	das Stück fl. 3.50
300	"				gestickte	Handarbeit Herrenhemden per Stück fl. 3.50
100	"				Herren-Socken	und Damenstrümpfe „ Duz. fl. 3.70
100	"				gestickte	Damenhemden, Handarbeit „ Stück fl. 3.80
80	"				Chiffon	Damen-Möde, fein mit Aufputz „ fl. 3.70

Bestellungsbriefe sind zu richten an die Konkursmasse von Leinen- und Wäsche-Waaren, Pest, Stadthausplatz Nr. 6 im Harri'schen Hause. 742

Weihnachtsgeschenke



für **Knaben**

jeden Alters in reichiger Auswahl bei

S. Löwy,

Pest, Waitznergasse 21, 1. St.

Wien, Babenbergerstrasse.

Gekaufte Kleider, welche nicht passen oder konveniren, können auch nach den Feiertagen umgetauscht werden.

Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der Ersten Siebenbürger Eisenbahn.

1872. Betriebsstrecke 28 1/2 Meilen	Zahl der Meilen	Gepäd, und Fracht	Einnahme für Sachen			
			für Personen	Gepäd und Güter	Fracht	Zusammen
Monat Nov.	33884	864601 72	28522 05	1971 50	139644 04	170137 59
1. Jan. b. 1. Okt.	356613	6587957 22	347518 12	24839 31	1256719 85	1629077 28
Totale	390497	7452558 94	376040 17	26810 81	1396363 89	1799214 87
1871. Betriebsstrecke 38 1/2 Meilen						
Monat Nov.	28552	501323 92	27848 41	2784 12	100297 89	129930 42
1. Jan. b. 30. Okt.	306079	4595440 51	342420 52	27108 20	910042 80	1279571 61
Totale	334631	5096764 43	369268 93	29892 41	1010340 69	1409502 30

Die General-Direktion

der k. u. k. priv. Ersten Siebenbürger Eisenbahn.

Geheime Krankheiten
werden binnen kürzester Zeit unter Garantie des sichersten Erfolges von **S. Kuttner**, gew. k. k. Militär- und Zivil-Epithelarzt geheilt. **Waitznerstrasse 8, rechte Stiege, 2. St. 10.** Ordination: Von 7—9 Uhr Vor- und 12—4 Uhr Nachmittags. Das Honorar für die Behandlung ist 5 fl.

5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**, so auch der **IMPOTENZ (Manneschwäche)** Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge, auch so chronisch stehend schnell ohne Folgebefel von **A. Besenbeck**, pract. Arzt. Ordiniert von 9—4 Uhr. Separatstunden von 6—7 Uhr Abd. für Frauenkrankheiten. **Grünebaumg. Nr. 20** in Pest, im Hofe links. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Eine grosse Auswahl von **färbigen Flanelhemden** von 2 Gulden 25 kr. bis 5 Gulden; sowie **färbige Herren-Hemden** á 2 fl. empfiehlt **744 Robert Palócz**, Wäsch- und Wirkwaaren-Handlung Pest, Waitznergasse 9.

Alois Matecki, Sohn des Joseph Matecki, geboren in Galizien, wird ersucht, seinem leiblichen Bruder Anton Matecki von sich Nachricht zu geben, weil Anton Matecki sehnlichst wünscht, seinen seit dem Jahre 1843 nicht gesehenen Bruder Alois Matecki zu sehen. — Sollte Alois Matecki nicht mehr am Leben sein, so wird dessen Familie ersucht, ihren Aufenthaltsort dem Herrn Anton Matecki bekannt zu geben. In jedem Falle wolle Alois Matecki oder dessen Familie ihre Adresse richten: „An Herrn Klemens Matecki, Verwalter der gräf. Skarbek'schen Fondsgüter in Smorze in Galizien per Munkács - Alsó - Vereczke und Klimietz.“

Hypothekar-Bank- und Commissions-Geschäft

LEITNER & Comp.

PEST:

Waitznergasse Nr. 21.

WIEN:

Tuchlauben Nr. 17.

GRAZ:

Schmiedgasse Nr. 4.

Wir beehren uns hiemit bekannt zu geben, dass wir

Darlehen in baarem Gelde (nicht in Pfandbriefen) d. i. fl. 100 rür je fl. 100

auf Grundbesitze in der ungarischen Reichshälfte; ferner auf Zinshäuser in Pest-Ofen besorgen, deren Rückzahlung im Wege der jährlichen Amortisation erfolgt, doch muss das Darlehen wenigstens fl. 20.000 betragen. — Ferner sind durch uns

Darlehen in jeder Höhe

gegen Amortisations-Rückzahlung auf Grundbesitz, auf Zinshäuser in den Landes-Haupt- und in den königl. ung. Freistädten, auf Pest-Ofer Häuserbauten zu haben, deren Gewährung wohl in Pfandbriefen, die Zuzählung jedoch zum Eskomptkurse in baarem Gelde erfolgt.

Wechslerhaus des Hypothekar-Bank- und Kommissions-Geschäftes

v. Leitner & Comp.

710

Erste österr.-ungar. (Gleichenberger)
Kumys-Anstalt.

Von allen ärztlichen Autoritäten ist die Kumys-
Kumys als die erfolgreichste

Winter-Kur

für Brustkranke

anerkannt. Sie ist in eigener Behausung des Patienten anzuwenden und schon nach 14tägigem Gebrauch von überraschender Wirkung bei Lungenleiden, namentlich Tuberkulose, bei chronischem Magen- u. Darmkatarrh, bei Zehrfkrankheiten, Bleichsucht; sowie bei Reconvaleszenz von langwerrigen Krankheiten.

Prospecte und nähere Auskunft durch das Bureau der Anstalt in Pest, Zweibelgasse Nr. 15. 584

Unser Kumys ist durch Herrn Dr. Karl Marx Mendelsohn, Professor der allg. Chemie am königl. ung. Polytechnikum analysirt.

Rundmachung.

Infolge Magistratsbeschlusses vom 5. Dezemb. 1. J. Z. 43166/499 wird wegen Lieferung des beim städtischen öffentlichen Schlachthause und Viehmarkte nöthigen Heu- und Stroh-Quantums bis 27. Dezember 1872 eine schriftliche Offertverhandlung eröffnet.

Unternehmungslustige werden aufgefordert ihre mit einem 50 kr. Stempel und einem Vadium von 500 fl., d. i. fünfhundert Gulden in ö. W. (in baarem Gelde oder Werthpapieren nach dem Coursverthe) zu versehenen gesiegelten schriftlichen Offerte bis 27. December 1872, Nachmittags 4 Uhr, beim Präses der städt. Fleischkommission Herrn Magistratsrath Carl Kamermayer (Stadthaus III. Stock Nr. 83) umso mehr zu überreichen, als später einlangende, oder Nachtrags-Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die auf die Quantität und Qualität des Heu und Strohes, auf die Lieferungszeit und sonstige Verpflichtungen Bezug habenden Bedingungen können bei dem genannten Commissions-Präses in den Amtsstunden eingesehen werden.

Die Stadtbehörde hält sich nicht an das billigste Offert gebunden, nachdem ausser Billigkeit insbesondere die Verlässlichkeit des Unternehmers in Betracht gezogen wird. 703

Pest, den 16. December 1872.

Die städt. Fleischkommission.

Gefertigter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Blech- und Metall-Waaren, dann von den zweckmässigsten

Zimmer-Leibstühlen,

Angles-Retiradenschluss und Bidet,
so auch von den tausendfachepropten

Rauchfang-Aufsätzen,

bei deren Verwendung der Rauch beseitigt wird. Grosser Vorrath von Badewannen, Sitzbad-, Douchebad-Apparaten, dann Küchengeräthschaften, als: Wasserständer, Eimer und Schaffeln; ferner werden dasselbst aller Art Bauarbeiten, Bestellungen und Reparaturen bei pünktlichster Ausführung übernommen. 587

FRANZ BENESCH,
(vormals Karl Miksits.)

Niederlage: Rosenplatz Nr. 2.

Ungarische allgemeine Creditbank.

Der Verwaltungsrath der gefertigten Bank hat dem §. 69 der Statuten gemäss über Antrag der Direction beschlossen, als Abschlagszahlung auf die Dividende des Jahres 1872 den einer 5% Verzinsung entsprechenden Betrag von

fl. 8 öst. Währung

auf jeden mit fl. 160 eingezahlten Actien-Interimsschein bezahlen zu lassen.

Der Restbetrag der für das Jahr 1872 festzustellenden Dividende wird am 1. Juli 1873 bezahlt.

Obige Abzahlung erfolgt vom 2. Jänner 1873 angefangen, gegen Einlieferung des an diesem Tage fälligen neunten Coupons

in Pest bei der gefertigten Bank (Elisabethplatz Nr. 3)

in Wien bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe.

Mit den Coupons sind arithmetisch geordnete Consignationen einzureichen wozu Blanquette bei den Zahlungsstellen unentgeltlich verabfolgt werden.

Pest, im Dezember 1872.

Ungarische allgemeine Creditbank.

738

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die
Folge!

Geheime Krankheiten,

IMPOTENZ

(Mannesschwäche),

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunsicherung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell und gründlich geheilt (neue Entzündung binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Charpitäl alhier, ord. Mitglied der königl. ungar. Naturforscher-Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Geheimhaltung, als zu Heilzwecken wohleingerichteten

Ordinations-Anstalt:

innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi, 1. St. Eingang an der Stiege

Täglich 7-10 Uhr Vorm. und von 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorar in Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 440 1-*

Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen, Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilen werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

Jod-Eisen-Leberthran

von 489

J. Seravallo, Apotheker in Triest.

Ein zur Wiedererlangung der in Folge anhaltender Krankheiten abgeschwächten Kräfte, sowie zur Heilung des Lymphdrüsen-systems, von Skropheln, Knochenfraß, Lungenkatarrhen und gegen Anschoppungen der Unterleibsorgane wirksames Mittel.

Ein Loth enthält 1 Graun Jodeisen. Die Gabe ist von 2-4 Eßlöffel täglich für Erwachsene, Kinder nehmen die Hälfte.

Die Flasche kostet 70 kr. Packung 20 kr. mehr.

Haupt- und Versendungs-Depot in Triest bei **J. Seravallo, Pest bei Jos. v. Török** (General-Agent für Ungarn), Apotheke, Königsgasse Nr. 7.

Lizitations-Kundmachung.

In Folge Magistratsbeschlusses vom 17. Dezember 1. J. Z. 44750/536 wird wegen Füllung der 3 Eishälter des öffentlichen Schlachthauses an der Sorokärerstraße in Pest bis 27. Dezember 1872 eine schriftliche Offertverhandlung eröffnet.

Der Boden der Eishälter ist 10 Fuß hoch über das Hofterrain, auf diesem Boden werden die Eistafeln bis auf 15 Fuß Höhe verpackt und ist das Eis an der Oberfläche horizontal abzugleichen.

Das erforderliche Eisquantum beträgt circa 50) Kubik-Klafter.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert ihre mit einem 50 kr. Stempel und einem der Offertsumme entsprechendem 5%igen Vadium (in baarem Gelde oder Werthpapieren nach dem Coursverthe) versehenen schriftlichen, versiegelten Offerten bis 27. Dezember 1872 Nachmittags 4 Uhr bei Herrn Karl Kamermayer, Magistratsrath, als Präses der städt. Fleischkommission in Pest, Stadthaus, 3. Stock Nr. 83, umso mehr zu überreichen, als später einlangende oder Nachtragsofferte nicht berücksichtigt werden.

Die Bedingungen der Füllung der Eishälter sind in der Direktionskanzlei des öffentlichen Schlachthauses täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu haben. Diese Bedingungen sind durch die Unternehmer zu unterfertigen und den Offerten bei zu schließen; die Offertsumme ist nach Kubik-Klaftern berechnet anzugeben.

Die Stadtbehörde hält sich nicht an die billigsten Offerte gebunden, indem außer Billigkeit, insbesondere die Verlässlichkeit des Unternehmers in Betracht gezogen wird. Pest, am 17. Dezember 1872.

720

Die städt. Fleischkommission.

Magdalena.

Von A d a Christen.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)
(Schluß)

„Das will ich, sagte Vena fest und ernst.“ — „Und nun leben Sie glücklich, Kind, gehen Sie, ich reise heute um Mitternacht fort — ich werde Sie im Leben kaum mehr sehen. Der Schlüssel steckt im Schlosse, sperren Sie von außen ab und werfen Sie ihn auf die Terrasse über die Mauer. Gehen Sie, Magdalena.“

Er drängte uns zur Thüre hinaus, und Vena ging still, bis an das Thor, sie öffnete es und als ich hinaus wollte, zog sie mich zurück, ließ das Thor wieder zufallen, drehte den Schlüssel von innen um, und schlich, mich an der Hand nach sich ziehend, zurück in das Haus, die Treppe, die in den höher gelegenen Park führte, hinan, bis hinter jene Bank, auf welcher früher der Graf gesessen.

Durch das Fenster sahen wir, wie er am Schreibtische stand und in den Säden kramte, wie er endlich das Blättchen Papier, auf dem Magdalenas Name stand, aus dem Buche nahm sammt den Beilchen, beides zu sich steckte und hinaus ging in den nachtdunklen Park. Gesträuche und Nebel verbargen uns vor seinen Blicken und doch standen wir so nahe, daß wir seine Athemzüge hörten, die sich mühsam aus der Brust rangen, als er schlief auf die Bank nieder sank. Ein heftiges Schellen

an der Glocke des Hauses rüttelte ihn aus seinen Träumen auf, ein rascher Griff in die Brusttasche und in seiner Hand blitzte ein schmaler Dolch gegen sein Herz.

Vena, an die ich mich geklammert hatte, schleuderte mich von sich, und faßte von rückwärts seinen erhobenen Arm, mit ihrem eigenen Arm sein Herz deckend. — Der Dolch ritzte ihre weiße Hand und das Blut träufelte nieder auf die Brust des Grafen; er warf die Waffe von sich. Magdalena aber schleppte sich zu ihm und sank vor ihm auf die Knie nieder. Ihr thränenüberströmtes Antlitz lag auf seinem Herzen. „Lassen Sie mich mit Ihnen sterben“ schluchzte sie, „da ich nicht für Sie leben darf.“ Der Graf schaute nieder zu dem jungen Mädchen, er horchte hin auf ihr Schluchzen, er beugte sich über sie und flüsterte heiser: „Magdalena ??! Du bist die Braut eines Andern, ich bin arm und vermält — Du könntest nie — n i e meine Frau werden.“

„Aber ich liebe Dich!“ jauchzte das Mädchen auf, „und ich weiß es erst, seit Du mich einem Andern geben wolltest, seit Du selbst der Gatte einer Andern bist. Ob es Sünde ist, wenn ich so zu Dir rede, das weiß ich jetzt nicht; aber Du willst sterben, weil Du sie verloren hast, weil Du arm und einsam bist. Lasse mich mit Dir sterben, damit Du erkennst, daß Du mehr geliebt wurdest, als das Glück, mehr als das Leben.“

Der Graf war aufgestanden und hatte Vena zu sich emporgezogen und mitten in dem Nebeldunst standen sie von Lampenlicht übergoßen und sahen einander tief

in die Augen. Er legte seine Hand auf ihr Haupt und sagte leise: „Um Deinetwillen kam ich zurück, Magdalena, Deine Beilchen wollte ich holen, Du hast sie mir einst zurückgelassen, damit ich Dein gedanke — mit der Erinnerung an Deine leuchtende, keusche Schönheit wollte ich sterben. Ich habe mich gesehnt nach Dir, Du armes Kind — immer heimgesehnt aus dem betäubenden Wirbel der Luft, zu Dir, — heimgesehnt zu der einzigen Menschenseele, an die ich glauben konnte.“

„Lass' mich sterben“, flehte sie lächelnd, er aber fragte, ob sie den Muth hätte, an seiner Seite zu leben, in einem fernen Lande, in bescheidenen Verhältnissen, in einer neuen Heimat. Und er führte sie fort über's Meer, während seine Gattin in das verlassene Haus einzog. Wie oft hörte ich sie lachen und mit ihrem Affen kosen, wenn ich unter ihrem Balkon vorbei zu meinen Kunden ging.

Nach langen Jahren erst schreibe ich diese Jugenderinnerung nieder und neben mir auf dem Tische steht ein Bronzerahmen mit einer gräßlichen Krone, der die Bilder zweier glücklicher Menschen umschließt. Vor mir aber liegt ein Brief mit dem Hamburger Poststempel, und in dem Briefe steht, daß die schöne Frau, die so freundlich aus dem Rahmen blickt, morgen schon an meinem Herzen ruhen wird, denn sie liebt mich noch, liebt mich noch, trotzdem sie eine vornehme Dame ist meine süße Gräfin M a g d a l e n a.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Bugelaufener Windhund
kann von dem Eigentümer gegen Erkennung der Marke, und Vergütung in Osen, Taban Nr. 69, abgeholt werden.
1441 1-1

Ein Kaffeeschank,
mit 3 Wohnzimmern und Nebel, zur Kaffeeschänke gehörige Requisition zu verkaufen oder zu verpachten 1571 1-1

Ein Clavier
im besten Zustand ist billig zu verkaufen, Leopoldgasse Nr. 39. 1572 1-3

Mohnmühlen.
In größter Auswahl zu haben Ecke der Sternstraße und Wälgnerstraße Nr. 29.
1-3 1575

Ein Pädagog.
Der deutschen, ung. Sprache mächtig, auch Anfangsgründe im französischen sucht bei Kindern eine Erziehungsstelle.

Ein gebildetes Fräulein
wünscht als Kassierin Verkaufserin zc. baldigst eine Stelle Näheres in dem Plazirungsinstitut, 3 Trommelgasse Nr. 1.
1568 1-1

Zur Gelegenheit der herannahenden Faschings-Saison erlaube ich mir den hochgeehrten

D a m e n
mein sehr reiches Lager von fertigen Haarwaaren bestens zu empfehlen. Beste Erzeugung Preise billiger als überall. Ferner empfehle ich meine separate Leihanstalt in Loden Chignons zc. Aufträge für die Provinz prompt.
Hochachtungsvoll
L. Klein,
Friseur und Haarhändler.

Bestes Schuttmittel gegen Cholera und Verkühlung
sind die allgemein beliebtesten Binden von Alfred Sigwald Niederlage bei A. Eder Wien, Wieden. Hauptstraße Nr. 49. 1. Stock 25, Preis pr. St. 3 fl. 5. B. Versendung gegen Nachnahme. 1421

Kostnaben
werden bei einer soliden israelitischen Familie in Verpflegung genommen. keine Kreuzgasse Nr. 42

Auf das **Kafee Kirchner**
Königsstraße Nr. 37 machen wir hiemit das geehrte Publikum bestens aufmerksam, wo man nicht nur einen vorzüglich guten Kaffee und seines, geschmackvolles Gebäck bekommt, sondern auch auf's feinste und solideste bedient wird, und empfehlen wir den Besuch dieses Lokales aufs Beste.
Mehrere Gäste des Kafee Kirchner. 1442 1-1

Vergangene Woche erschien in den Tagesneuigkeiten die Nachricht daß ich Gesertigter seit 26 Jahre Osnier städtischer Gärtner demnächst pensionirt werde, nachdem ich mich jedoch nicht nur vollends arbeitsfähig fühle, sondern auch laut ärztlichen Zeugnisse bereits gesund bin, demzufolge erkläre ich hiemit, daß ich durchaus nicht gesonnen bin, mich pensioniren zu lassen, sondern entgegen mit voller Kraft noch weiterhin arbeiten will und werde.
Osen, am 20-ten Dezember 1872.

Wenzl Drda,
Osnier städtischer Gärtner.

„Neuer Welthandel.“
Organ für Unterhaltung, Bildung und Unterricht der Handelsjugend, sowie für Wahrung der Interessen aller Klassen des Handelsstandes, erscheint allwöchentlich Donnerstags in großem Oktavformat und elegantem Umschlag 32 Seiten stark.
Pränumerationspreis für Pest-Osen vierteljährig fl. 2. — Mit Postversendung fl. 2.50.
Administration Pest, Palatinstraße. 1-1 1577

In Mädchen- und Knaben-Institute oder in Privat-Häuser empfiehlt sich als Lehrer ein der deutsch, ungarisch und französisch Sprache mächtiger Professor Kandidat. Näheres Steinweggasse Nr. 7. Thür Nr. 13. bei 3. R.

An Regina!
Wo ich geh', und wo ich steh', glaube ich, daß ich Dich seh'.

1000—2000 Gulden
zu 8% gegen erste Intabulirung sind zu haben, Pest Säuborgasse Nr. 20 Thür Nr. 4 zwischen 1—2 Uhr Nachmittags. 1-1 1573

„Jagdhund“
verloren braun, die Brust grau hört auf den Namen Vektor, gegen Entschädigung abzugeben, Gottesackerstraße Nr. 2.

Ein Kostknabe
wird angenommen wo? sagt die Expedition.

Hr. Ingenieur Häußel!
Sie wollen mich an meiner Rechnung von der Müllnergasse mit 4 1/2 Kubit Kasten Erdanschlüttung ungerechter Weise verkürzen. Ich habe Sie schon oft ersucht dieses nicht zu thun, und da mein so oftmaliges Ersuchen kein geneigtes Ohr bei Ihnen fand, so thue ich dies hier nochmals im Wege der Oeffentlichkeit und sollte auch dieses nichts nützen, so wäre ich gezwungen Sie im gerichtlichen Wege zur Beweisführung Ihres ungebührlichen Vorgehens zu verhalten.

Leopold Schlosser,
Pflasterer-Meister.

An Frau E. Kessler
Fussärztin aus Berlin, derzeit Pest, Grenadiergasse Nr. 8. Pest, 12. Dez. 1872.

Ich fühle mich bewogen Ihnen hiermit meinen Dank auszusprechen, dass Sie mich von einem veralteten Frostballen am Fusse in kurzer Zeit ohne schmerzhaften Procedur, radical geheilt haben.
Hochachtungsvoll
Moritz Schreiber,
Börsen-Agent.
1499 1-1

Endlich einmal
ist die renommirte Bäckerei von Pest und Osen, da sich die Besitzer derselben in Ruhestand setzen, zu vergeben. Näheres Neumarktplatz Nr. 31. Thür Nr. 5.
1-3 1537

„Rosa“
habe wegen Abwesenheit Brief zu spät empfangen; bitte mir unter früherer Chiffre post restante zu schreiben. 1-1 1559

Das 1. Pest-Leopoldstädter Diensthofen Plazirungs und Auskunfts-Bureau des Josef Franzl Kirchenbazar 10, plazirt stets mit guten Zeugnissen versehenen Individuen jeder Branche, und empfiehlt sich den hohen Herrschaften u. P. E. Publikum zur reellen u. schnellsten Besorgung aller in dies Fach schlagenden Aufträge.
1454 1-3

Damenkleider,
wie auch **JACKEN**
und andere in dieses Fach schlagende Artikel werden billigst gefertigt in und außer dem Hause. Näheres Grosse Feldgasse Nr. 52. Thür 7.
Dasselbst wird auch ein **KIND** in ganzer Verpflegung angenommen.

Russische Leder-Schmiere
für Stiefel und Schuhe, welche das Leder vor Eindringen der Rasse schützt, weich, elastisch und dauerhaft erhält, dem echten Fuchsen ähnlich macht und den Vortheil besitzt, gleich wenn es darnach gewischt wird, einen schönen Glanz zu bekommen.
1 Topf 50 kr., mit Post 10 kr. mehr. 1383 1-10
Echt zu haben in Pest bei Herrn Wilh. Profuma.
Galanteriefabrikation, Seminarsplatz und bei Herrn J. Sárány,
Ecke der Wälgnerstraße.

Ein Grislerei
nimmt Traft und Brantwein schank ist wegen Abreise sofort mit guten Bedingungen zu übergeben. Wo? sagt die Expedition. 1532 1-3

Geld
jeder Betrag, bei größter Verschwiegenheit Neuegasse 18, Thür 6.

Parquets
gut ausgetrocknete Amerikaner sind stets vorrätzig, wie auch Küchen-Einrichtung von Tischler-Arbeit.
Herm. Höring,
Tischler, Königsstraße Nr. 20.
1-10 1549

Eine alleinstehende solide **Dame**
bekommt bei einer ordentlichen Familie Königsstraße Nr. 24. 1. Stock Thür 49. ein möblirtes Monatszimmer. Auch ganze Verpflegung.

Eine unglückliche Frau,
die lange krank, aller Mittel erschöpft, bittet alle Menschenfreunde um Hilfe und Rettung in ihrer so schrecklich bedrängten Lage; milde Beiträge bittet in die Expedition des Pester Journal.

Anna Kainar,
prakt. Geburtshelferin, welche längere Zeit mit bestem Erfolg an der Wiener Geburtsklinik praktizierte, empfiehlt sich den hohen Damen. Vereitwilligst werden auch in ihrem Lokal unter strengster Diskretion Ordres entgegen genommen. Fleischergasse 7, ersten Stock Thür Nr. 2.
1341 1-10

Stellegesuch
Ein 38jähriger, feingebildeter lautionsfähiger Mann derzeit noch Beamter in Aktivität, der deutsch, ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, mit besten Referenzen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle. Briefliche Anfragen werden unter Chiffre A. B. in der Exped. d. Bl. übernommen. 1135 1-3

Ein Kaffeeschank
auf gangbarem Posten ist so gleich zu verlassen. Näheres Weißbühlgasse Nr. 10.
1466 1-3

Ein
vozüglich guter Schweighoffer Flügel mit reinem starken Ton ist wegen Abreise billigst zu verkaufen. Untere Donauzeile Nr. 12, 3. Stock, Thür Nr. 9.

50 Gulden Honorar
Demjenigen, der mir eine Haus-Inspektorsstelle zuweisen kann. Gefällige Anträge unter der Adresse M. B. Leopoldstadt, Jägergasse Nr. 8, 1. Stock Nr. 19. 1538 1-3

Ein Compagnon
wird zu einem photographischen Geschäfte der dasselbe selbst betreiben muss gesucht.
Wo? sagt die Expedition. 1497 1-6

Ein routinirter Buchhalter
aus einem größeren Geschäfts-Etablissement wünscht in seinen freien Stunden in irgend einem Geschäfte die Buchführung gegen bescheidene Ansprüche zu übernehmen.

Gefällige Anträge unter Chiffre Buchhalter Nr. 100 an die Expedition dieses Blattes. 1-3 1510

Ein seit mehreren Jahren fungirender

Oberlehrer
mit vorzüglichen Zeugnissen sucht eine Erziehungsstelle hie und auf dem Lande. Geneigte Anträge richte man gest. unter Chiffre: „Pädagog“ an die Expedition d. Bl. 1526

Wienerin,
geprüfte Meisterin der französischen Sprache, gibt Unterricht in derselben. Anträge unter M. E. in die Expedition. 1528 1-3

Verlust-Anzeige.
Auf dem Wege von der Wälgnergasse zur Donauzeile zum Privorhly ist eine goldene Damenuhr, Doppelmantel, ein wenig schwarz emaltirt in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen gute Belohnung an die Expedition dieses Blattes um so eher abzugeben, als selbe ein Familienstück und nur für den Eigentümer von großem Werthe ist.

Fräulein Cini!
Höf. G r u s s.
Ich komme um halb 3 Uhr.
Josef Kel. . .

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

der
„Neuen Pester Journal“

1. Jahrgang, Nr. 142

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Sonntag, 22. Dezember 1872.

Deutsches Aktien-Theater.

Sonntag den 22. Dezember.

Wohltätigkeits-Vorstellung

zu Gunsten der

Concordia

und des

Handwerker und Ackerbauvereins

unter Mitwirkung der k. k. Hofkapellisten

Josef Lewinsky, Fritz Krastel, C. A. Hal-
lenstein und des Fr. Olga Precheisen.

Die Ahnfrau.

Drauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.

Personen:

Graf Zdenko von Borotin	Josef Lewinsky
Bertha, seine Tochter	Fr. Precheisen
Jaromir	Dr. Krastel
Boleslav	Dr. Löwe
Günther, Castellan	Dr. Wallhof
Ein Hauptmann	Dr. Kowal
Ein Soldat	Dr. Hallenstein

Die Ahnfrau des Hauses Borotin.

Anfang 7 Uhr.

Fürst's Theater.

Herminenplatz 6.

Sonntag den 22. Dezember

Zwei Vorstellungen. Anfang 4 und 7 Uhr.

Um 4 Uhr:

Ein jüdischer Honvéd.

Volksoperette mit Gesang in 3 Akten nach dem Ungarischen des
A. Lukátsy frei bearbeitet von Morländer und Schlessinger

Um 7 Uhr:

Zum 4. Male:

JAVOTTE,

das neue Aschenbrödel.

Romische Operette in 3 Akten von E. Jonas. Compositur
der Operette „Die Ente mit den drei Schnäbeln.“

Die neuen Dekorationen von Hrn. Lehmann.

Die neuen Kostüme nach Zeichnungen des Hrn. Schreiber
in Wien von dem Obergarderobier Hrn. Kautz.

Die Tänze arrangirt von Fr. Ricci.

Anfang um 4 u. 7 Uhr.

Nemzeti színház.

vasárnap, december 22-én.

A vén bakancsos és fia a huszár.

Eredeti vig népszimű dalokkal és tánczcal 3 szak,

Kezdete 7 órakor.

Budai vár-színház.

vasárnap, december 22-én.

Rang es szerelem.

Víg 3. felv.

Kezdete 7 órakor.

Miklós színház.

Az Istvántéren.

vasárnap, december 22-én

Miklós Gyula színtársulata által adattik:

Délután 4 órakor rendez helyárrakkal:

A három csőrű kacska.

(Die Ente mit den drei Schnäbeln.)

Látványos vig operette 3 felvonásban, irta Moineau, zené
jét szerző E. Jonas, szövegét fordította Latabár és Bodi
Rendező. Solymosy, Karnagy, Kaldy Gy.)

Esti 7 órakor rendez helyárrakkal:

ANGYAL BANDI.

Eredeti énekes népszimű 4 feiv.

Kezdete 7 órakor.

Ein schöner Salon,

samt Restauration ist für Vereins- und Familienkreise zu
billigen Bedingungen zu haben. Näheres Theresienstadt Al-
ziengasse 9. 697.

Cirque Français

unter der Direktion des

JOSEPH DERSSIN,

Theresienstadt gr. Feldgasse 20, heute Sonntag den 22. Dezemb.
sowie jeden folgenden Tag Abends 7 Uhr

grosse Gala-Vorstellung

in der höheren

Reitkunst, Pferdedressur, Seiltanz, Gym-
nastik u. Tanz.

Maino von Spinetta, oder der falsche Eremit.

Große hist. S. p. t. Pantomime, ausgeführt von der gan-
zen Gesellschaft.

Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr der 2. 7 Uhr Abends.

Achtungsvoll

Joseph Deressin,

Direktor des kaiserl. ottoman. Circus.

Städtische Redoute.

Sonntag den 22. Dezember.

Promenade-Concert

622 durch die Kapellen
Erzherzog Joseph und Bar. Mikoldi unter persönlicher
Leitung ihrer Kapellmeister Herren

C. Leibold

und

Philipp Fahrbach jun.

1 Loge 3 fl. Logenst. 1 fl. Galleriest. 50 kr. Entree 30 kr.

Cassaöffnung 4 Uhr Anfang 5 Uhr.

Hochachtungsvoll **Friedr. Schallern.**



Kommet, sehet und staunet.

Die Königin aller
bis jetzt gezeigten Riesen-
damen

Fräulein

Rosa Rosalie,

produzirt sich von 9 Uhr

Morgens bis 9 Uhr Abends,

Waitznerstrasse 55, neben

Hotel Paris.

I. Platz 30 kr. 2. Platz 15 kr.

Das älteste Orchestron!

Dieses musikalische Kunstwerk ist für zwei Mo-
nate in Pest, Invaliden-Palais, Gittergasse, Gewölb
Nr. 15 zur Besichtigung für ein hochgeehrtes Publi-
kum ausgestellt.

Dasselbe ist vom 26. d. M. täglich Vormittags
von 10-12 Uhr, mit Ausnahme Freitags zu sehen.
— Wir machen ein hochgeehrtes Publikum darauf
höflichst aufmerksam und bitten um zahlreichen Zu-
spruch nachdem dies Orchestron nach zwei Monaten
nach Wien zur Ausstellung abgeht.

Entrée 50 kr. 8. B. — Nachmittags von
4 bis 6 Uhr.

Hochachtungsvoll

Jos. Anritter & Comp.

Fremdenliste.

Hotel Hungaria. Baronin Medanyanffy, Gutsb.
v. Schennig. — R. Sarkány, Gutsb. von Rosenau.
— F. Barcsics, Gutsb. v. Theresiopel. — St. Kobel,
Gutsb. v. Batorcs. — N. Bayard, Kaufm. v. Le-
mesvár. — G. Czernadák, Kaufmann v. Ugram.
— B. Hüfl, Kaufmann von Wien. — S. Kuhn, Kaufmann
von Rudolfsstadt. — R. Kriszner, Kaufmann von
Baja. — S. E. Treutzel, Kaufmann aus der Schweiz.
— Jg. Schloffer, Baum. von Raab. — J. Machau, Ka-
pitän von Pest. — J. Tomasi, k. Honv. Lieut. von
Agam. — N. Maximovics, Abligat von Zombor.
— St. Loth, Dekonom von Alba. — J. Reschovsky, Priv.
von Szathmar. — R. Lefe, Advokat von Tas. — A.

Tepler, Ingenieur von Karstadt. — F. Basciera, In-
genieur von Benedig. — Ad. Krezer, Redakteur von
Preßburg

Hotel Krobner. S. Benes, Direktor von S. Lar-
jan. — R. Stanyer, Priv. von Trieste. — L. Lauber,
Kaufm. von Raab. — Fr. Bergmann, Kaufmann von
Ungvár. — E. Wagner, Kaufm. von Preßburg. —
Th. Braun, Kaufmann v. Wien. — W. Michelthum,
Kaufmann von Scheffeld. — J. Maidner, Kaufm. von
Breslau. — G. Zeig, Kaufm. von Halle.

Hotel Jägerhorn. Fr. Bausewein, Gutsbesitzer
v. Preßburg. — L. Semsey, Gutsb. v. Honv. — A. Per-
trovits, Gutsb. von Erlau. — Jg. Kutassy, k. ungar.
Honv. Major von Bekprim. — D. Jiftovits, Geit-
licher von Ramoth. — J. Palos, Dekonom von
Hajos.

Hotel Harmonia. J. Rudnocy, Gutsb. von
Tas. — A. Bák, Gutsb. von Ny. Ujfal. — J. Do-
ner, Gutsb. v. Ujód. — S. Sir, Gutsb. von Erlau.
— G. Jaller, Gutsb. von Raab. — B. Csefalvay,
Gran. — E. Szöllösi, Dekonom von Földes. — A.
Karacson, Dekonom von Földes. — A. Francesics, Priv.
von Raab. — A. Ammer, Erzieherin von Basarhely.
— F. Glaser, Doktor von Losonc. — J. Jertz, Inspektor
von Hatvan. — Jg. Balázs, Advokat von Gyöngyös.
— St. Jekete, Kaufm. v. Bák.

Hotel Palatin. L. Binter, Gutsb. von Toronto.
— L. Bodif, Gutsb. von Bihar. — J. Reiller, Privat-
von Temesvár. — G. Jekete, Priv. von Theresiopel.
— D. Mayer, Kaufm. v. Wien. — J. Weinfeld, Kauf-
mann v. Arab.

Hotel Goldener Adler. St. Jákai, Gutsb. von
Miskolc. — W. Jékli, Gutsb. von Ercsin. — R. Jé-
relas von Großwardein.

Hotel Königin von England. Graf S. Te-
dalagi, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — Graf J. Be-
jacsovich, k. k. Lieut. v. Wien. — R. Fürst, Sekretär v.
Wien. — A. Bastoretty, Beamter v. Wien. — J. We-
lerheim v. Wien. — B. Frankfurter, Unternehmer von
Wien. — J. Groag, Direktor von Wien. — J. Gräßl,
Gutsb. v. Boroszlány. — R. Gräßl, Gutsbesitzer von
Raab. — M. Herczka, Gutsb. von Arab.

Hotel Europa. Baron G. Blumentrou, Gutsb.
von Temesvár. — S. Rosenfeld, Gutsb. von Wien. —
F. Ley, Fabrikant v. Megg. — R. Eisler, Kaufm. v.
Wien. — J. Tranjesovics, Kaufm. von Pancsova.

Hotel National. J. Süllmos, Gutsb. von Ba-
ranya. — J. Mezős, Gutsbesitzer von Eszab. —
R. Nagy, Gutsb. von Debreczin. — M. Guendet, Uhren-
Fabrikant aus der Schweiz. — E. Keller, Advokat von
Gyula. — B. Csirvits, Advokat v. Rubin. — G.
Lengyel, Kaufmann von Lips. — L. Weiß, Kaufmann
von Wien.

Hotel Garni. J. Bedóhan, Gutsbesitzer v. Bacsés.
— Otto Hermann, Bez.-Schr. von Bacsés. — R. Ko-
mpoth, Mediziner von Kohnau. — A. Bürger, Seifen-
verk. von Szombathely.

Hotel Erzherzog Stephan. J. Jékli, Kapitän von
Wien. — Fr. Hauser, Kapitän von Wien. — S. Detsky,
Herrsch.-Beamter von Siebenbürgen. — J. Friedmann,
Kaufmann von Siebenbürgen. — J. Bilbauer, herrsch.-
Berw. von Bia.

Hotel Tiger. G. Burghardt, Ingenieur von
St. Weihenburg. — J. Kohn, Maschinenist von Deben-
burg. — A. Eppinger, Fabrikant von Weidling. —
S. Gold, Kaufmann v. Munkács. — J. Teodorovics,
Kaufm. von Húst. — Jg. Rothmann, Kaufm. v. Temes-
vár. — F. Guttmann, Kaufmann von Munkács.

Hotel London. A. Wessely, Inspektor von Wien.
— D. Bollák, Kaufm. von Biskup. — B. Orlovsky,
Gutsbesitzer v. Szolnok. — L. Beknievits, Fin.-Consp.
von Temesvár. — B. Marconi, Bau-Unternehmer aus
Italien. — J. Schmalovsky, Monteur von Berlin. —
B. Haber, Maschinenführer v. M.-Ditrau.

Hotel weißen Schwan. J. Major, Advokat von
Gyula. — J. Lékó, Advokat v. Uj-Szallas. — M.
Monni, Koch von B.-Szarmath. — J. Keiser, Priv. v.
Erlau. — R. Grofberger, Bäcker von S. Lárjan. —
A. Blumenthal, Bäcker v. S. Káro. — J. Major,
Kaufmann v. Szarvas. — Jg. Dick, Kaufm. von Szar-
vas. — J. Weber, Kaufmann von Szarvas.

Hotel Zwei Löwen. Graf Beleznav, Gutsb. von
Szarvits. — R. Beklovsky, Gutsb. von Raab. — R.
Papp, Kaufmann von Sz. Ujvár. — A. Papp, Kauf-
mann von Sz. Ujvár. — J. Steiner, Kaufmann von
Denecke.

Hotel König von Ungarn. Graf J. Kiehn,
Gutsb. v. Brood. — S. Bachrach, Gutsb. v. Baja. —
J. Szoboda, k. k. Lieutenant von Wien. — R. Bal-
kodi, Kaufmann von Wien. — M. Rechnitzer, Kaufmann
v. Körönd. — J. Koppstein, Kaufmann von Siofol.
— J. Breuer, Kaufmann von Lotis. — J. Kraus,
Kaufm. v. Lotis. — S. Brody, Kaufm. von Miskolc. —
A. Schlump, Kaufm. v. Reichenberg. — J. Kráhl,
Kaufmann von Theresiopel. — L. Reiber, Kaufm. von
Frankreich. — L. Oblat, Kaufm. von Baja. — J.
Tränker, Kaufmann von Gran. — J. Fabinyi, Advokat
von Brood. — S. Boor, Inspektor von Gran. — B.
Bathory, Pfarrer von Baracska. — E. Scheinberger,
Ingenieur v. Siebenbürgen. — P. Ennik, Ingenieur v.
Bekprim.

Roman- und Feuilleton-Zeitung.

des
„Neuen Westfälischen Journal“.

Die Geheimnisse von Pest u. Ofen.

Original-Roman aus der Gegenwart
von

Edmund Karl.

Zweiter Theil.

Die Töchter des Gehängten.

Zwanzigstes Kapitel.

Unter dem Galgen.

O, mein Herr, diese Spigenschleier und Fächer stießen mir noch vor Augen! Ich sehe hinter diesen anmuthigen Masken anmuthige Gesichter und diese Gesichter flößen mir noch mehr Abscheu ein, als jene sonnengebräunten, luftgehärteten der Leute aus dem Volke, auf denen sich die Begier, dem Tode zuzuschauen, aber offen und naturwüchsig ausdrückt.

Wenn ich damals den Namen der Gräfin Ophelia Gyöngyhösy hätte nennen hören, würde ich später, ich das arme Mädchen, ihre Freundschaft zurückgewiesen haben und hätte ihr nicht erlaubt, mich Schwester zu nennen.

Sieben ein halb Uhr hatte es seit einigen Minuten geschlagen. Der entscheidende Augenblick kam immer näher. — Ein tiefes Schweigen herrschte in der Menge; sie wurde von jener Beklemmung ergriffen, welche stets einem erwarteten Schauspiel vorausgeht, und die nur der Paroxysmus der Ungeduld ist. Auf der Straße war es still, in den Fenstern schwieg man, auf den Dächern hatte der Lärm aufgehört.

Um drei viertel auf acht Uhr begann ein langsames dumpfes Glockengeläute. Zu gleicher Zeit stiegen zwei Männer die Stufen zum Galgen hinauf, und stellten auf das Gerüst einen langen Kasten von Fichtenholz nieder. — Die Glocke tönte das Sterbegeläute meines Vaters, und dieser Kasten war sein Sarg.

Es lief ein Schauer durch die Menge.

— Endlich, endlich! sagte man.

War das nicht ein würdiges Kompliment für die Erziehung, welche mir mein Vater gegeben hatte? Was ich hier von der Welt sah, verbunden mit dem, was ich in seinem Hause und in der Spielhölle gesehen, war eine Art von Bekräftigung der Lehren, welche er mir gegeben.

Ich dachte damals — und lange Zeit habe ich es denken müssen — daß das Herz des Menschen einzig und allein vom Bösen beherrscht wird. Ich mußte erst Ihr edles Wort hören, Karl, und die Reden meiner Ophelia vernehmen, um hier unten auf der Erde etwas anderes zu sehen, als die Hölle.

Seit zehn Minuten ungefähr erklang die Sterbeglocke, als sich der Zug nahte. — Alles richtete sich auf den Fußspitzen in die Höhe. An den Fenstern beugten sich die Köpfe hinaus.

Mein Vater war sehr bleich, mein Herr, aber keine Aufregung war auf seinem Gesichte zu lesen, es hatte den Ausdruck seines gewöhnlichen beißenden Spottes. Er ging über die Brücke mit festem Schritte, und stand mitten auf dem Gerüste still.

Seine Hände waren mit eisernen Schellen und einem starken Seile zusammen gebunden, das seine Arme nach hinten an den Ellenbogen schloß, so daß ihm jede Bewegung der Arme unmöglich wurde. Auf dem Vorsprunge seiner Ellenbogen hing ein gewundener Strick, dessen Ende eine Schlinge war, die um seinen nackten Hals herumgelegt war.

— Da ist er, da ist er! rief es von allen Seiten um uns herum.

— Ein unverwundener Bösewicht.

— Er aß Mensch fleisch in einer Kammer, wo es weder Fenster noch Thüre gab, der Niederträchtige!

— O, Gott sei Dank, der verbiente zweimal gehängt zu werden!

Alle diese zurückgehaltenen Stimmen bildeten vereint ein dumpfes Gemurmel, ähnlich dem Geräusche des Windes, der durch einen Walb geht. — Ueber mir sprach man noch leiser, aber ich hörte eine Frauenstimme sagen:

— Dieser Mensch hat schöne Schultern.

Mein Vater stand einige Schritte vom Fuße des Pfahls bei dem offenen Sarge. — Mein Vater

lächelte verächtlich, richtete sich darauf in die Höhe und durchlief mit sicherem Blicke die Menge.

— Welcher verhärtete Bösewicht! hieß es im Haufen.

— Er hat etwas Romantisches im Blicke, murmelte die Stimme oben vom Fenster. Es ist ein schöner Mann.

— Nun, meine Gnädige, schön oder häßlich, erwiderte die grollende näselnde Stimme eines Greises; — bald wird er nichts mehr sein, als der Leichnam eines gehängten Juden.

Ich weiß es Ihnen nicht zu sagen, mein Herr, wo die Henker herkamen, aber sie waren auf einmal da, und standen hinter dem Verurtheilten auf dem Gerüste.

Noch immer klang die Glocke. — Ich hörte in meiner Nähe sagen, noch eine Minute, und dann würde Alles vorbei sein.

Durch die Menge ging es wie ein Fieberschauer. Alle diese Gesichter bewegten ihre Muskeln in seltsamen Zuckungen. Die Einen bewegten den Mund, ohne zu sprechen; Andere hatten ihn weit offen, mit einem stupiden Lächeln auf den Lippen, Andere wieder schienen mit emporgezogenen Augenbrauen und geöffneten Nasenlöchern mühsam ihren Genuß einzusaugen. — O, mein Herr, ich übertreibe nicht, und die Bitterkeit meiner Erinnerungen setzt sich hier nicht an die Stelle der Wahrheit. Es lag nur Glück in allen diesen brennenden Blicken. Der Pöbel feierte ein Fest.

Mein Vater hatte indessen mit den Augen die Menge durchsucht, hob dann den Blick nach den Fenstern, zu welchen tausend Köpfe hinaussahen, und schien Jemanden zu suchen. An der Ecke der Straße hielt er inne, und ich glaubte zu bemerken, daß er seinen Kopf beugte zu einem kaum wahrnehmbaren Grusse.

Darauf richtete er den Blick wieder nach der Straße, und bemerkte uns endlich ihm gegenüber.

Ein Strahl von wilder Freude erheiterte augenblicklich seine bleichen Züge, als er Christof erblickte, der seine Arme weinend nach ihm ausstreckte. — Mein Vater nickte mir, wie immer, freundschaftlich zu, und lächelte, mich ansehend, sanft.

Christof war in einem Zustande von Angst, welche jedem Herzen Mitleid entreißen mußte. Die ganze Nacht hindurch hatte sich sein Schmerz auf die gewaltsamste Weise gezeigt, aber seit Böbl's Erscheinen gab sich bei dem armen Stummen eine Art Todeskampf kund. Er röchelte dumpf, brennende Thränen stürzten ihm aus den Augen, und seine krampfhaft geschlossene Hand schlug an die Brust.

Der Henker sagte ein Wort mit lauter Stimme. Man brachte eine Leiter, welche er an den Querbalken des Galgens lehnte. Diese Leiter, auf deren Stufen er hinauf stieg, diente ihm dazu, das Ende des Strickes festzumachen.

Als das geschehen war, stieg der Henker die Leiter wieder hinab, welche man wegnahm.

Jetzt hing der Strick an Böbl Spitzer's Halse; — eine Geberde des Henkers genügte nun, um ihn in die Ewigkeit zu befördern.

In diesem entscheidenden Augenblicke, wo die Gespräche von allen Seiten aufgehört hatten, wo man kein andres Geräusch hörte, als den mühevoll angehaltenen Athem von drei tausend Menschen, warf die aufgehende Sonne einen rothen Schein auf die oberen Fenster der gegenüberliegenden Häuser.

Böbl Spitzer schauerte zusammen. — Erst betrachtete er schwermüthig den Sonnenstrahl, dann wollte er wahrscheinlich das Gestirn selbst zum letzten Male sehen, und kehrte sich lebhaft um.

Mein Vater senkte den Kopf — seine Entschlossenheit schien im Begriffe zu sinken.

Muth! rief in diesem Augenblicke eine tiefe und tönende Stimme, welche aus einem Fenster an der Ecke der Straße kam.

Alle Blicke wandten sich nach dieser Seite. — Mein Vater grüßte leicht; — darauf richtete er den Kopf wieder stolz in die Höhe, und sich zu uns wendend, machte er Christof ein Zeichen, als wenn er ihn rief.

In zwei oder drei Sekunden mußte die verhängnißvolle Stunde schlagen.

Aber Christof bedurfte nur einer, um mit einem einzigen Sprunge die Barriere zu über-

steigen, welche ihn vom Schaffot trennte, die ihm in den Weg tretenden Polizeimänner zurück zu werfen und auf den Vorsprung des Galgens zu springen.

Die Menge, durch dies unerwartete Schauspiel lebhaft bewegt und bestürzt, sah ihn bald an Böbl Spitzer's Seite, dessen im Voraus durchseilte Handschellen bei einer heftigen Bewegung nachgaben.

Da vergaß der Haufe seinen ganzen Haß, schrie Bravo, weil das Ereigniß versprach, dramatisch zu werden. Die Schnupftücher bewegten sich zu den Fenstern hinaus und die Stimme von der Straßenecke her wiederholte:

— Muth! . . .

Einundzwanzigstes Kapitel.

Eine unerhörte Katastrophe.

Christof's Bewegung war so schnell gewesen, daß Niemand daran gedacht hatte, sich ihr entgegenzustellen. — Der Henker betrachtete ihn wie versteinert mit dummen Blicken und regte sich nicht. — Seine Knechte waren schon herabgestiegen.

Ich weiß nicht, mein Herr, ob mein Vater mit Erfolg zu entfliehen hätte versuchen können. Die Menge schien es zu glauben und brach in wahnsinnige Aklamationen aus. Wurfgeschosse von aller Art begannen schon auf die Polizei zu fallen. Es war eine Drohung zum Aufruhr.

Aber mein Vater versuchte nicht zu fliehen. Nicht deshalb hatte er Christof gerufen. In dem Augenblicke, wo dieser den Strick ergriff, um die Schlinge loszumachen, hatte Böbl Spitzer, mit der Hand in den Busen gegriffen, und zog einen kurzen Dolch heraus, — wahrscheinlich derselbe, den ihm Doktor Stein hatte besorgen lassen, — und stieß ihn wüthend in Christof's Brust.

Christof sank sogleich starr um, zwischen meinem Vater und dem Henker.

Böbl Spitzer wandte sich nach dem mehrfach erwähnten Fenster, schwang den blutigen Dolch triumphirend und rief:

— Danke, Danke, mein Freund!

Die Menge hatte ein langhinschallendes Geschrei des Entsetzens ausgestoßen.

In diesem Augenblicke schlug es vom Thurme der Kirche acht. Der Henker, wohl mehr aus Gewohnheit seines Handwerks als überlegter Weise, denn er schien vor Entsetzen starr, waltete endlich seines gräßlichen Amtes, das Seil spannte sich aus.

Böbl Spitzer's Gesicht zog sich zusammen und wurde darauf unbeweglich. — Das angespannte Seil gab dem Körper, der schon nichts mehr war als ein Kadaver, eine abscheuliche dröhnende Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

Was die Frau Nähterin erzählt.

Ob sie einst schön war — wer kann es sagen? Fast möchte man zweifeln, daß sie einst jung war. Die Zeit hat unerbittlich ihre Linien in das Gesicht gegraben und Alles damit ausgestrichen, was vielleicht einst an Reiz und Anmuth auf demselben gestanden haben mochte. Ob dieses Auge einst anders geblickt, als so schüchtern demüthig, wie es heute schaut, ob der Fuß einst beflügelt über den Wiesenteppich getanzet, der heute so zaghaft schreitet, ob der Mund einst laut und fröhlich geplaudert, der jetzt so leise spricht, als fürchtete er, mit jedem Worte den „schuldigen Respekt“ zu verlegen, welcher Kummer und welche Schmerzen ihr das Haar gebleicht, das sich dünn und sparsam, aber sorgfältig gescheitelt um ihre Schläfe zieht, — das sind Fragen, die ich sämmtlich nicht beantworten kann. Ich weiß nur, daß sie jetzt von dem Fleiß ihrer Hände lebt, daß sie in ihren alten Tagen von Haus zu Haus wandern muß, um defekt gewordene Wäsche auszubessern und so ihr Mittagsbrod und einige Kreuzer für andere Bedürfnisse zu verdienen. Ich weiß nur, daß sie in Miene, Wort und Kleidung so bescheiden als möglich ist und überhaupt nur dann spricht, wenn man sie dazu ermuntert.

Ihre Phantasie aber ist noch thätig und wenn sie näht und sädelt und sticht, mag sie mitunter einen Flug thun in die Zeiten der Vergangenheit, die ach

für ewig dahin sind! Dann spielt wohl ein leises Rächeln um die weissen Lippen, während der Kopf sich tief niederbeugt auf das weisse Sinnen, damit man nicht bemerkt, daß sie lächelt. Ja, ihre Phantasie ist noch thätig. Aber es scheint, daß ihr dieselbe weit häufiger Bilder in Callot'scher Manier vorzaubert, als andere, es scheint, als ob sich ihrem Geiste Alles zum düster-Wunderbaren gestalte.

Entseffelt ein freundlicher Wink ihre Zunge, so spricht und erzählt sie haarsträubende Geschichten, die um so fürchterlicher klingen, als sie in dem demüthig-leisen Tone erzählt werden, über den das Gefühl der Abhängigkeit sie nimmer hinauskommen läßt.

Da steht in einer Vorstadt ein altes Palais, berichtet sie unlängst, das man nun zu einem Kloster für Frauen gemacht hat. Es ist sehr still in dieser Vorstadt, in jenem Hause aber ist es noch stiller als sonst wo. Die Pforte ist immer zu und die Fenster sind immer geschlossen. Vor Kurzem ging eine alte Frau, die ich kenne, an dem schweigenden Hause vorüber. Es war schon ziemlich spät in der Nacht und die gute Alte humpelte langsam, sorgenvoll ihren Weg. Da kam ein schwarzer, gedeckter Wagen daher, die Frau drückte sich an die Wand und ließ ihn passiren. Da er aber gar so seltsam geformt war, blieb sie stehen und harrete der Dinge, die da kommen sollten.

Und sie kamen wirklich, diese Dinge. Genau vor dem alten Palais hielt die seltsame Karosse. Man mußte schon gewartet haben auf dieselbe, denn kaum war sie angelangt, als die Pforte sich aufthat, die sonst immer verschlossen ist. Und auch der Schlag des schwarzen Wagens ging auf. An der Schwelle der Klosterpforte erschien eine dunkle Frau, sie hielt ein Kind von etwa drei Jahren im Arme. Das Kind weinte bitterlich, ob auch die Frau geweint, das konnte die Alte nicht sehen. Eine Minute später eilte der schwarze Wagen davon, das Kind mit ihm. Welches Geheimniß über allen Dreien waltet, über dem Hause, der Frau und dem Kinde, das freilich kann die Alte nicht sagen! . . .

Und die Nähterin schwieg und ihre Nadel arbeitete eifriger, als zuvor. Es kränkt sie, wenn man bezweifelt, was sie sagt, sie selber glaubt daran, wie an ihre Noth und ihre Schmerzen. Und nun bildet die wunderbare Geschichte sich fort in ihrer Phantasie, aber sie spricht nicht mehr, denn sie fürchtet, schon zu lange gesprochen zu haben.

Erst wenige Tage ist's, erzählte sie ein andermal, seit ich eine arme Arbeiterin gesprochen habe, die drei Kinder hatte, hübsche, kleine Geschöpfchen, die sie sehr liebte. Und während kurzer Zeit verschwand eines dieser Kinder nach dem andern. Die arme Frau klagte mir mit Thränen in den Augen ihr Leid. Aber die Thränen nützen ebenso wenig, als alle Nachforschungen der Polizei, die Kinder waren und blieben verloren. Jetzt weiß man wohl, wohin dieselben hingekommen sind! Ein Soldat kam einige Zeit nach dem räthselhaften Verschwinden der Kleinen in ein Gasthaus. Dort begehrte er „saures Fleisch“ und man brachte es ihm. Da stieß er während des Essens auf ein kleines, längliches Etwas — er nahm es aus der Sauce und besah es genau. Es war — der kleine Finger eines Kindes! Der Soldat — ich kenn' ihn — redete kein Wort: er steckte den Finger in die Tasche, zahlte seine Zechen und ging. Daheim in der Kaserne zeigte er, noch todtenbleich vor Schrecken, dem Obersten seinen Fund. Der Oberst hieß ihn unverbrüchlich schweigen und meldete Alles der Polizei. Diese kam und fand im Keller des Wirthes noch die Reste der Leichen. Freilich magt man es nicht, die Geschichte zu veröffentlichen, man fürchtet die Aufregung im Volke. Und wenn Sie nun in den Zeitungen lesen von den vielen Kindern, die in den letzten Wochen verloren gegangen sind, so können Sie nun errathen, wo man sie suchen muß. O — es geschehen furchtbare Dinge, von denen man kein Wörtchen erfährt und es gibt Häuser in der Hauptstadt, deren Mysterien viel trauriger sind, als man ahnen mag!

Und wieder neigte sie den Kopf und wieder flo die Nadel mit wahren Feuereifer durch den Stoff. Ihre geheimnißvolle Andeutung hätte wohl zu der Frage berechtigt, was ihr selber noch von solchen Häusern bekannt sei. Aber man fragt nicht, denn man wußte, daß sie heute nicht mehr antworten würde. Als aber wieder eine Woche vorüber war und die alte Nähterin wieder an ihrer Arbeit saß, da gab sie Auskunft, auch unbefragt.

In einer der letzten Nächte, begann sie, ging mein Quartierherr durch die Stadt. Er war bereits dicht in die Nähe eines Frauenklosters gekommen, als er plötzlich einen Schrei hörte, wie ihn eine beängstigte Frauenbrust ausstoßen mag. Erschrocken blieb er stehen und horchte und drängte sich an das Gitterthor. Da freischte es, ganz nahe bei ihm, noch einmal tief schmerzlich aus den Mauern hervor. Er konnte sogar die Worte verstehen. „O — ich Unglückliche!“ jammerte es, und

dann folgten einige französische Ausrufe, die der Mann nicht völlig verstand. Die jammervollen Klageklänge verhallten und wurden leiser und leiser: es war, als ob dieselben in der Tiefe verklängen. Und als der Horcher so dastand, halb neugierig, halb schreckerfüllt, da eilten plötzlich zwei Männer aus dem Kloster heraus. Sie hatten es so dringend, daß sie ihn fast über den Haufen rannten. Mein Quartierherr bekam Angst und besüßte seine Schritte. Die beiden Männer misrten eine Weile mit einander, dann folgten sie ihm hastig. Er stüchelte in ein Kaffeehaus, das ihn sein Glückstern noch offen finden ließ. Als er nach einer Weile herausschaute, sah er die Beiden wieder im flackernden Lichte der Laterne; sie lehnten an der Gartenmauer, dem Café gegenüber. Als mehrere Gäste das Lokale verließen, mischte er sich unter diese und so kam er glücklich davon. Aber heute noch liegt ihm der Jammerruf in den Ohren, den er aus dem Kloster gehört. Gott weiß, welch' armes, junges Blut da unten seine Tage vertrauert . . . Lebendig begraben — vielleicht für immer! . . .

Sie schwieg und nähte weiter. Welche Bewandniß es habe mit dem „jungen Blut“, das bei den frommen Frauen begraben sein soll, kann ich freilich nicht sagen. Ich weiß nur, daß es Hunderte gibt, die als „Nähterinnen“ wandern von Haus zu Haus, eben so demüthig, eben so nett und ärmlich gekleidet, wie diese. Und Geschichten erzählen sie Alle, genau so wahr, wenn auch nicht immer so düster, wie die von dem geheimnißvollen Schmerzensschrei, wie die Schauerwehr von dem Finger und die rührende von dem Kinde, das man des Nachts aus dem Kloster gebracht. Kennt man ihre Schwäche und bietet man ihnen Märchen aus Erbarmen, bauen sie sich eine eigene fanatische Welt nach ihrem Geschmack, weil die, in der sie leben, gar so arm und so kahl ist? Unsere Ammen sind längst zu bequem geworden, sie erzählen keine Geschichten mehr. Vielleicht tritt nun die „Frau Nähterin“ an die Stelle der Amme? Wohl möglich, aber die Eine, von der ich spreche, beschwört wenigstens die Wahrheit der Geschichte vom Kloster. (Mp.)

Wie der Kaiser von China für die Hochzeit vorbereitet wurde.

Bezüglich der Hochzeit des Kaisers der Chinesen melden Briefe aus China noch einige interessante Einzelheiten, die sich indessen nicht auf die hinter den Thron des Palastes vorgenommene Zeremonie, sondern auf die vorübergehenden Ereignisse beziehen. Nach Vorschrift der Regelbücher, welche über das Leben eines Kaisers des himmlischen Reiches von der Wiege bis zur Bahre genau bestimmen, was geschehen soll, begannen die beiden Kaiserinnen, von welchen die eine Kaiserin des Ostens, die andere Kaiserin des Westens heißt, vor einiger Zeit die nöthigen Nachforschungen, um die Glückliche zu entdecken, welche würdig sei, das Ehegemal ihres Stiefsohnes zu werden. Sämmtlichen Häuptlingen, welche heiratsfähige Töchter hatten, wurde befohlen, dieselben vorzuführen. Nun sind aber die hochgestellten Väter und Mütter in China keineswegs so begierig, ihre Töchter zu kaiserlichen Ehren emporsteigen zu sehen, als im Abendlande. Man sieht sich nicht gern auf immer durch die Harem-mauern von ihnen geschieden und denkt auch an die Gefahr und den Kostenpunkt der Standeserhöhung der Tochter für Vater und Brüder. So kam es denn, daß in diesem Falle wie früher bei ähnlichen Gelegenheiten manche Eltern sich der zugebauten Ehre zu entziehen suchten, indem sie die Töchter als lahm, blind, bucklig oder sonst verkrüppelt angaben. So leicht waren aber die beiden Stiefmütter des Kaisers nicht befriedigt. Nochmals erging ihr Nachtgebot, und zwar dieses Mal mit Strenge. Schön oder häßlich, krumm oder gerade, alle mußten sich melden und es traten denn auch insgesamt zwischen 600 bis 700 junge Mädchen der chinesischen Aristokratie zur Musterung an. Aus diesen wurde nun eine engere und immer engere Auswahl vorgenommen, bis die Schaar der Wählbaren auf etwa 60 zusammenschrankte. Um diese Zeit ungefähr hatte der Kaiser einen Traum. Er glaubte, er sei zu einer buckligen Jungfrau in Liebe entbrannt und theilt Tags darauf einer der kaiserlichen Stiefmütter die Sache mit. Nun traf es sich gerade, daß unter den 60 Kandidatinnen, welche damals ausgemustert wurden, eine bucklige junge Dame war und die Kaiserin kam auf den Gedanken, vielleicht sei der Traum ein Wink des Himmels. Nerze wurden befragt, wie man wohl den Höcker entfernen könne und es fand sich ein starker und zuverlässiger Kürschmied, der die Operation unternehmen wollte. Er suchte mit roher Gewalt den Buckel einzubrüden und das arme Mädchen starb an den Folgen. Allmählig verengte sich nun die Wahl, bis sie auf die jetzige Kaiserin fiel, eine junge Mongolendame, deren Großvater vor 10 Jahren enthauptet worden sein sollte. Als das Enkelkind so hoch emporstieg, kam der alte Herr gesund und munter zum Erstaunen vieler wieder zum Vorschein. Damit der junge Kaiser nicht ganz unvorbereitet in den Ehestand trete, waren ihm schon einige Zeit vor der Hochzeit vier sehr schöne junge Damen als Ehefrauen-Belehrerinnen zugeheilt.

Merke!

(Reise des Schah von Persien nach Europa.) Wie der „Globe“ erfährt, hat der Schah von Persien beschlossen, drei Prinzen von königlichem Geblüt, drei Minister ersten Ranges, sieben zweiten Ranges und ungefähr 30 Diener mit nach Europa zu nehmen. Die Prinzen und Minister ersten Ranges werden jeder für

Unkosten 3000 Tumans erhalten, die Minister zweiten Ranges 2000 und die Anderen 1000 Tumans. Die Prinzen und Minister ersten Ranges werden ihre Mahlzeiten mit dem Schah einnehmen, während jene zweiten Ranges zur königlichen Tafel nur als Zuschauer zugelassen werden sollen. Der Schah wird Teheran im März verlassen.

(Horace Greeley's Leichenbegängniß.) Die New-Yorker Zeitungen vom 5. d. M. sind mit Beschreibungen des Begräbnisses des verstorbenen Horace Greeley angefüllt. Der Tag scheint in den ganzen Vereinigten Staaten ein Trauertag gewesen zu sein. In New-York und Brooklyn ruhten sämmtliche Geschäfte. Das ganze Land bezeugte seine Theilnahme. Die Flaggen waren auf Halbmast gezogen und die geschlossenen Häuser mit Trauerzeichen behängt. Es hat, wie die „Tribune“ meint, reichere Aufzüge gegeben, aber keine solch glänzende und rührende Kundgebung des Volksgefühls. Der Präsident und der Vize-Präsident wohnten dem Leichenbegängniß bei.

(Ein kindlicher Zug.) Welche Popularität der jetzt leider schwer krank darniederliegende Märchen-erzähler Hans Chr. Andersen im In- und Auslande durch seine Schriften gewonnen, zeigt ein Brief der kleinen Tochter Livingstone's, des berühmten Reisenden, an ihn, worin sie ihn bittet, ein heiliges Goldstück an seine durch den Sturm unglücklich gewordenen Landsleute zu verteilen. Das Kind hat schon früher mit ihm in Briefwechsel gestanden und versprochen, ihn zu besuchen, sobald „Papa aus Afrika zurückkäme.“

(Requiescat in pace.) Ein seltsamer Fall ereignete sich Montag in der Kirche Saint Jacques du Haut-Pas zu Paris während eines Seelenamtes. In dem Augenblicke, als der Priester die Worte der Liturgie aussprach: „Requiescat in pace“ (Er ruhe in Frieden) rief ein Greis mit lauter Stimme: Amen! und sank gleichzeitig zu Boden. Man hob ihn schleunigst auf, aber der Greis hatte bereits seinen Geist ausgehaucht. Der Leichnam des 70-jährigen Mannes wurde nach dessen Wohnung in der Avenue d'Orleans gebracht.

(Wegen eines Apfels erstochen.) Vor den Affisen in Liverpool wurde dieser Tage eine fünfzigjährige Frau, Namens Katharina Hankon, eine Obsthändlerin, wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Sie hatte einen achtzehnjährigen Burschen, den sie im Verdachte hielt, ihr einen Apfel gestohlen zu haben, auf offener Straße mit einem Messer erstochen.

(Eine Erbschaftsgeschichte.) Vor zwei Jahren starb in New-York ein haloverrückter Franzose, Namens Louis B o v a r, der fest und heilig an die Seelenwanderung glaubte und dabei die fixe Idee hatte, daß er nach seinem Tode in ein Pferd verwandelt werden würde. Nur hatt' er eine sehr große Angst davor, daß dieses Pferd eines derjenigen unglücklichen Thiere sein werde, welche die Tramway Waggons durch die Straßen New-Yorks ziehen müssen. In Folge dessen vermachte er sein ganzes, 500,000 Francs betragendes Vermögen der amerikanischen Thierschutz-Gesellschaft. Seine natürlichen Erben in Frankreich suchten das Testament an, weil der Erblasser nicht im Besitze seiner geistigen Fähigkeiten gewesen sei. Allein der New-Yorker Gerichtshof erklärte das Testament für gültig, „weil Bovar bei Entwerfung desselben im Sinne des Pythagoras, eines der erlesensten Geister, gehandelt habe, mag er im Uebrigen bei Verstand oder auch verrückt gewesen sein.“

(Amerikanisch.) Einem ältlichen Herrn in New-York war eine Taschenuhr auf unerklärliche Weise entwendet worden und er bot öffentlich dem, der sie ihm wieder bringen werde, zwanzig Dollars Belohnung und dem Diebe Verzeihung. Als er eines Tages spazieren geht, redete ihn ein anständiger Mann an: Sind Sie um Ihre Uhr gekommen? — Ja! — Sie versprochen dem Wiederbringer zwanzig Dollars? — Versprach ich. — Versprochen kein Aufhebens davon zu machen? — Kein Aufhebens. — Sind Gentleman? — Bin ich. — Gut, hier ist Ihre Uhr. — Der Gentleman bezahlte seine zwanzig Dollars, steckte seine Uhr ein und murmelte: Möchte doch wissen, wie er's angefangen! — Möchten Sie? ruft ihm der anständige Herr nach; soll ich's Ihnen zeigen? — Yes, zeigen! — Nun, passen Sie auf, sagte der anständige Herr. Sie erinnern sich vielleicht, wie an dem Tage, an welchem Sie Ihre Uhr verloren, Jemand heftig gegen Sie aus Versehen anrannte und Sie um Entschuldigung bat? — Ist mir so. — So, nun sehen Sie, das war ich. — Freut mich, Ihre werthe Bekanntschaft — aber wie war's möglich? — Erlauben Sie, ich werde es Ihnen zeigen. — Yes, zeigen! — Und jetzt rannte der anständige Herr wieder an, bat um Entschuldigung und entfernte sich. — Dank Ihnen, rief der ältliche Herr nach und ging seiner Wege, wobei ihm einfiel, daß es bald Essenszeit sein könne. Aber um das zu erfahren, mußte er einen anderen Herrn fragen, denn seine eingelöste Uhr war inzwischen stöten gegangen — gerade wie bei dem ersten Stoße des anständigen Herrn.

Bazar

Gartenlaube
Ueber Land und Meer
Illustrierte Welt
Zu Hause
Buch für Alle
Allg. Familienzeitung

überhaupt alle Journale,
billigst: Samuel Zilahy's

Beifügungen und Modereizungen besorgt
Waisenburgerstr. 9.

Ausführliche Journal Cataloge
gratis und franco.

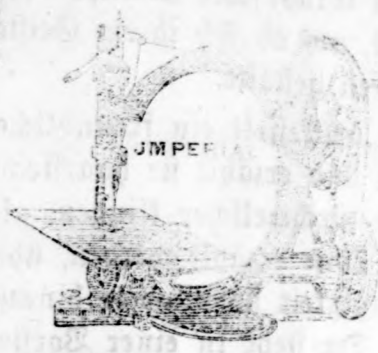
658

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

20% billiger als überall!



Näh-
Maschinen



aller Systeme
im Detail und en gros Lager von
Gustav Weisz,

Haupt-Depot:

Pest, alte Postgasse Nr. 11, im v. Szentkiraly'schen Hause,
Filiale: Dorotheagasse Nr. 3.

- Wheeler & Wilson-Maschinen (eleganter Ausstattung.)
Grover & Backer-Maschinen (Tambourir.)
Singer-Maschinen (Doppelstich.)
Howe-Maschinen für (Schuhmacher)
Combinations-Maschine (Knopfloch.)
Lincoln (Handmaschine.)
Wheeler & Wilson (Handmaschine.)
La Silencieuse (Handmaschine.)

Sechs Jahre Garantie.

Zahlungsbedingungen höchst bequem in Raten.

Unterricht gratis.

1-4

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

DAMEN

angenehm überraschende

Gegenstände für den
Nipptisch:

Schmuckkästchen, Toilette-Chatouillen,
Laden-Spiegel, Nähkästchen, Hands-
schuh- und Kaminkästchen, je nach
Ausstattung von fl. 1.60 bis fl. 80.
Parfüm-Cassetten von fl. 2.60, Arbeits-
Cassetten fl. 6.20, Schlüsselschränke
fl. 3.20, große Schreibpulte von fl. 9.50
angefangen bis zu den feinsten.
Neues Parfüm-Gesetz mit Mechanik und
mit fl. 35, ohne Musik fl. 20.
Schreibzeuge, Parfümflacons, Schmuck-
ständer, Tassen und Körbchen, Stroh-
nadelsticker, Uhrmacher, Bonbonnières,
Sonnenuhren, Ballbouquet-Ständer von
fl. 1.50 angefangen bis fl. 20-25.
Elegante Schilfpapier-Mechanik: Gegen-
stände fl. 6-15.
Feine Damen-Reitgeräten.

Feine Lederwaren.

Arbeits-Recessaire in großartiger Aus-
wahl von fl. 1-35, mit Musik fl. 20-40.
Moderne Damengürtel fl. 2.50-10.
Chateaufines, Scheeren-Etui's, Hands-
schuh- u. Mouchoir-Soufflet-Taschen,
Näh-Kästen und Cassetten, Marque-
rite-Gürtel, Täschchen von fl. 4.80 bis
fl. 25.
Vortennomies, Visitenkartenständer,
Ballbüchel, Händel-Etui's u. Tr. bis
fl. 15.
Schreibmappen und Reccessaires fl. 2.50
bis fl. 40.
Gandtschen jeglicher Größe, billig und
fein fl. 1.80-15.

Feine Rohr- u. Draht-

Wände, Ofen- und Strickkörbe 30 fr. bis
fl. 6, Arbeitskörbe fl. 1.20-8, auf Ge-
stellern fl. 7.50-25, reizend garnirt und
eingestrichelt fl. 4.50-25, mit Musik fl.
35-42.

Div. Kleinigkeiten.

Feine Cartonagen, Zehnadelsticker,
Sein-Nippstaschen, Handschuhdehner,
Centimeter, Ninnrub-Etui's, Na-
delbüchsen, Scheeren-Kästen u. c. von
3 fr. begonnen, zu allen Preisen.

Damen-Fächer.

Goldfächer 30 fr. bis fl. 1.20, feine fl.
1.20-15, feine Zuchtfächer fl. 11-15.
Pariser Ballfächer, eleganter, neuester
Ausstattung fl. 3-60.
Gefärbte Fächer fl. 14-25.
Schöne Schildkröten-Fächer fl. 20-30, in
eleganter Ausstattung fl. 30-40.
Original-Pariser-Fächer.
Zierräder.

Erheitende Scherzsachen
für Gross und Klein.

Gummikartoffeln u. Thiere 50 fr.
bis fl. 1.00 Sympathie-Thermometer
fl. 1, Weisheitszähne zum Schmelzen
20 fr., selbstlaufende Waagen fl. 1,
Weihnachtskränze und vielfältige, zur
Heberzeugung als Geschenke passende
Arrangements.

Schmucksachen.

Komplette Garnituren, Ohrringe, Bro-
ches, Braceletts, Colliers, Medail-
lons, Haarpangen u. billiger und
feinster Art.
Pierre de Strasse-Schmuck, echten
Brillanten gleich.
Frauen-Schmuck.
Wachspferlen, den echten täuschend ähnlich,
per Schmur fl. 1.40-6.

Theater-Schmuck,

auch für Kostümbälle verwendbar, Dia-
deme, Gürtel, Orden u. von fantas-
tischen Effekten.

Feine Parfumerien,

fein garnirte Cartonagen, Körbchen,
Sachets u. c.

Operngläser

in sehr empfehlenswerten Sorten fl. 4.50
bis fl. 15, Ebenholz fl. 9-20.

Photogr.-Albums

für 25-200 Bilder, in reichhaltiger Aus-
wahl 50 fr. bis fl. 60, mit zwei belie-
bigen Musikstücken fl. 11-40.

Photogr.-Rähmchen

für Cabinets- und Visiten-Karten, 6 fr. bis
fl. 8, Gesetze für 1-6 B. über fl. 1.75
bis fl. 15, Photographie-Drucke.

Praktische Gegenstände
des Haushaltes.

Chinasilber-Tafelbestecke.
Kaffee- und Theebretter, Brodkörbe.
Kaffeemühlen und Brenner.
Kaffeemaschinen, Theepfess, Samovar.
Französische Medaillen, Theekannen.
Eisen-Teller und Löffel.
Theepfess und Kugeln, Tafelbestecke.
Zobawasser-Apparate.

Für Mädchen, Knaben und Kinder:

Schulschreibzeuge 25 fr. bis fl. 2,
Schreibmappen fl. 1-8,
Feder- und Taschenmesser,
Feder-Donale,
und sonstige für diese Altersklasse passende, bereits aufgeführte Gegenstände.

Artikel des Comforts.

Schreibzeuge, Federträger und Tassen,
Briefdrucker, Federwischer, Brief-
streicher, kompl. Schreibgarnituren
von 30 fr. bis fl. 10.
Kmpl. Schreibisch-Garnituren mit
12-16 Stück fl. 15-80.
Schreibmappen, Unterlagen u. Cassetten
fl. 1.80-40.
Briefwagen, Datumzeiger, Notiztaseln
und Bücher.
Reise-Recessaire fl. 5-80.
Eingartete Reisefläche fl. 22-80.
Schreibzeuge-Taschen u. Ständer fl. 3-20,
Uhrträger 30 fr. bis fl. 1.
Eleg. Geldbörse fl. 4-12.
Hand-, Tisch- und Armleuchter, Ther-
mometer, Räucherlampen, Tafelglo-
cken 40 fr. bis fl. 5, mit Druckmechanik
fl. 1.80-3.
Kapseln, Krustire u. Weiswasserfest
45 fr. bis fl. 12.
Büsten u. Statuetten 90 fr. bis 50 fr.
Bouquetständer 40 fr. bis 15 fr.
Metronome-Mängel fl. 8.50.
Fein neue zum Stehen u. Hängen 50 fr.
bis fl. 15.

Ergänzungsstücke des
Ameublements.

Blumentische fl. 8-30.
Cachepots fl. 12-65.
Vogelbauer fl. 2.40-6, auf den Tisch fl. 7.50
bis fl. 25.
Blumenampeln, Consols.
Büsten und Statuetten, Tiergruppen.
Marmor-Imitatons-Säulen.
Aquarium und Fisch-Ständer.
Vasenfässer.
Kaminchimäre und Spritzgitter.

Gefrorenes-Maschinen.

Fleischhackmaschine u. Eristallerie.
Butter- und Käsesteller, Zuckerböden.
Kamill-N-Bogen.
Eisig- und O-Caraffen, Fischdecken.
Zuckerstreifer, Messerschärfer.
Wasserfiltrir-Apparate englische u. Ver-
liner fl. 2.50-30.

Speziell für Herren.

Sport-Artikel.

Henry-Rifle amerik. Repetir-Gewehr
fl. 145.
Einfache Gewehre fl. 3.50-15.
Doppelläufige Gewehre fl. 14.50-60.
Lefaucheur-Gewehre fl. 34-85.
Lefaucheur-Revolver fl. 12-35.
Terzerols per Paar fl. 3.50-15.
Salon-Gewehre fl. 19-25.
Salon-Vistolen fl. 11.50-9.
Eiserne Zielscheiben fl. 5.50-9.

Sonstige Jagdrequisiten.

als Jagdtaschen, Gürtel u. c. in reich-
Auswahl.

Reit-Requisiten:

Engl. Schweinsleder-Sättel fl. 15-30.
Säume, Steigbügel u. c.
Reitgeräten und Stöcke 80 fr. bis fl. 15.
Heg- und Fahrreitstiefeln fl. 3-15 fl.

Fecht-Requisiten
jeder Art.

Schlittschuhe,

gewöhnlich fl. 1.60-3.50, mit Abh-
schraube fl. 5.50, ganz aus Eisen fl. 5.75,
6.75, 7.50, Halifax fl. 10 per Paar.
Engl. Regaings (Samaschen) per Paar
fl. 4-7.50.

Feine Lederwaren.

Geld-, Brief- und Zigarren-Taschen,
große Banknoten, Wechsel- u. Aktien-
Taschen, Notizbücher, Schreibmap-
pen u. c.

Herren-Schmuck.

Uhrketten, Medaillons, Charmladeln
und Ringe, Chemisett- u. Wandt-
Kette u. c. eleganter und neuerer Art.

Diversi.

Gummiregenschirme u. Mantel fl. 10.50
bis fl. 25.
Franz. Weckuhren fl. 7.30.
Festuhren fl. 3.50-10, Instrumenten-
messer fl. 2.20-8, Spazierstöcke, Stri-
ckstöcke fl. 2-15, Werkzeugkästen
fl. 9-15, Laubsäge-Apparate fl. 16,
Barometre-Aneroide fl. 2.50-9, franz.
Revolver- u. -werkzeuge fl. 3.

Für Raucher.

Zigarrenkästen fl. 3-60.
Zigarren-Ständer u. Becher fl. 1.20-15.
Zigarren-Taschen gefüllt fl. 2.85-8.
Zigarrenmagazine fl. 3.75-15.
Zurk. Tabakbox u. 70 fr. bis fl. 6.
Zigarren-Taschen 85 fr. bis fl. 4.
Zigarrenschneid-Maschinen fl. 13.50-18.
Zurkzeuge, Pfeifengestelle.
Weerschäum-Zigarrenspitzen, Esibufs
u. c. 60 fr. bis fl. 10.
Schmucktabakdosen, billig und fein 15 fr.
bis fl. 12.

Christbaum-Decorationen.

Dr. Hante Christ-aulenleuchter in Car-
tons à 1 Dgr. 90 fr., fl. 1.20, 1.40.
12 effektvolle Glasfrüchte in Cartons
fl. 1.20.
12 effektvolle Lampions und Ballons
fl. 1.20.
Wachskerzen 25 und 50 fr. per Dgd.
Paraffinkerzen 1 Paket 30 Stück 50 fr.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

Mit ausführlicheren Catalogen der Geschenksgegenstände dienen wir auf Verlangen franco.

Zumburger-, Holländer-, Irländer-Creas-Leinwänden.

3u 634
Weihnachts-Geschenke

empfehlen die
Rumburger Leinwand-Niederlage

des
JOSEF MÖSSMER

„zur Braut“,

**Herrengasse, Ecke der Trödlergasse
Nr. 10, Baron Georg Orczy'schem Hause.**

Weißleimene Taschentücher das Duz. zu fl. 2.75, 3, 4, 5, 6 bis 15.
Färbige Batist-Tücher das Duzend zu fl. 6 bis 8, 10, 12.
Englische weißleimene Batist-Tücher das Duz. zu fl. 7, 8, 9, 10 bis 14.
Franz. feine leimene Batist-Tücher das Duz. zu fl. 10 bis 30.
Gestickte leimene Batist-Tücher das Duz. zu fl. 4 bis 20.
Damen-Korsetten das Stück zu fl. 2, 2.50, 3, 4, 5, 6 bis 8.
Kaffee-Tücher weiße, färbige das Stück zu fl. 2.80, 3, 4, 5, 6 bis 10.
Weiße Chiffon-Herren-Hemden das Stück zu fl. 2.20, 2.60 bis 3.
Rumburger Herren-Hemden das Stück zu fl. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
Chiffon-Hemden das Stück zu 90 kr., leimene Einläge zu fl. 8 bis 10.
Färbige Herren-Hemden das Stück zu fl. 2 bis 2.20.
Gute englische Oxford-Hemden das Stück zu fl. 4 bis 4.50.
Türkische Handtücher das Duzend zu fl. 11, 15 bis 18.
Weiße Damast-Handtücher das Duz. zu fl. 6, 7, 8, 9, 10 bis 20.
Speisenige Damast-Garnitur zu fl. 6, 7, 8, 9, 10 bis 18.
12 " " zu fl. 12, 14, 16, 18, 20, 25, 30, 40 bis 50.
Nebst sonstigen Leinen-Artikeln zu den billigst festgesetzten Preisen.

Vorhänge, Tisch- und Bettdecken.

8/4, 9/4, 10/4 Betttücher, einwandend, Herren- und Damen-Kräftiche.

Flanell-Decken und Laufteppiche.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

in
Boule, Marquéterie und Violak-Galanterie-
Möbeln

bei **J. & C. Bernstein**, Möbel-Niederlage,
Pest, Obere Donau, 9.
690

**Weihnachts-Geschenke
für KNABEN jeden Alters**

in reichlicher Auswahl bei
J. Freund & Cie.
Karlsgasse Nr. 2, zum Kronprinz Rudolf.

Gekaufte Kleider, die nicht konveniren,
können nach den Feiertagen ausgetauscht werden.

7 9

1 4

Zu Weihnachten

kostet eine elegante
Familien-Nähmaschine fl. 70 ö. W.

Preise verstehen sich gegen Cassa, mit allen Hilfsapparaten u. Kasten
versehen nebst 5jähriger Garantie und Unterricht.

Handnähmaschinen in grosser Auswahl von fl. 17 aufwärts

bei

D. Weisz,
Pest, Josefsplatz 14.

705

Für die
WEIHNACHTS-FEIERTAGE

das Allerbeste und Billigste in sämtlichen Artikeln bei
JOSEF POKORNY, PEST,

Specerei-, Delicatessen und Weinhandlung.
Ecke der Donau- & Raichfangkehrergasse, nächst dem Fischplatz.

Dampfmühl-
Mehl, Tropic-
Honig, Nüsse,
Lequar,
Zwetschken,
Durazzen,
Kirschen,
Weichseln,
Birnen,
Brüneln.
Zucker und
Kaffee, Thee
und Rum,



Theegebäck,
Pressburger
Zwieback,
Früchten-
compote, Car-
lovitzer
Tropf-Wer-
muth,
Dessert- u.
Tischweine,
echt franz.
Champagner.

**Mährischer und französischer Mohn. — Vorzügliche gepöckelte
Kaschauer, Tyrnauer und Debrecziner Sohinken.**

Zur grösseren Bequemlichkeit und um allen Anforderungen zu ent-
sprechen, sind 2 englische Mohn-Maschinen fortwährend in Thätigkeit, ich bin
daher in der angenehmen Lage, nächst dem billigen Preis, den bei mir gekauf-
ten Mohn auch noch gratis zu mahlen. 681-1-4

A. Berkovics,
Uhrmacher,
3 Kronengasse,
Leopoldstädter-
Kirchenbazar, Ge-
wölb 29.

empfiehlt sein wohl-
assortirtes Lager aller
Gattungen Herren-
und Damen-Uhren in
Gold und Silber,
wie auch Pendel-Uhren, gut
regulirte Schwarzwald-
Uhren zu den billigsten
651 Preisen.

Bernhard Jakstein & Co.
Buchhandlung,
Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 1
Prachtwerke
als Geschenke geeignet. 259

Zahnschmerzen

jeder Art werden auch bei
hohlen und angezogenen Zähnen
augenblicklich und schmerzlos
für die Dauer durch den be-
rühmten Indischen Extrakt
beseitigt. Derselbe verhütet
das schmerzhaft Ausziehen der
Zähne und übertrifft seiner
nie fehlenden Wirkung wegen
alle derartigen Mittel. Kleine
Flasche 50 kr., große Flasche
1 fl., bei Herrn Jos. v. Török,
Königsplatz 7. 303 1-



Ich empfehle den geehrten Damen zur

Weihnachts- und Neujahrs-Saison

folgende Artikeln zu sehr ermässigten Preisen u. zw.:

- Baschliks in allen Farben von fl. 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 15.
- Baschliks für Kinder von fl. 1.70, 2, 2.50 bis 3.
- Jupons aus Schafwollstoff in allen Farben von fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 15.
- Jupons in Noir, schwarz, braun, grau von fl. 5, 6, 7, 8 bis 10.
- Flanell- Füz- und Ausländer Röcke in allen Farben von fl. 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 10.
- Rosshaarröcke weiß und grau von fl. 2.50, 3, 4, 5, 6, bis 7 in den neuesten Formen.
- Rosshaar Tourneis von 90 kr. fl. 1.20, 1.50, 2 bis 3.
- Schürzen in schwarzem Noir aufgeputzt von fl. 1, 1.50, 2, 3, 4 bis 5.
- Schürzen in weiß von 80 fl. 1, 1.25, 1.80, 2, bis 5.
- D'echarps von Seide in allen Farben glatt, gestreift und besenirte von fl. 1.50, 2, 2.50 bis 3.
- Ceinturs Schottisch in Seide von fl. 3, 3.50, 4.50, 5, 6, 7 bis 9.
- Maschen in Seide für Brust und Haar in großer Auswahl von fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, 3 bis 4.
- Negligée-Hauben das neueste mit Bändern gepußt von fr. 60, 80, fl. 1, 1.50, 2, 3, 5 bis 6.
- Unterröcke weiß von fl. 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 15.
- Unterröcke in Schlepp von fl. 3.70, 4.50, 6, 7, 8 bis 12.
- Vorhänge in Spitzen, Tulle und Mouffelin das Fenster fl. 2.50, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18.

Alkoven-Vorhänge, Schutz-Decken und Vorhang-Quasten in rei-
cher Auswahl empfiehlt die

Spitzen-, Stickerei- und Weisswaaren-Handlung

des

643 1-3

KURTZ SÁNDOR in Pest,

Hatvanergasse Nr. 1, am Eingange des Franziskaner-Platzes.

NB Vorhänge werden zum Putzen und Renoviren angenommen.

M. Láng's

Porzellanwaaren-Lager, früher Deákasse, im Baron Sinay'schen Hause, befindet sich von jetzt an: Maria Valeriagasse, im Palais der 1-ten ung. Assecuranz-Gesellschaft, vis-à-vis dem Hotel zur „Königin von England.“

A V I S

für Gourmands und wirthschaftliche Hausfrauen.

Die **Delikatessen- und Spezereiwaarenhandlung**

von **Alois Mészáros,**
Pest, Ecke der Hatvaner- und Ungergasse

früher Eigentümer der Spezereihandlung zur „grünen Schlange“ am Franziskaner-Platz.

später auch Eigentümer des Gebr. Köhler'schen Geschäftes als Filiale Ecke der Hatvaner- und Ungergasse.

zum „schwarzen Elefanten“

hat einen außerordentlichen Vorrath der seltensten und requirirtesten **Delikatessen und Spezereiwaaren** in vorzüglichster Qualität, u. z. Wein, Thee, Rhum, Thee-Brod und alle Gattungen **In- und Ausländer Tisch- und Dessert-Weine.**

Eine große Auswahl **Fleischwaaren,**

als: **Gothaer Zungenwurst, Trüffelwurst, Cervelatwurst, Blasensckinken;** ferner täglich frische **Wiener Würste; Debrecziner, Kaschauer, Prager, Tirnauer** und westphäl. **Schinken, Debrecziner Würste und Speck; Karansebeser Schnecken.**

Alle Gattungen Fischprodukte: als Astrachan- und Hamburger-Caviar, Sardinen, Maifische, Ruffen, alle Art Häringe, Rhein-Lachs u. s. w., u. s. w. Bei en gros so wie detail Bestellungen und trotz der auf das eleganteste und entsprechendste ausgeführten Einrichtung zu den billigsten Preisen.

Der Umstand, daß diese Handlung einen so überreichen Vorrath und eine ebenso große Auswahl besitzt wie dies kein zweites Geschäft hier, selbst nicht in Wien aufweisen kann, setzt den Gekauferten in die angenehme Lage jeder Anordnung eines hohen Adels und p. t. Publikums von loco als auch von der Provinz in Hinsicht der Qualität und Quantität, so wie der Billigkeit der Preise nach Wunsch entsprechen zu können.

Hochachtungsvoll **Alois Mészáros,**

Spezerei-, Delikatessen- und Weinhandlung zum schwarzen Elefanten, Ecke der Hatvaner- und Ungergasse.

Preiskourante auf Verlangen gratis.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **Bremen nach Newyork und Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Bremen	7. December nach Newyork	D. Ohio	12. Februar 1873 nach Baltimore
D. Rhein	14. December „ Newyork	D. Hansa	15. Februar „ Newyork
D. Leipzig	18. December „ Baltimore	D. Deutschland	22. Februar „ Newyork
D. Main	21. December „ Newyork	D. Mosel	1. März „ Newyork
D. Hansa	28. December nach Newyork	D. Newyork	5. März „ Newyork
D. Mosel	4. Januar 1873 „ Newyork	D. Rhein	8. März „ Newyork
D. America	11. Januar „ Newyork	D. Baltimore	12. März „ Baltimore
D. Berlin	15. Januar „ Baltimore	D. America	15. März „ Newyork
D. Weser	18. Januar „ Newyork	D. Bremen	19. März „ Newyork
D. Bremen	25. Januar „ Newyork	D. Weser	22. März „ Newyork
D. Donau	1. Februar „ Newyork	D. Leipzig	26. März „ Baltimore
D. Main	8. Februar „ Newyork	D. Donau	29. März „ Newyork

Passagepreise: nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler. Zwischendeck 55 Thaler Preise Preuss. Courant.

Passagepreise: nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Crt.

von **Bremen nach Neworleans**

via **Havre und Havana**

D. Köln 18. December D. Strassburg 4. Januar 1873. D. D. Frankfurt 29. Januar D. Köln 26. Februar. D. Hannover 12. März. D. Stassburg 26. März. D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant.

von **Bremen nach Westindien** via **Southampton**

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabello** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China und Japan.**

D. Hannover 6. December D. König Wilhel. I. 6. Januar 1873 und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expeditionen in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

245 1-*

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Szöd-Rákoser Ziegelfabriks-Gesellschaft.

Die Szöd-Rákoser Ziegelfabriks-Gesellschaft bringt hiermit zur Kenntniss, daß als Abschlagszahlung auf die heutige Dividende des fünfmonatlichen Geschäftsbetriebes der am 1. Januar fällige Coupon mit 5% d. i. fl. 2.50 nach jeder mit fl. 120 eingezahlten Aktie vom 2. Januar ab bei der Hauptkassa der Pesther Filiale der k. k. priv. allgemeinen Bank eingelöst wird.

721

Der Verwaltungsrath.

Die Leinwand Niederlage „zur blauen Kugel“
Franz Deákasse Nr. 15 in Pest.

empfehl ein reichhaltiges Lager, in allen Sorten

Leinwänden, Tischzeugen, Handtüchern,
weißen und gefärbten

Sacktüchern, Fenster-Vorhängen,

wie alle Gattungen Weißwaaren und Futterstoffe. Feststeppische, Näh- und Strickzwirn, Strickvolle, gefärbte Perkalin, Schafwolltücher etc.

Herrenhemden gefärbt von fl. 1.75 bis fl. 2.50

weiße „ fl. 1.75 „ fl. 3.

„ Beinkleider leinen „ fl. 1.50 „ fl. 2.50

Fusssocken etc. wie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu billigsten Preisen. Auswärtige Bestellungen werden sorgfältigst effectuirt.

Heinr. Holfeld,
Franz Deákasse Nr. 15.

„Hajnal“

ungarische Lebensversicherungs Actien-Gesellschaft
in Pest.

Wir beehren uns hiemit allen diejenigen, welche auf den Fall ihres Ablebens zu Gunsten der Hinterbliebenen eine bestimmte Summe versichern wollen, aufzufordern, ihre diesbezüglichen Anträge gefälligst an uns gelangen zu lassen.

Die wesentlichsten Punkte unserer Versicherungsart bestehen in folgenden:

1. Es können versichert werden fl. 500, fl. 1000, fl. 2000, fl. 3000 etc.

2. Es werden Associationen gebildet aus 1200 Anträgen, welche Associationen schon bei einer Anzahl von 800 Mitgliedern als constituirt erklärt werden.

3. Zur Erlangung einer Versicherung wird von der Partei ein Antrag an uns gestellt, auf welche zugleich 1% der Versicherungs-Summe als Einlage eingezahlt wird, zugleich der Gesundheitszustand documentirt. — Sollte ein Antrag nicht für annehmbar befunden werden, so wird die Einlage zurückgezahlt.

4. Wird der Antrag angenommen, so erhält die Partei einen Interimsschein welcher bei der Constituirung der Association gegen eine Versicherungspolize ungetauscht wird.

5. Die Prämien der Versicherung werden bei den jeweilig erfolgenden Todesfällen der Mitglieder eingehoben.

6. Diese Prämien sind auf Grundlage von Mortalitätstafeln einem jeden Alter entsprechend normirt, und bleiben für die ganze Dauer der Versicherung unverändert.

7. Der Versicherte bezahlt nur bei den Todesfällen der Mitglieder seiner eigenen Association.

Antrags-Formulare, sowie die allgemeinen Bedingungen werden unentgeltlich verabfolgt in unseren Bureaus Hochstrasse Nr. 9., so auch in der Provinz bei unseren Agentchaften.

Zugleich bemerken wir, dass wir dessen vollkommen bewusst sind, mit welchen Schwierigkeiten eine jede neue Idee anzukämpfen hat, welche eingewurzelte Vorurtheile angreift. Wir sind daher auf Angriffe gefasst, werden auch alle an uns gerichteten Anfragen auf das Bereitwilligste beantworten, werden aber auch den Muth haben, unanständige Angriffe mit Stillschweigen zu übergehen.

Die Direction.

Local-Veränderung.

ADOLF HERMAN

„ZUR PARISERIN“

früher Franz Deák-Gasse Nr. 6. (weisses Schiff), jetzt Ecke Palatingasse und Josefsplatz.

Der Gefertigte empfiehlt für die geehrte Damenwelt als Specialität seine bestrenommirten **PARISER MIEDER** von fl. 1.50 bis fl. 12 —, **Crinolins** und **Tournures** Pariser Eagon **Bjouterien**, **Diamanten-Imitations-Fächer** in jedem Genre, **Ledergürtel**, **Chatelaines**, so auch sämtliche **Herren-Modeartikel**, als: **Hemden, Hemdbrüste, Cravatten, Krägen und Manchetten, Cachenez** u. s. w.; ferner **Herren- und Damenhandschuhe, Parfümerien, Galanterie Waaren** in Holz, Bronze und auch in andrer Ausführung, passend für **WEIHNACHTS- und NEUJAHRS-GESCHENKE** zu herabgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll

ADOLF HERMAN,

„ZUR PARISERIN“

Ecke Palatingasse und Josefsplatz.

661

Schon am 27. Dezember 1872

findet statt die
Ziehung der grossen k. ung. Gold-, Silber- und Effekten-
Lotterie mit 6517 Treffern im Gesamtbetrage von
240,000 fl.

u. z. 1 Haupttreffer mit 10,000
" " " " 5,000
" " " " 2,000
" " " " je 1,000
nebst 72 Vor- und Nachtreffern, deren jeder ein ung. Prämienlos á 100 fl. gewinnt.

Ferner gewinnen

10	Treffer á 1000	Silbergulden,	zusammen	10,000 fl.
30	" " 500	" "	" "	15,000 "
150	" " 100	" "	" "	15,000 "
250	" " 50	" "	" "	12,500 "
6000	" " 10	" "	" "	60,000 "

Die Lose zu dieser reichausgestatteten und sehr vortheilhaften Lotterie kosten das Stück 2 fl 50 kr. ö. W. und sind bei den Steuer- und Postämtern, dann der Lottokollektanten der k. und k. öster.-ung. Monarchie und sonstigen Losverkäufern zu bekommen.

Ofen, am 4. Dezember 1872.

K. ung. Lotto-Direktion.

Nachdruck wird nicht honorirt.

Preisgekrönt 1872

Egger's Codein Brust-Pastillen

das sicherste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen, sind in sämtlichen Apotheken Pest-Odens und Altosens, so auch in folgenden Apotheken Wiens zu haben: Moll, Tuchlauben; Berghofer Singerstraße 15, B. Raab, Luge 1; Ph. Neustein, Plankengasse 6; Apotheke der Barmherzigen, Leopoldstadt. J. Weiß, Tuchlauben. Prag: Apotheke des Eduard Fürst

Brünn: Apotheke Franz Eder, Kemberg: Apoth. Sigm. Kider. Außer diesen Depots in den größeren Apoth. Oesterreichs, Ungarns, Siebenbürgens, Slavoniens, Kroatiens, Dalmatiens und der Walachei. — Wien, Hauptdepot en gros Dorotheagasse 1.

Preis einer großen Schachtel 1 fl. Mittelgröße 50 kr., Kinderbofis 25 fr.

Ehrenwerthe Zeugnisse liegen zu Hunderten vor gef. Einsicht vor.

391 1—*

A. Egger, Pest, Elisabethplatz 3.

Im GRAND HOTEL

„HUNGARIA“

1 Stock Nr. 17, der Stiege gegenüber

sind wir mit dem vorangezeigten Lager von der prachtvollsten

Herren- und Damen-Leibwäsche,

wie auch allen erdenklichen Leinen-Waaren aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes hier angelangt und beehren uns dem hochgeschätzten Publikum anzuzeigen, dass der Verkauf von heute an

nur durch 30 Tage stattfindet.

Aus nachstehenden Sorten und Preisen bestehen die zum Verkauf gelangenden Waaren:

Modernste Leinen-Damenhemden zu 1.85, 2.80, 3.50, 4.50.	300 Dtzd. Echte Leinen-Battist-Taschentücher in Kartons pr. Dtzd. zu 4 5, 6—7 fl.
Modernste Damennosen geputzt und prachtvoller Stickerei zu fl. 1.75, 2.35, 3.—, 3.50.	600 Dtzd. Echte Rumburger und Irländer Leinen-Taschentücher pr. Dtzd. zu 3, 4, 5—6 fl.
Modernste Nacht-Corsetten, die schönste Phantasie-Arbeit zu fl. 1.75, 2.20, 2.80, 3.50.	500 St. vorzügliche 54 ellige Rumburger Handgespinnstweben zu 26—30, 35, 40, 50—60 fl.
Modernste Unterröcke kurz und in Schlepp zu 3.70, 4.50, 5.50, 7.50—15 fl.	200 St. $\frac{5}{4}$ 50 ellige Bielefelder Leinenweben zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 45
Specialitäten in Frisir-Mäntel zu fl. 3.80, 4.50, 6.50, 8—10 fl.	150 St. $\frac{4}{4}$ $\frac{3}{4}$ 30ellige gebleichte Lederleinwände zu 10, 13, 15, 17, 20 fl.
Das schönste in Schnür- und Piquet-Barchent-Corsetten, Hosen und Röcke zu 2.40, 3.50, 4.40.	80 Dtzd. schönste Leinen-Damast-Handtücher abgepasst mit Bordüre zu 7, 8, 9, 10 fl.
Prachtvoll Morgenanzüge zu fl. 20, 25, 35, 40.	100 St. Leinen-Damast-Garnitur für 6, 12, 18 und 24 Personen zu 7—8.50, 10, 12—18 fl.
Prachtvoll Spitzen- und Phantasie Damen-Hemden zu fl. 8, 10, 12—14.	Damast-Kaffeetücher in allen Farben mit passender Serviette zu 4, 5, 6, 7 fl.
800 Stück der verschiedenartigsten Shirting und Leinen-Herren-Hemden, modernste Façon zu 2.80, 3.50, 4.50, 6 fl.	60 Dtzd. Damast-Dessert-Servietten mit neuesten Mustern zu fl. 1.60, 2.5 1/2 3.50.
Echt engl. Leinen-Tüchl mit färbigen Rändern pr. Dtzd zu fl. 2.50, 4, 6, 8—10 fl.	Die schönsten Neuheiten in Tassen-Servietten mit Seidenstickerei pr. Stück zu 75 kr., 90 kr.

Durch die geschmackvolle Ausführung und unvergleichlich billigen Preise unserer Wäsche hoffen wir einen recht zahlreichen Zuspruch und sind hochachtungsvoll **Neurath & Förster**, Wäsche-Confectionäre, **Wien, Graben, 29, Fabrik: Freisingergasse 3.**

635

Mit 4000 Zeugnissen. — Preisgekrönt.

SUGAR PEA.

Kein Husten und Lungenleiden mehr.

Durch Anerkennung vieler berühmter Herren Aerzte und Professoren ist mein Universalmittel (Sugar Pea) das beste Mittel für Husten und Lungenkranke, da nach Gebrauch dieser Zuckerböden (benannt Wunderböden) gewiss jeder Reiz des Hustens gelindert, heilend vergeht, jede Verschleimung reinigt und die Lunge härt. Diese Zuckerböden heilen jede Heiserkeit und Halsbeschwerden. Preis per Schachtel 50 kr. — **Fabriks-Niederlage:** J. Bocsta, Körntnerstraße 34. — **Depots** bei den Herren Apothekern: August Binder, Rudolfsplatz 5; Ludwig Lipp, Siebensterngasse 18; Philipp Neustein, Plankengasse 6. — **Haupt-Depot** für Böhmen bei Herrn Jos. Fürst, Apotheker in Prag II. **Haupt-Depot** für Ungarn bei Herrn J. Török, Apotheker in Pest.

Geheime Krankheiten

und die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft)

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moritz Handler

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Dr. binirt täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Balatingasse Nr. 13, 1. Stock, Thür Nr. 14.

Sonorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Auf Verlangen wird auch in Separatstunden ordirt. 313 2—*

Choleraspital

nächst der Kerepeserlinie.

Alle jene welche ihre im obigen Spital behandelten Angehörigen besucht haben, vorzüglich die etwa dort Genesenen werden d r i n g e n d ersucht Besichtigten zum Zwecke einer Besprechung ihre genaue Adresse bekannt zu geben. 706 1—5

Aloys Jant
Waisenstraße Nr. 43.

Wittelshöfer's

Pensionat - Schule

und

Kindergarten

für Mädchen.

Einschreibungen täglich.

345 13—24 Göttergasse Nr. 7, ersten Stock.

Registrierte



Bestes und nützlichstes
Weihnachts-Geschenk

Echt amerikanische

NÄHMASCHINEN

v. Wheeler u. Wilson

in New-York

von 70 fl. an

nur allein echt und unter
Garantie

Schutzmarke.

Handnähmaschinen von 10 fl. an.

bei C. O. OHM,

657 Pest, Josephplatz Nr. 15, neues Häuserviertel.

